



## Abschlussbericht

zur Evaluierung und Weiterentwicklung des Programms

KLIMOPASS

- Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg -



DLR Projektträger

Im Auftrag des



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

# Abschlussbericht

Auftraggeber: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

07.10.2016

Leiter des DLR Projektträgers

Klaus Uckel  
Heinrich-Konen-Straße 1  
53227 Bonn

|                 |   |
|-----------------|---|
| Ansprechpartner | Silke Kröll, Roland Keil, Dr. Friedemann Call |
| Adresse         | Heinrich-Konen-Straße 1<br>53327 Bonn         |
| Telefon         | 0228 3821-1598                                |
| Fax             | 0228 3821-1540                                |
| E-Mail          | Silke.Kroell@dlr.de                           |

Dieser Bericht beinhaltet sehr oft Bezüge auf Personengruppen, die sowohl weibliche als auch männliche Vertreter beinhalten. Für eine bessere Lesbarkeit verwendet dieser Bericht in weiten Teilen das generische Maskulinum.

Das Einverständnis für die Verwendung der Fotos in diesem Bericht wurde während der entsprechenden Veranstaltungen von den abgelichteten Personen eingeholt.

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Zusammenfassung.....  | 6  |
| 1. Einleitung.....  | 12 |
| 2. Struktur und Ziele des Auftrages und zugrundeliegende Methodik ..... | 14 |
| 2.1. Evaluation.....  | 14 |
| 2.2. Weiterentwicklung.....   | 15 |
| 3. Vollzugsanalyse (2011 – 2015) .....                                  | 19 |
| 3.1. Mitteleinsatz und Beteiligung .....                                | 19 |
| 3.2. Zielgruppenerreichung.....   | 20 |
| 3.3. Abdeckung der Themenbereiche.....                                  | 22 |
| 3.4. Realisierung der Schwerpunktsetzung - Projekttypen.....            | 24 |
| 3.5. Räumliche Verteilung der Projekte .....                            | 25 |
| 4. Wirkungsanalyse (2011 – 2013).....                                   | 28 |
| 4.1. Repräsentativität des Teilnehmerspektrums.....                     | 28 |
| 4.2. Querschnittsbezüge der Themenbereiche.....                         | 30 |
| 4.3. Praxisnähe .....   | 31 |
| 4.4. Zweck und Anliegen der Projekte .....                              | 32 |
| 4.5. Neue Akteure für Anpassung? .....                                  | 33 |
| 4.6. Neue Ideen für Anpassung? .....                                    | 34 |
| 4.7. Verbreitung .....  | 35 |
| 4.8. Anwendung von Projektergebnissen .....                             | 37 |
| 4.9. Netzwerke .....  | 39 |
| 4.10. Anregungen der Befragten.....                                     | 41 |
| 4.11. Assoziationen beim Thema „Anpassung an den Klimawandel“ .....     | 44 |
| 4.12. Zufriedenheit.....  | 45 |
| 5. Experteninterviews.....  | 47 |
| 6. Workshops.....   | 50 |
| 6.1. Workshop 1: Themen.....  | 51 |
| 6.2. Workshop 1: Umsetzung.....   | 52 |

---

|        |  |    |
|--------|--|----|
| 6.3.   | Workshop 1: Akteure .....  | 54 |
| 6.4.   | Workshop 2: Umsetzungsorientierte Projekte und Akteure .....                       | 55 |
| 6.5.   | Workshop 2: Begleitaktivitäten .....   | 57 |
| 7.     | Förderlandschaft im Bereich Anpassung an den Klimawandel .....                     | 61 |
| 7.1.   | Überblick zu Fördermöglichkeiten auf Bundesebene.....                              | 61 |
| 7.1.1. | Förderprogramm für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel .....                | 61 |
| 7.1.2. | Nationale Klimaschutzinitiative.....   | 62 |
| 7.1.3. | Forschungsförderungsmaßnahmen mit Bezug zu Klimaanpassung.....                     | 63 |
| 7.1.4. | Weitere Bundesförderprogramme.....   | 64 |
| 7.2.   | Förderaktivitäten anderer Bundesländer .....                                       | 65 |
| 7.3.   | Schnittstellen zwischen den Bundesprogrammen und KLIMOPASS.....                    | 65 |
| 7.3.1. | Schnittstellen zum DAS-Programm .....  | 67 |
| 7.3.2. | Schnittstellen zur Nationalen Klimaschutzinitiative.....                           | 67 |
| 7.3.3. | Weitere Schnittstellen.....  | 68 |
| 8.     | Weiterentwicklung von KLIMOPASS.....   | 69 |
| 8.1.   | Grundlage für die Weiterentwicklung von KLIMOPASS.....                             | 69 |
| 8.2.   | Schlussfolgerungen aus Evaluation und Workshops .....                              | 70 |
| 8.2.1. | Zufriedenheit mit KLIMOPASS.....   | 70 |
| 8.2.2. | Repräsentativität der bearbeiteten Themen .....                                    | 70 |
| 8.2.3. | Akteursvielfalt / Projektbeteiligte .....  | 71 |
| 8.2.4. | KLIMOPASS als Impulsgeber.....   | 72 |
| 8.2.5. | Transfer von Projektergebnissen und Öffentlichkeitsarbeit.....                     | 73 |
| 8.2.6. | Erreichen der Zielgruppen und der Umsetzungsebene von KLIMOPASS<br>Projekten ..... | 74 |
| 8.2.7. | Schnittstellen zu anderen Programmen.....  | 75 |
| 8.3.   | Empfehlungen zur Ausrichtung des Förderprogramms KLIMOPASS.....                    | 75 |
| 8.3.1. | Ausrichtung der KLIMOPASS Zielstellung .....                                       | 76 |
| 8.3.2. | Ausrichtung der KLIMOPASS Zielgruppe .....   | 79 |
| 8.3.3. | Ausrichtung der KLIMOPASS Themen .....   | 80 |
| 8.4.   | Empfehlungen zur Gestaltung von KLIMOPASS Fördermodulen.....                       | 81 |
| 8.4.1. | Modul A: Vorbereitungsprojekte .....   | 82 |
| 8.4.2. | Modul B: Umsetzungsprojekte.....   | 85 |

---

|  |    |
|--|----|
| 8.4.3. Modul C: Beratungsprojekte .....                              | 86 |
| 8.4.4. Modul D: Informations- und Vernetzungsprojekte .....          | 88 |
| 8.5. Empfehlungen zur Bearbeitung spezifischer Forschungsfragen..... | 89 |
| 8.6. Empfehlungen zur Programmbegleitung.....                        | 90 |
| Verwendete Dokumente .....   | 94 |
| 9. Anhang.....   | 95 |

## Zusammenfassung

Das vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg getragene Förderprogramm „Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg (KLIMOPASS)“ ist auf Länderebene ein Vorreiter im Bereich Klimaanpassung. Das ressortübergreifend angelegte Programm wurde im Jahr 2011 erstmals aufgelegt. Bis 2015 wurden 66 Projekte zur Förderung gebracht gefördert. Die Spannweite reicht von anwendungsorientierten Forschungsprojekten aus unterschiedlichen vom Klimawandel betroffenen Handlungsbereichen bis hin zur Umsetzung modellhafter Anpassungsmaßnahmen. Die Mittel für KLIMOPASS werden vom Haushalt des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (UM) zur Verfügung gestellt. Bei der Durchführung von KLIMOPASS wird das UM von der Landesanstalt Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) unterstützt.

Am 28. Juli 2015 verabschiedete die Landesregierung Baden-Württembergs die „Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg“. KLIMOPASS soll nun bedarfsgerecht für Baden-Württemberg und passfähig zur neuen Anpassungsstrategie des Landes ausgerichtet werden. Dazu wurde ein Auftrag an das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Projektträger vergeben, um die bisherigen KLIMOPASS Kampagnen der Jahre 2011 bis 2015 zu evaluieren und Empfehlungen zur Weiterentwicklung zu erarbeiten.

Der Auftrag gliedert sich in zwei zentrale, aufeinander aufbauende Arbeitspakete: eine umfassende Evaluation des bisherigen Förderprogrammes und die Erarbeitung von Empfehlungen zur Entwicklung einer künftigen Förderrichtlinie. In der Evaluation der KLIMOPASS Projekte haben wir zum einen den Vollzug des Programms auf Basis standardisierter Antrags- und Projektdaten der Jahre 2011 bis 2015 und zum anderen seine Wirkung auf Grundlage einer Online-Befragung der Projektteilnehmer der Jahre 2011 bis 2013 analysiert. Ergänzt werden diese Vollzugs- und Wirkungsanalyse durch Erfahrungsinterviews mit den Verantwortlichen aus UM und der LUBW. Das Scharnier zwischen Evaluation und Weiterentwicklung des Programms bilden zwei Workshops, in die schon Ergebnisse der Evaluation einfließen konnten und in denen erste Empfehlungen diskutiert wurden. Das Teilnehmerfeld dieser Workshops bestand aus Akteuren der politischen Ebenen und Verbandsebenen, die einen Bezug zum Themenkomplex Anpassung an den Klimawandel haben, wie auch der Praxisebene und der Wissenschaft, die größtenteils schon Erfahrungen mit KLIMOPASS gesammelt haben. Neben diesen mehrheitlich interaktiven Ansätzen haben wir auch eine Sichtung der Förderlandschaft Deutschland im Bereich der Klimaanpassung durchgeführt, um potentielle Schnittstellen mit Bundesprogrammen zu identifizieren und Überschneidungen bei der Neuausrichtung von KLIMOPASS zu vermeiden.

Die Ergebnisse der Analysen, erhobene Daten und Anregungen aus den Workshops wurden mit der Zielstellung des Auftrags abgeglichen, KLIMOPASS möglichst bedarfsgerecht für das

Land Baden-Württemberg, als Impulsgeber für die Umsetzung der Anpassungsstrategie und unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu anderen Förderprogrammen auszurichten. Hieraus haben wir Schlussfolgerungen zur Identifikation der für die Weiterentwicklung von



Schematische Gliederung der Arbeiten zu Evaluation und Weiterentwicklung.

KLIMOPASS wesentlichen Elemente mit Handlungsbedarf abgeleitet. Auf dieser Grundlage entwickelten wir Empfehlungen für die Ausrichtung der Zielstellung, Zielgruppen und Themen aber auch konkrete Empfehlungen zur Gestaltung der einzelnen Fördermodule, der zukünftigen Bearbeitung spezifischer Forschungsfragen und zu notwendigen Begleitaktivitäten.

### ***Unsere Empfehlungen für das zukünftige KLIMOPASS in Kürze***

Die Evaluation und die Diskussionen auf den Workshops haben gezeigt, dass Anpassung an den Klimawandel noch nicht ganz Baden-Württemberg erreicht hat. In vielen Gemeinden ist das Förderprogramm wenig bekannt und eine Klimaanpassungsszene, die für regelmäßigen Informationsaustausch sorgt oder als Anlaufpunkt für Interessierte fungiert, scheint noch nicht etabliert zu sein. Daher empfehlen wir zukünftig die Zielstellung von KLIMOPASS stärker auf die Verbreitung von Klimaanpassung in Baden-Württemberg auszurichten:

#### ***Anpassung in die Breite bringen***

Dies greift auch die Zielstellung der Anpassungsstrategie des Landes Baden-Württemberg konkrete Maßnahmen auf regionaler und kommunaler Ebene oder von Unternehmen zu fördern und relevante Akteure zu sensibilisieren.

Die Breitenwirkung zu erhöhen, kann einerseits durch verstärkte Kommunikationsbemühungen im Allgemeinen, andererseits durch neu entwickelte, gezielte Informationsangebote erreicht werden. Das Programm KLIMOPASS und auch die KLIMOPASS-Projekte sollten in der Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit aller Handlungsfelder der Anpassungsstrategie Baden-Württembergs sichtbar werden. Dies kann auch durch eine



stärkere Vernetzung – sowohl geografische als auch fachliche und fachübergreifende Vernetzungen – erreicht werden. Kurzgefasst heißt das, KLIMOPASS benötigt um mehr Breitenwirkung zu entfalten

- mehr erfahrbare Praxis( Beispiele) in Baden-Württemberg: konkrete Lösungen, die Anwendung und Transfer finden können,
- neue Akteure (eine flächendeckendere Beteiligung von Antragstellern),
- mehr Bewusstseinsbildung,
- mehr Sichtbarkeit / Öffentlichkeit,
- mehr Informationsaustausch / Vernetzung,
- mehr Wissenstransfer in die Praxis hinein aber auch aus der Praxis in die Fachöffentlichkeit und Wissenschaft,
- niederschwellige Beratungsangebote für die Praxis.

Die Spannbreite der bisher geförderten KLIMOPASS-Projekte reicht von Forschungsprojekten aus unterschiedlichen vom Klimawandel betroffenen Handlungsbereichen bis hin zur Umsetzung modellhafter Anpassungsmaßnahmen. Hierbei machten die Forschungsprojekte aber den weitaus größten Teil aus. Deshalb empfehlen wir mit der Neuausrichtung von KLIMOPASS auf der vorhandenen breiten Wissensbasis aufzubauen und

**zukünftig mehr Anreize für die Umsetzung von  
Anpassungsmaßnahmen in Baden-Württemberg zu schaffen**

und KLIMOPASS handlungsorientiert auszurichten. Die Zielstellung von KLIMOPASS sollte verstärkt die Praxisebene in den Blick nehmen, also die konkrete Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in den Fokus rücken.

Um mit KLIMOPASS einen höheren Realisierungsgrad von Klimaanpassungsmaßnahmen zu erreichen, müssen Umsetzende und Entscheidungsträger sich mit dem jeweiligen Projekt identifizieren können. Der Prozess zur Klimaanpassung vor Ort von der ersten Idee, der Analyse der Betroffenheit und Vulnerabilität, der Bedarfsdefinition, der Setzung von Handlungsprioritäten, über die Maßnahmenentwicklung bis hin zum konkreten umgesetzten Projekt ist sehr komplex und aufwändig. Er lässt sich gut in eine Konzept- und eine Umsetzungsphase einteilen. Um den Anreiz für die Beschäftigung mit der Klimaanpassung vor Ort zu erhöhen, ist es sinnvoll, diese beiden Phasen in unterschiedlichen jeweils auf a) auf Konzeptentwicklung und b) Umsetzung zugeschnittenen Förderformaten zu unterstützen. Dies senkt voraussichtlich die Hürde für die Beteiligung, da die Projekte fokussierter, kleiner und überschaubarer sind und auch gezielter auf den aktuellen Bedarf, die aktuelle Fragestellung vor Ort ausgerichtet werden können.

Da die Erstellung von Anpassungskonzepten beim Bund, in Fördermaßnahmen des vom Bundesumweltministeriums (DAS und NKI) förderfähig ist, empfehlen wir nach (sorgfältiger Prüfung in geeigneten Fällen) die Kopplung der Konzeptförderung durch das Land Baden-Württemberg und durch den Bund. Zur Initiierung zusätzlicher konzeptioneller Prozesse in den Kommunen in der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Klimaanpassung,

könnte das Land die Bundesförderung ergänzen. Dies würde die Hürde der Beantragung ebenfalls senken, der Anreiz besteht in einer höheren Förderung für die Antragsteller.

Natürlich werden sich auch weiterhin Forschungsfragen ergeben, deren Bearbeitung durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg unterstützt werden sollte. Doch nach fünf Jahren KLIMOPASS, in denen viel Wissen generiert und darauf aufbauend auch die Anpassungsstrategie erarbeitet wurde, sollte nun die Implementierung von Anpassungsmaßnahmen in den Fokus gerückt werden. Um die Umsetzungsorientierung in einem künftigen KLIMOPASS zu stärken und zu betonen, ist es sinnvoll die Bearbeitung von spezifischen Forschungsfragen außerhalb der Förderrichtlinie KLIMOPASS als Begleitforschung zu KLIMOPASS zu adressieren.

Kurzgefasst heißt das, um die Umsetzungsrate von Anpassungsprojekten zu erhöhen, sollte KLIMOPASS

- Umsetzende und Entscheidungsträger von Beginn an beteiligen, d.h. bereits ab der Antragstellung; Kommunen und oder Unternehmen sollten in der Regel selbst Antragsteller sein,
- bedarfsorientierte Konsortien fördern, in denen zusätzliche Partner aus Wissenschaft, Verbänden, Ingenieurbüros etc. zielgerichtet eingebunden sind,
- Förderung in verschiedenen Phasen des Anpassungsprozesses ermöglichen (für Konzeption und Umsetzung)
- bei Förderung von Anpassungskonzepten eine Abstimmung mit der Bundesförderung vorsehen.

Anpassung geschieht vor Ort. Die Entscheidung für oder gegen eine Maßnahme treffen meist die Kommunen, Unternehmen oder andere Flächeneigner. Sie alle kommen in der Phase der Konzeption als Zielgruppe für eine Förderung in Betracht. Sie können auch mit anderen Partnern, die für die Erarbeitung eines bedarfsgerechten und umsetzungsorientierten Klimaanpassungskonzepts notwendig sind, zusammenarbeiten. Für die Förderung konkreter Umsetzungsprojekte in KLIMOPASS stehen (kleine und mittlere) Kommunen im Fokus. Wenn sich eine künftige Förderung neben der Umsetzung auch auf die Verbreitung von Wissen und Information ausrichtet, sollte die Zielgruppe von KLIMOPASS um Verbände, Multiplikatoren, Netzwerke erweitert werden.

In der Evaluation haben wir festgestellt, dass sich die meisten Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg in den Großstädten wie Karlsruhe und Stuttgart akkumulieren. Bei der Gestaltung der zukünftigen Fördermöglichkeiten in KLIMOPASS sollte bei der Zielgruppe Kommunen verstärkt ein Augenmerk darauf gelegt werden, wie Anreize für kleine und mittlere Kommunen definiert werden können, um das Ziel,

**eine flächendeckende Verbreitung der Entwicklung und Umsetzung von  
Anpassungsmaßnahmen zu erreichen.**

Bezüglich der Themensetzung empfehlen wir in KLIMOPASS die Offenheit in den Calls beizubehalten und keine jährliche Schwerpunktsetzung auf ein Handlungsfeld der

Anpassungsstrategie vorzunehmen. So kann auch am besten das Ziel der Bedarfsorientierung erreicht werden. Der Praxis- und Bedarfsorientierung stünde es entgegen, wenn Projekte zu einem bestehenden Handlungsdruck erst nach Jahren Wartezeit in einem geeigneten Call beantragt werden könnten.

### **Konkrete Empfehlungen zur Gestaltung der KLIMOPASS Fördermodule**

Wir empfehlen die Etablierung folgender Strukturierung der KLIMOPASS Fördermodule für die neue Förderrichtlinie zu KLIMOPASS.

| Programmbegleitung  | Förderrichtlinie KLIMOPASS  | Forschung Klimawandel und Anpassung   |
|---|---|---|
| <b>Programmübergreifende Begleitaktivitäten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Sichtbarkeit</li> <li>– Austausch</li> <li>– Informationsfluss</li> <li>– Transfer</li> <li>– Vernetzung</li> <li>– Qualitätssicherung</li> <li>– PR Aktivitäten</li> <li>– Veranstaltungen</li> </ul> | <b>Fördermodule</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anpassung in BW in die Breite bringen</li> <li>– mehr Impulse für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in BW</li> <li>– Bedarfsorientierung</li> <li>– „Phasen“-förderung</li> </ul> <p>→ Modul A: <b>Vorbereitungsprojekte</b><br/>Ergänzungsförderung</p> <p>→ Modul B: <b>Umsetzungsprojekte</b></p> <p>→ Modul C: <b>Beratungsprojekte</b></p> <p>→ Modul D: <b>Informations- und Vernetzungsprojekte</b></p> | <b>Forschungsprojekte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bearbeitung Spezifischer Forschungsfragen</li> <li>– Weiterentwicklung Anpassungsstrategie</li> <li>– z.B. gezielte Forschung zum Impact oder zur Kommunikation</li> </ul> |

Gliederung der Aktivitäten und Bausteine zu KLIMOPASS

Die künftigen KLIMOPASS-Module sollten parallel angeboten und von Begleitaktivitäten sowie Forschung zum Programm flankiert werden. Die Vorbereitungsprojekte dienen der Entwicklung von konkreten Handlungskonzepten zur Anpassung an den Klimawandel und sind mit der Bundesförderung verknüpft. Die Umsetzungsprojekte schließen eine Lücke in der Förderlandschaft zur Klimaanpassung: Sie eröffnen erstmalig eine - wenn auch mit Blick auf die bisherigen jährlichen Fördervolumina von ca. 1 Mio. € begrenzte - Fördermöglichkeit für investive Anpassungsmaßnahmen. Die Etablierung einer solchen Fördermöglichkeit kann sehr dynamisierend auf die Aktivität im Bereich Anpassung in Baden-Württemberg wirken. In den Beratungsprojekten können Experten für ihre qualifizierte Beratung der Zielgruppen von KLIMOPASS eine Förderung erhalten. Gegenstand der Förderung sind Beratungsleistungen als Sondierung und Vorbereitung von Anpassungsmaßnahmen. Netzwerkbildung und

Informationsaustausch sind ganz wesentlich für die Erhöhung der Sensibilität gegenüber dem Thema Anpassung an den Klimawandel. Bei den Informations- und Vernetzungsprojekten geht es vor allem um die Stärkung und Verbreitung von Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg durch Bottom-up-Initiativen. Unterstützt werden kann z.B. die Verknüpfung von bestehenden Netzwerken oder die Erweiterung eines bestehenden Netzwerkes um den Bereich Anpassung an den Klimawandel sowie die Einladung von Experten bzw. Vertretern beispielhafter Projekte zu Veranstaltungen.

Die Projekte aus den Modulen sollten in die Begleitaktivitäten zum Programm eingebettet sein, die wiederum gut mit aktuellen Forschungsprojekten in Baden-Württemberg verzahnt sind. Die Vergabe und das Förderverfahren für künftige Forschungsprojekte zur Beantwortung spezifischer Forschungs- oder Methodenfragen zur Klimaanpassung sollten zukünftig außerhalb der Förderrichtlinie KLIMOPASS als Begleitforschung zu KLIMOPASS gefördert werden, aber über die Begleitaktivitäten und den Förderer inhaltlich mit KLIMOPASS verknüpft sein. Entsprechende Projekte könnten z.B. auch bei Veranstaltungen einbezogen werden. Der Förderer kann die Begleitaktivitäten selbst durchführen und organisieren oder auch hierzu Projekte vergeben.

# 1. Einleitung

Das Land Baden-Württemberg kann auf eine lange Historie von Aktivitäten zum Umgang mit dem Klimawandel zurückblicken. So wurde schon 1999 ein Kooperationsvorhaben zusammen mit Bayern, Rheinland-Pfalz und dem deutschen Wetterdienst durchgeführt, um die Klimaveränderung und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft zu untersuchen und nachhaltige Vorsorgekonzepte zu untersuchen (KLIWA). Im Zeitraum von 2002 bis 2005 wurde das Verbundprojekt KLARA vom Umweltministerium in Baden-Württemberg gefördert, in welchem die Klimaveränderungen im Zeitraum von 1951 bis 2000 untersucht und Entwicklungsszenarien bis 2050 erarbeitet wurden. Die Ergebnisse aus KLARA mündeten im Forschungsprogramm „Herausforderung Klimawandel Baden-Württemberg“, durch welches von 2006 bis 2010 insgesamt sechs Verbundprojekte mit dem Ziel gefördert wurden, die Folgen und mögliche Risiken des Klimawandels für Baden-Württemberg abzuschätzen.

Gleichzeitig begann das Thema Klimawandel die Öffentlichkeit zu bewegen und neben der Notwendigkeit Wissensdefizite zu beheben wurde auch der Bedarf größer, Klimathemen in einer praxisorientierten Weise zu behandeln. Deswegen wurde 2011 „Herausforderung Klimawandel Baden-Württemberg“ durch das Programm „KLIMOPASS – Klimawandel und modellhafte Anpassung Teil 2“ abgelöst. In KLIMOPASS wurden seitdem angewandte Forschungsprojekte im Themenkomplex Anpassung an den Klimawandel sowie die Umsetzung modellhafter Anpassungsmaßnahmen gefördert. Insbesondere sollten mehr praxisbezogene Akteure mobilisiert werden. Darüber hinaus sollte auch weiterhin eine Wissensgenerierung stattfinden, die ergänzend zu den Anpassungsgutachten Teilaspekte der Klimaanpassung beleuchtet. Die Mittel für KLIMOPASS werden vom Haushalt des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (UM) zur Verfügung gestellt. Die administrative Betreuung erfolgt durch die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW).

Am 28. Juli 2015 wurde von der Landesregierung Baden-Württemberg die „Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg“ verabschiedet, die eine landesweite Darstellung der Risiken und Chancen der Folgen des Klimawandels umfasst. Daraus wurden dezidiert insgesamt 76 Empfehlungen für mögliche Anpassungsmaßnahmen in neun Handlungsfeldern abgeleitet. Neben diesen Handlungsempfehlungen werden von der Strategie vier Handlungsschwerpunkte benannt, die die Bereiche Erweiterung des Wissensstandes, Förderung von Modellvorhaben auf kommunaler Ebene, Entwicklung eines Monitoringsystems und Sensibilisierung von relevanten Akteuren beinhalten.

KLIMOPASS soll nun bedarfsgerecht für das Land Baden-Württemberg und passfähig zur neuen Anpassungsstrategie des Landes ausgerichtet werden. Dazu wurde ein Auftrag an den DLR Projektträger vergeben, der die bisherigen KLIMOPASS Kampagnen der Jahre 2011 bis 2015 evaluiert und auf Grundlage dieser Evaluation und Einbeziehung vieler Akteure und Experten im Bereich Klimaanpassung in Baden-Württemberg Empfehlungen zur Weiterentwicklung erarbeitet.

Der Auftrag gliedert sich in zwei zentrale, aufeinander aufbauende Arbeitspakete: Evaluation und Entwicklung von Empfehlungen. In Kapitel 2 wird die genaue Struktur und die Ziele des Auftrages inklusive der zugrundeliegenden Methodik dezidiert erläutert. Anschließend beginnt der Evaluationsteil mit einer **Vollzugsanalyse**, der auf Grundlage der Förderdaten der Projekte durchgeführt wurde (Kapitel 3). Parallel dazu wurde eine Online Befragung der Projektakteure ausgeführt und mithilfe einer **Wirkungsanalyse** ausgewertet (Kapitel 4). Abgeschlossen wird der Evaluationsteil mit zwei **Erfahrungsgesprächen** mit Experten aus der bisherigen Durchführung des Programms (Kapitel 5). Der zweite Teil beinhaltet die Erarbeitung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung. Als Scharnier zwischen Evaluation und Weiterentwicklung fanden zwei **Workshops** statt, bei denen schon erste Ergebnisse der Evaluation eingehen konnten und erste Empfehlungen diskutiert wurden (Kapitel 6). Um potentielle Schnittstellen zu anderen Förderprogrammen zu identifizieren, wurde die **Förderlandschaft** im Bereich Anpassung an den Klimawandel beleuchtet. Die Ergebnisse werden in Kapitel 7 dargestellt. Aufbauend auf der Evaluation des bisherigen Förderprogrammes, den Ergebnissen aus den beiden Workshops und der Förderlandschaft im Bereich Anpassung an den Klimawandel auf Bundesebene wurden Empfehlungen für die **Weiterentwicklung** (Kapitel 8) des Programms generiert, die sowohl inhaltlich/fachliche als auch verfahrenstechnisch/organisatorische Aspekte adressieren. Eine **Zusammenfassung** findet sich am Anfang des Berichtes. Datengrundlagen und weitere Materialien finden sich im **Anhang** (Protokolle, weiterführende Diagramme, etc.).

## 2. Struktur und Ziele des Auftrages und zugrundeliegende Methodik

Der Auftrag gliedert sich in zwei zentrale, aufeinander aufbauende Arbeitspakete: Eine umfassende Evaluation des bisherigen Förderprogrammes und die Erarbeitung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung zur Förderrichtlinie. Im Folgenden werden die Struktur und Ziele des Auftrages hergeleitet und parallel dazu die zugrundeliegende Methodik vorgestellt.

### 2.1. Evaluation

Eine bedarfsorientierte und erfolgreiche Neuausrichtung des Förderprogrammes KLIMOPASS erfordert eine detaillierte Analyse des bisherigen Förderprogramms. Nur so können die Erfahrungen der Förderung der letzten Jahre in die Weiterentwicklung einfließen und sinnvoll in einer Neuausrichtung aufgehen.

#### *Vollzugsanalyse*

Ausgangspunkt ist hierbei der grundsätzliche Aufbau von KLIMOPASS, welches aus der Historie heraus bisher Einzelfallförderungen mithilfe von Forschungsverträgen realisiert hat. Seit 2011 werden jährliche Mittel in Höhe von ungefähr einer Million Euro aus dem Haushalt des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt. Seit 2013 wurde die Mittelvergabe über einen jährlichen Wettbewerb gesteuert. Eine Vollzugsanalyse auf Grundlage von standardisierten Antrags- und Projektdaten aller vorliegenden Kampagnen der Jahre 2011 bis 2015 wird hier angewendet, um die Förderung in KLIMOPASS zu evaluieren.

Die Vollzugsanalyse soll klären, ob die in den Ausschreibungen genannten Zielgruppen erreicht wurden und welche Themenbereiche abgedeckt wurden. Darüber hinaus wird sie einen allgemeinen Einblick über die Erfolgsquoten der Anträge, der Mittelvergabe und der räumlichen Verteilung der Projekte in Baden-Württemberg geben. Dabei fanden sowohl die zur Förderung gebrachten Projekte als auch die nicht geförderten Anträge Berücksichtigung. Die entsprechenden Förderdaten wurden von der LUBW zur Verfügung gestellt. Eine Liste der zur Förderung gebrachten Projekte findet sich im Anhang.

#### *Wirkungsanalyse*

Neben dieser allgemeinen Analyse der Jahre 2011 bis 2015 wurden mithilfe einer Online Befragung detaillierte Informationen aus den geförderten Projekten erhoben, die Einblick in das Förderprogramm KLIMOPASS geben und weiterführende Aussagen bezüglich Praxisnähe, Verbreitung, Transfer und Netzwerkbezug zulassen. Die Teilnehmerbefragung kombinierte standardisierte mit offenen Fragen, um sowohl eine statistische Auswertung vieler Fragestellungen durchführen zu können als auch viele individuelle Anregungen und

Erfahrungen mit in die Entwicklung der Empfehlungen einfließen zu lassen. Da auch Fragestellungen über den Transfer und die Verbreitung von Projektergebnissen analysiert werden sollten, wurde entsprechend dem Auftrag die Befragung auf die Kampagnen 2011 bis 2013 limitiert. Das schloss alle Projekte mit ein, die bis Ende 2014 abgeschlossen waren. Projekte aus späteren Kampagnen laufen noch bzw. deren Ende lag zu nah am Zeitpunkt der Befragung.

Nach einer Sichtung der Berichte zu den KLIMOPASS-Projekten wurde eine Online Befragung inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Dazu wurde ein Fragebogen in Abstimmung mit dem UM und der LUBW entwickelt. Die Online Befragung war für alle Teilnehmer (Antragssteller und Projektpartner) auf Basis eines einfachen Querschnittsdesigns offen und wurde mit dem im DLR Projektträger üblichen Tool *pt-survey* durchgeführt. Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgte mit statistischen Methoden, die Auswertung der qualitativen Daten manuell. Der zugrundeliegende Fragebogen befindet sich im Anhang.

Viele der quantitativen Befragungsergebnisse sind auf die Gesamtzahl der Befragungsteilnehmer bezogen und relativ angegeben. Wenn eine Zuordnung nach Zielgruppe durchgeführt wurde, wurde als Gesamtheit jeweils die Gesamtzahl der Befragungsteilnehmer einer Zielgruppe verwendet. Beispielhaft wird dieses Prinzip an Abbildung 4-17 verdeutlicht. So verbinden 88% der Befragten aus einer Forschungseinrichtung das Thema Anpassung an den Klimawandel mit Nachhaltigkeit (88% von 29 Teilnehmern entspricht 25), wohingegen nur 16% aller Forschungseinrichtungszugehörigen damit „technischen Fortschritt“ in Verbindung bringen (16% von 29 sind also 5 Befragungsteilnehmer).

### *Erfahrungsgespräche*

Vollzugs- und Wirkungsanalyse spiegeln die Perspektive der Projekte und Zielgruppen auf das Förderprogramm KLIMOPASS wider. Die Erfahrungen und Anregungen des Förderers komplettieren die beiden Analysen und wurden in zwei Erfahrungsgesprächen gesammelt. Fokus hierbei liegt auf der konzeptionellen, administrativen und begleitenden Durchführung von KLIMOPASS mit dem Ziel, auch diese in die Empfehlungen zur Weiterentwicklung miteinfließen zu lassen. Interviewpartner waren einmal die verantwortlichen Mitarbeiter des UMs als Förderer, der die politische Verantwortung des Förderprogramms innehat, und Mitarbeiter der LUBW, die mit der administrativen Abwicklung betraut ist. Insbesondere betreut die LUBW KLIMOPASS fachlich und administrativ, was im Einzelnen den Auswahlprozess, die administrative Abwicklung der Projekte und die thematische Weiterentwicklung in Abstimmung mit dem UM beinhaltet.

## 2.2. Weiterentwicklung

Neben der Evaluation und den daraus resultierenden Einschätzungen und Schlussfolgerungen bedarf es bei der Weiterentwicklung von KLIMOPASS sowohl der Einbeziehung vieler Akteure



und Experten im Bereich Klimaanpassung in Baden-Württemberg und der Betrachtung und Zusammenschau anderer bestehender Förderprogramme des Bundes. In Kombination der einzelnen Bausteine werden Schlussfolgerungen abgeleitet, die in Empfehlungen zur Weiterentwicklung münden. Insbesondere enthalten die Empfehlungen Bausteine zur Erstellung einer neuen Förderrichtlinie.

### *Workshops*

Um den Dialog mit Betroffenen und Zielgruppen für die bedarfsgerechte Ausgestaltung der Förderinhalte und Methoden zu gewährleisten, wurden zwei Workshops durchgeführt. Hier fand die „Staffelübergabe“ zwischen Evaluation und Weiterentwicklung statt und es wurde mit Akteuren von der politischen Ebene, Verbandsebene (Interessengemeinschaften) aber auch der Praxisebene und der Wissenschaft diskutiert. Viele Teilnehmer beider Workshops waren aktiv an KLIMOPASS Projekten beteiligt und konnten so ihre persönliche Erfahrung mit dem Programm in den Workshop einfließen lassen.

Das Ziel der Workshops war, Erfahrungen in die Weiterentwicklung von KLIMOPASS einzubringen, um ein für Baden-Württemberg passfähiges und auf die konkreten Bedarfe zugeschnittenes Förderinstrument zu entwickeln. KLIMOPASS soll auch zukünftig der Impulsgeber für die Umsetzung der Anpassungsstrategie in Baden-Württemberg sein. Im ersten Workshop wurden dafür Themen herausgefiltert, die besondere Relevanz für Baden-Württemberg haben, die Bedarfe insbesondere von Kommunen und Unternehmen ermitteln und Hürden in der Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen vor Ort identifizieren. Des Weiteren wurden Akteure und Akteurskonstellationen benannt und diskutiert, die besonders für die Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg wichtig sind.

Aufbauend auf der Online Befragung und Wirkungsanalyse, deren Ergebnisse zu diesem Zeitpunkt schon vorlagen, und in Kombination mit den Ergebnissen des ersten Workshops wurden im zweiten Workshop erste Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Förderrichtlinie diskutiert. Dabei ging es auf der einen Seite um die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen und auf der anderen Seite um Begleitaktivitäten, die insbesondere die Steigerung der Sichtbarkeit, den Transfer von Ergebnissen und die Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen im Fokus haben.

Die beiden Workshops fanden in Stuttgart statt; der erste am 1. Juni 2016 im Haus der Katholischen Kirche und der zweite am 8. Juli 2016 im Innenministerium. Um einen partizipativen Austausch zu gewährleisten, wurde die World Café Methode gewählt. Hierbei wird das Workshopthema in Unterthemen aufgeteilt, die an unterschiedlichen Tischen in Kleingruppen diskutiert werden. Entsprechend der Tischanzahl finden Diskussionsrunden statt, damit jeder Workshopteilnehmer die Möglichkeit hat, an allen Tischen nacheinander mitzudiskutieren. Die Diskussion in diesen Kleingruppen orientierte sich an vorher festgehaltenen Leitfragen und wurde von einem Moderatorenpaar - bestehend aus einem Mitarbeiter des UM/LUBW und einem des DLR Projektträgers - geleitet. Insbesondere am Anfang jeder Diskussionsrunde wurden die Teilnehmer angehalten, ihre Ideen zu den

einzelnen Leitfragen auf Karteikarten zu sammeln, die sukzessive an der Pinnwand verortet wurden. Die Matrix auf den Pinnwänden war teilweise offen und ergab sich während der Diskussion, teilweise war eine den Leitfragen entsprechende Anordnung vorgegeben. Von Runde zu Runde wurden durch dieses Vorgehen die Hauptaspekte der Themen bzw. der Leitfragen klarer und am Ende des Workshops konnten die Pinnwände benutzt werden, um im Plenum die Gruppendiskussionsergebnisse vorzustellen. Gleichzeitig wurden die Pinnwände zur Dokumentation der einzelnen Thementische verwendet.

### *Förderlandschaft Deutschland*

Um den Rahmen einer neuausgerichteten Förderrichtlinie KLIMOPASS abzustecken, wurden hier landes- und bundesweite Förderprogramme und -strategien im Bereich Anpassung an den Klimawandel gesichtet. Diese Betrachtung und Zusammenschau anderer bestehender Programme diente auf der einen Seite der Identifikation von Schnittstellen und der Herausarbeitung von sinnvollen Ergänzungen für KLIMOPASS. Auf der anderen Seite sollten Überschneidungen zu Bundesprogrammen vermieden werden. Hierzu wurden insbesondere das Förderprogramm für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, die Nationale Klimaschutzinitiative und die Forschungsförderungsmaßnahmen mit Bezug zu Klimaanpassung intensiver betrachtet.

### *Empfehlungen zur Weiterentwicklung*

Ziel der Weiterentwicklung ist es, KLIMOPASS bedarfsgerecht für das Land Baden-Württemberg und passfähig zur neuen Anpassungsstrategie des Landes auszurichten und hierbei auf den Erfahrungen der ersten fünf Jahre KLIMOPASS aufzubauen sowie die Erfahrungen aus anderen Programmen zum Thema Anpassung an den Klimawandel einfließen zu lassen. Mögliche Schnittstellen zu anderen Förderprogrammen zur Anpassung sollten berücksichtigt werden. Konkrete Vorschläge für die zukünftige Förderung modellhafter Anpassung in Baden-Württemberg sollten erarbeitet werden.

Die Ergebnisse aller vorangegangenen Teile wurden mit der Zielstellung des Auftrags, KLIMOPASS möglichst bedarfsgerecht für das Land Baden-Württemberg, als Impulsgeber für die Umsetzung der Anpassungsstrategie und unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu anderen Förderprogrammen auszurichten, abgeglichen. Aus diesem Abgleich erfolgte die Ableitung von Schlussfolgerungen, zur Identifikation der für die Weiterentwicklung von KLIMOPASS wesentlichen Elemente mit Handlungsbedarf.

Aufbauend auf diesen Schlussfolgerungen begann die Entwicklung erster Empfehlungen. Leitfragen für die Erarbeitung dieser Empfehlungen auf oben beschriebener Ergebnisgrundlage waren a) was zukünftig mit der KLIMOPASS Förderung erreicht werden soll, b) wer erreicht werden soll und wen man dazu benötigt und c) darauf aufbauend, wie dies erreicht werden kann, also die Frage nach den Instrumenten. Hieraus wurden Empfehlungen für die Ausrichtung der Zielstellung, der Zielgruppen und erste Ideen für Fördermodule und zu notwendigen Begleitaktivitäten entwickelt.

Diese ersten Ideen wurden schon in den zweiten Workshop eingebracht und mit den Teilnehmern diskutiert und weiterentwickelt. Im Anschluss an diesen zweiten Workshop vom 8. Juli 2016 in Stuttgart wurden die Vorschläge für die Ausgestaltung des Programms einschließlich Fördermodule entsprechend den Ergebnissen des Workshops überarbeitet und die konkretisierten Vorschläge für die zukünftigen Fördermodule erneut auf mögliche Schnittstellen geprüft. Die identifizierten Schnittstellen wurden in die konkreten Vorschläge zur Ausgestaltung der Fördermodule eingearbeitet.

### 3. Vollzugsanalyse (2011 – 2015)

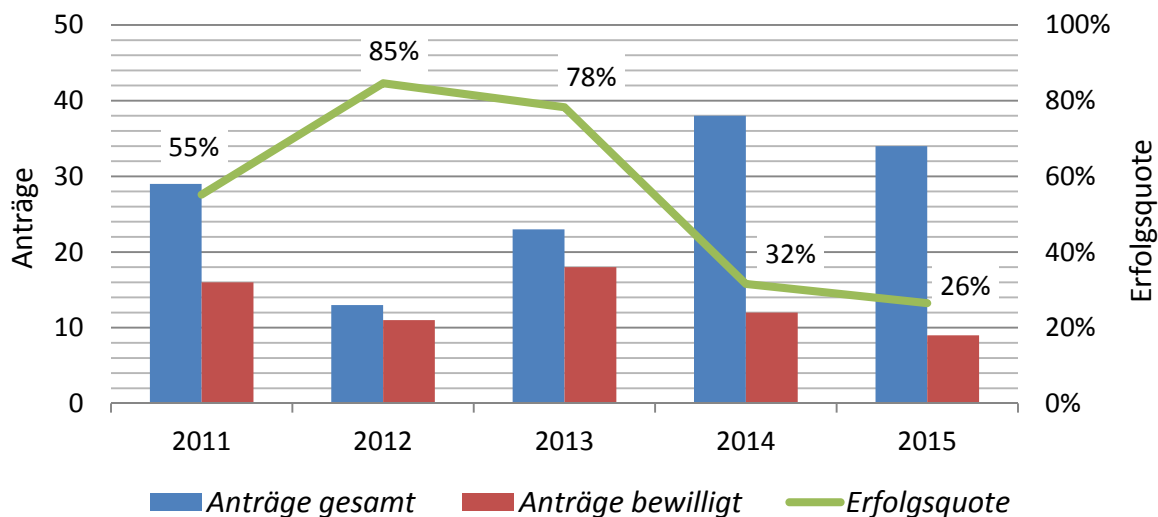
Ausgangspunkt der Auswertung des Spektrums der Anträge und geförderten Projekte in KLIMOPASS waren die Leitfragen:

- Wurden die Zielgruppen erreicht?
- Welche Themenbereiche wurden bearbeitet?
- Wurden die Schwerpunkte getroffen?

Antworten auf diese Frage werden in den Kapiteln 3.2 bis 3.4 gegeben. Zuvor werden im Kapitel 3.1 die wesentlichen förder technisch-strukturellen Aspekte der Kampagnen im Überblick dargestellt.

#### 3.1. Mitteleinsatz und Beteiligung

In den Jahren 2011 bis 2015 gingen 135 Anträge auf Förderung ein. Davon kamen 66 Anträge zur Förderung, jährlich wurden zwischen 8 und 18 Projekte bewilligt. Die durchschnittliche Erfolgsquote für Antragseinreicher lag bei 48,2%, in den einzelnen Jahren variierten die Erfolgschancen allerdings erheblich. Der Wettbewerb um die Fördermittel hat in den letzten Jahren zugenommen, was sowohl auf höhere Antragszahlen als auch auf gesunkene Fördermittel zurückzuführen ist (siehe Abbildung 3-1 und Abbildung 3-2).



**Abbildung 3-1:** Erfolgsquote eingereicherter Anträge in KLIMOPASS.

Die für die Kampagnen 2011-2015 eingesetzten Fördermittel belaufen sich auf 6,4 Mio. €. Der durchschnittliche Eigenanteil der Projektnehmer fiel in den Jahren 2011-2014 gering aus (max. 8% in 2012). In 2015 betrug die Förderquote hingegen 78%, der durchschnittliche Eigenanteil lag somit bei 22%. (Siehe Abbildung 3-2). Dazu trugen v.a. einige Projekte von Kommunen bzw. Unternehmen mit Eigenanteilen von bis zu 37% des Projektgesamtvolumens

bei. Die in der Ausschreibung 2015, siehe [1, p. 5], gewünschte "Eigenbeteiligung insbesondere bei den Säulen 2 und 3" zeigte somit Wirkung (siehe Abbildung 3-2).

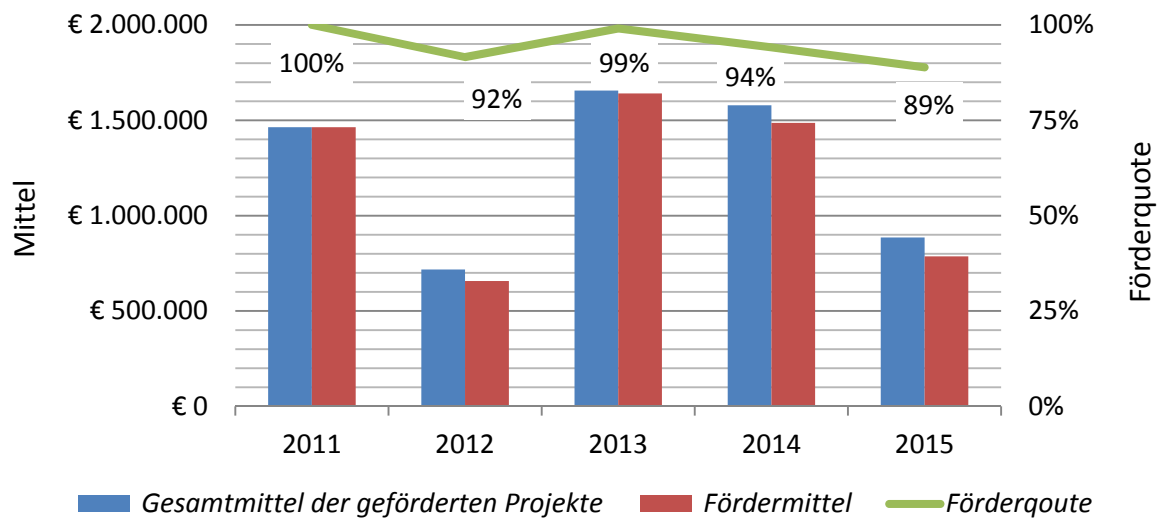


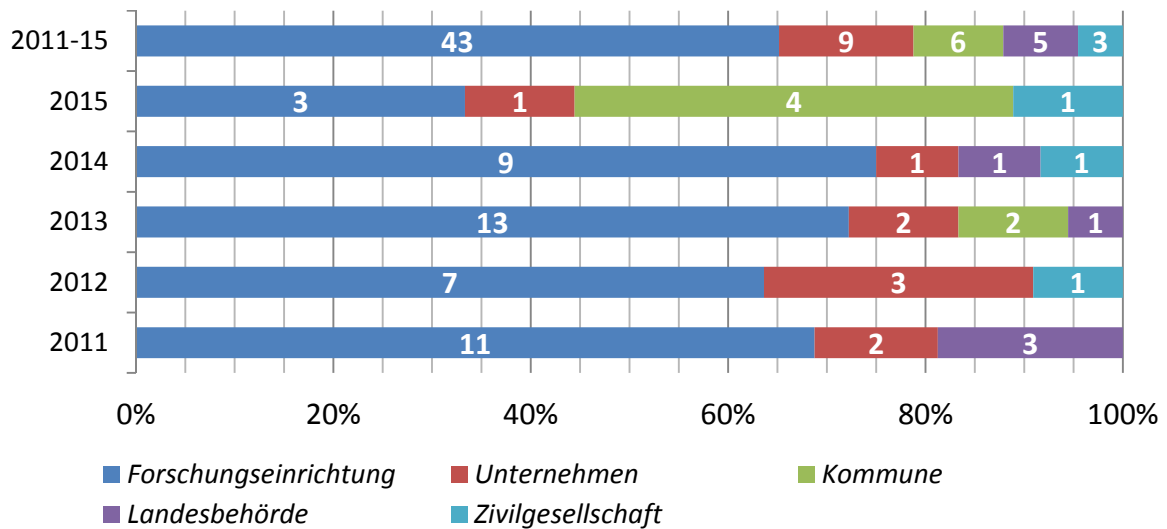
Abbildung 3-2: Mitteleinsatz und Förderquoten der KLIMOPASS-Kampagnen

**Kurzgefasst 3-1: Von insgesamt 135 Anträgen (2011-2015) wurden 66 Projekte für die Förderung ausgewählt. Dabei variieren die Erfolgchancen in Anhängigkeit von den einzelnen Kampagnen - seit 2013 sind die Erfolgchancen deutlich gesunken, auf 26% in 2015. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Eigenanteilsquote der Projektnehmer über die Jahre gestiegen.**

### 3.2. Zielgruppenerreichung

Zielgruppen sind allgemein die Akteure, die zur Teilnahme an KLIMOPASS aufgefordert sind bzw. sich an KLIMOPASS beteiligt haben. Für Auswertungszwecke im Rahmen der Evaluation wurden die Zielgruppen unterteilt in: Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Kommunen, Verwaltung/Behörden auf Landesebene einschließlich der Regierungsbezirke (kurz: Landesbehörden) sowie Zivilgesellschaft/Nichtregierungsorganisationen (inkl. Vereine und Verbände, kurz: Zivilgesellschaft).

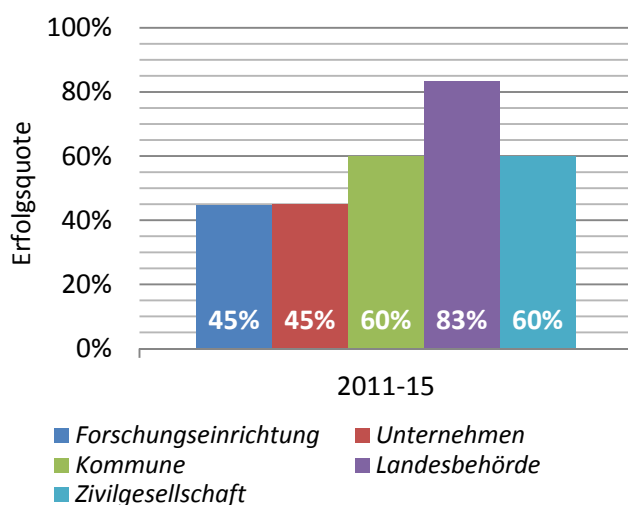
Die Ausschreibungen zu den einzelnen Kampagnen beinhalteten unterschiedliche Vorgaben bezüglich der zugelassenen Zielgruppen. In den Jahren 2011 und 2012 gab es noch keine Ausschreibungen und somit keine näher spezifizierten Zielgruppenbeschreibungen. 2013 und 2014 waren "neben Kommunen auch andere gemeinnützige Körperschaften bzw. Körperschaften des öffentlichen Rechts, Landeseinrichtungen sowie öffentliche und private Forschungseinrichtungen" teilnahmeberechtigt, siehe [1, p. 4] und [2, p. 5]. 2015 wurden zusätzlich kleine und mittlere Unternehmen in den Kreis der Antragsberechtigten aufgenommen und – ebenso wie Kommunen und Forschungseinrichtungen - durch eine



**Abbildung 3-3:** Zielgruppenpräsenz in den Kampagnen als Koordinator. Die Zahlen entsprechen der absoluten Anzahl der Projekte in den jeweiligen Zeiträumen.

eigene Fördersäule besonders angesprochen („Säule 1: Angewandte Forschung, Säule 2: Kommunale Modellvorhaben, Säule 3: Kleine und mittlere Unternehmen“, siehe [3] und [4]).

Es zeigt sich bei der Auswertung der Zielgruppenpräsenz in den geförderten Projekten der Kampagnen 2011 - 2015 (siehe Abbildung 3-3), dass in 2011 - 2014 wie auch insgesamt Forschungseinrichtungen sehr stark vertreten waren: 65% aller Projekte wurden von Forschungseinrichtungen koordiniert. Nur im Jahr 2015 dominierten die Kommunen, die allerdings insgesamt eher schwach vertreten waren: 9% aller Projekte wurden von Kommunen koordiniert. In allen Kampagnen wurden auch Unternehmen gefördert, wengleich stets in geringem Umfang. Dabei setzt sich diese Gruppe aus unterschiedlichen Dienstleistern zusammen, weit überwiegend Ingenieur-/Planungsbüros und Beratungsunternehmen, die forschend tätig waren. Projekte des produzierenden Gewerbes mit entsprechenden unternehmerischen Fragestellungen, wurden nicht bearbeitet. Insgesamt



wurden 14% der Projekte von Unternehmen koordiniert.

Auch wenn man als Bezugsgröße für die Zielgruppenerreichung die Präsenz der Akteure in den *Anträgen* 2011 - 2015 heranzieht, ergibt sich kaum ein anders Bild: von den 135 eingereichten Anträgen entfielen 70% auf Forschungseinrichtungen, 15% auf Unternehmen, 7% auf Kommunen, 4% auf Behörden und 4% auf Sonstige. Das spiegelt sich auch in der jeweiligen Erfolgsquote der Zielgruppen wider, die lediglich für Behörden sehr hoch ausfällt

**Abbildung 3-4:** Erfolgsquoten der Zielgruppen.

(83% der eingereichten Anträge von Behörden kamen zur Förderung), sich jedoch bei den anderen Zielgruppen in der Spanne von 45-60% bewegt (siehe Abbildung 3-4).

Ein Zusammenhang zwischen der Beteiligung der Zielgruppen und deren Adressierung in den Ausschreibungen lässt sich kaum herstellen. Allenfalls korrespondiert die spezifische Formulierung der Fördersäule 2: Kommunale Modellvorhaben in der Ausschreibung 2015 mit einer relativ hohen Präsenz von Kommunen in den Projekten des Jahres 2015.

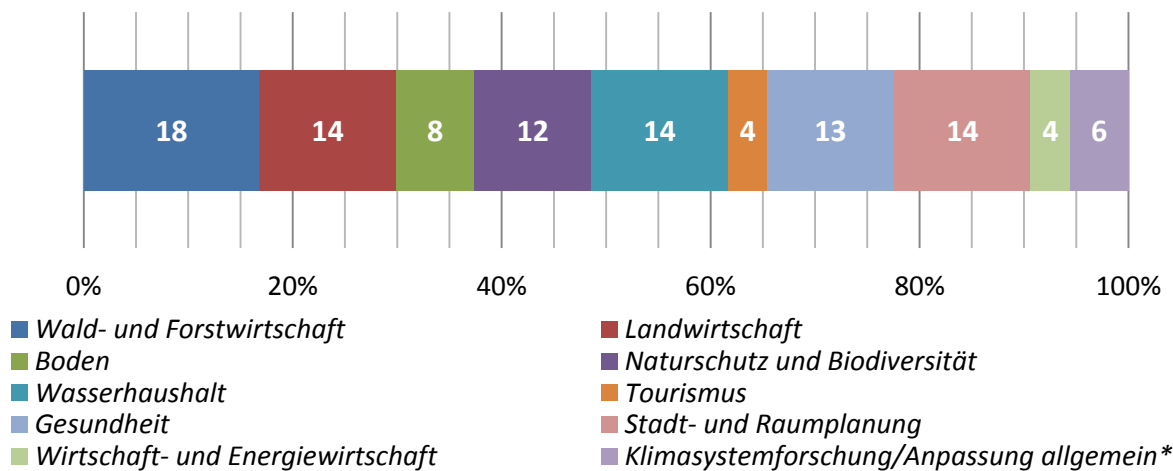
***Kurzgefasst 3-2: Die Forschung ist in KLIMOPASS stark vertreten: 65% aller geförderten Projekte wurden von Forschungseinrichtungen koordiniert, 14% von Unternehmen und 9% von Kommunen.***

### 3.3. Abdeckung der Themenbereiche

Im Folgenden wird die Verteilung der Anträge und Projekte auf verschiedene Themenfelder ausgewertet. Dabei waren Mehrfachzuordnungen zu verschiedenen Themenbereichen möglich. Der Kategorisierung der Themenfelder wurden die in der Anpassungsstrategie 2015 behandelten neun Handlungsfelder zuzüglich der Kategorie "Klimasystemforschung/Anpassung allgemein" zu Grunde gelegt. Projekte in der letztgenannten Kategorie konnten den Handlungsfeldern der Strategie nicht sinnvoll zugeordnet werden und beinhalten Ansätze im Bereich Monitoring, Klima(system)forschung oder allgemeine bzw. übergreifende Fragestellungen zum Thema Anpassung an den Klimawandel.

Die Ausschreibung der Kampagne 2013 stellte das Thema Klimawandel und Anpassung in Ballungs- bzw. Verdichtungsräumen Baden-Württembergs in den Mittelpunkt. Die Ausschreibungen der Kampagne 2014 bezogen sich auf alle Handlungsfelder, die sich in der Anpassungsstrategie finden. In der Ausschreibung der Kampagne 2015 stand das Handlungsfeld Gesundheit im Fokus, andere Handlungsfelder waren jedoch nicht ausgeschlossen. Eine entsprechende Resonanz lässt sich in 2015 für den Themenbereich Gesundheit verzeichnen: dieser Bereich wurde durch 16 der eingereichten 34 Anträge bzw. durch sechs der neun geförderten Projekte abgedeckt. Für die Kampagne 2013 lässt sich eine solche Resonanz ebenfalls belegen. Allerdings ist hier zu beachten, dass der dort bezeichnete Schwerpunkt "Ballungs- bzw. Verdichtungsräume" nicht deckungsgleich zu einem Handlungsfeld ist. Näherungsweise kann die Abdeckung des Handlungsfeldes Stadt- und Raumplanung als Indikator für die Resonanz dienen: 9 der eingereichten 23 Anträge und 6 der geförderten 18 Projekte bezogen sich auf dieses Handlungsfeld, welches damit 2013 am stärksten vertreten war. Ebenso wie in 2015 schlug sich somit 2013 der thematische Fokus der Ausschreibung sowohl bei den Anträgen als auch bei den geförderten Projekten nieder.

In der Gesamtschau der Kampagnen 2011-2015 decken die Projekte alle Themenbereiche ab. Stark vertreten waren dabei Wald- und Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Naturschutz und Biodiversität, Wasserhaushalt, Gesundheit sowie Stadt- und Raumplanung, in diesen



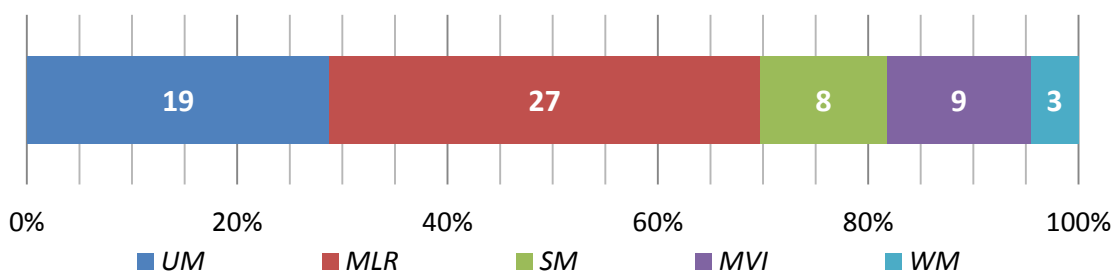
**Abbildung 3-5:** Abdeckung von Themenbereichen durch die Projekte (2011 – 2015); Mehrfachnennung waren möglich. Die Themenbereiche entsprechen den Handlungsfeldern der Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg 2015, ergänzt um den Bereich „Klimasystemforschung/Anpassung allgemein“

Themenbereichen bewegten sich jeweils zwischen 13 und 18 Projekte. Weniger stark adressiert wurden hingegen Fragestellungen aus den Bereichen Boden, Tourismus, Wirtschaft- und Energiewirtschaft sowie Klimasystemforschung/Anpassung allgemein, zu diesen Bereichen weisen nur jeweils zwischen 4 und 8 Projekte Bezüge auf (Abbildung 3-5).

**Kurzgefasst 3-3: Die Kampagnen 2011-2015 decken Projekte alle Handlungsfelder der Anpassungsstrategie ab. Stark vertreten waren dabei Wald- und Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Naturschutz und Biodiversität, Wasserhaushalt, Gesundheit sowie Stadt- und Raumplanung.**

Auch das Spektrum der Anträge in den Jahren 2011 - 2015 deckt alle Themenbereiche ab und entspricht zudem auch in der Verteilung weitestgehend dem der geförderten Projekte. Lediglich Projekte zu den Themenfeldern Boden, Klimasystemforschung/Anpassung allgemein sowie Naturschutz und Biodiversität waren im Vergleich zu den Anträgen überproportional vertreten.

Die große fachliche Breite der Fördermaßnahme KLIMOPASS spiegelt sich nicht nur in der Abdeckung der Themenfelder (siehe Abbildung 3-5), sondern auch im Ressortbezug der Projekte wider (siehe Abbildung 3-6). So fallen die KLIMOPASS-Projekte in Arbeitsgebiete



**Abbildung 3-6:** Ressortbezug der Projekte (2011 - 2015); die vollständigen Bezeichnungen der Ministerien sind im Text angegeben, siehe oben.



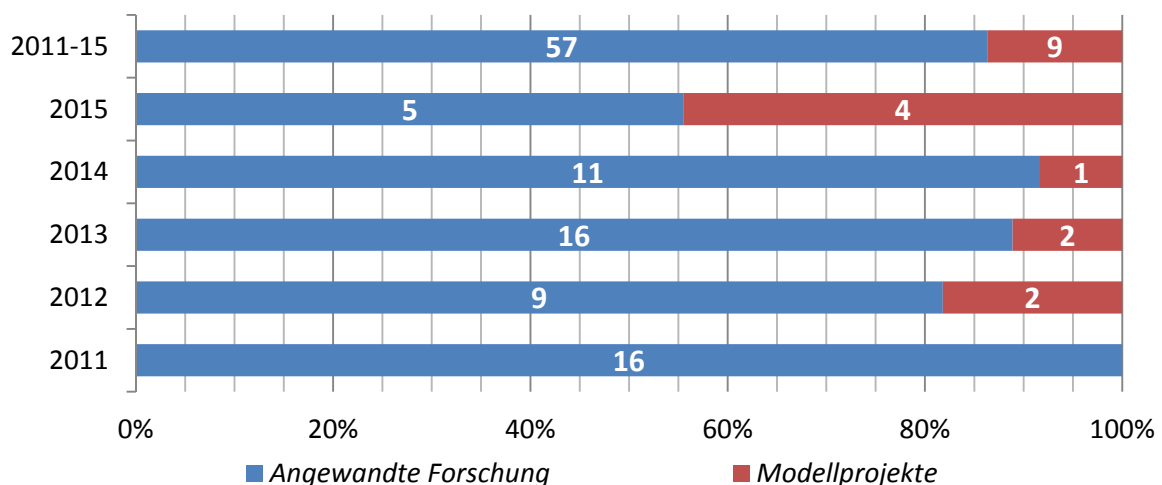
verschiedener Ministerien des Landes Baden-Württemberg. Neben dem für die Fördermaßnahme federführenden Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft (UM) sind dies das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR), das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau (MW), das Ministerium für Verkehr (MV) sowie das Ministerium für Soziales und Integration (SM).

Die meisten der 66 geförderten Projekte fallen in den Bereich des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (27 Projekte, entspricht 41%), gefolgt von Projekten im Bereich des Umweltministeriums (19 Projekte, entspricht 29%). Die Zuordnung zu den Ressorts korrespondiert mit der Verteilung auf die Themenbereiche – z.B. entspricht die starke Abdeckung der Bereiche Wald- und Forstwirtschaft sowie Landwirtschaft durch 48% der Projekte auch dem hohen Anteil von Projekten mit Bezug zum MLR (41%). Dieser Zusammenhang ist gewissermaßen folgerichtig, da die den Themenbereichen zugrundeliegenden Handlungsfelder aus Ressortzuständigkeiten heraus formuliert wurden.

### 3.4. Realisierung der Schwerpunktsetzung - Projekttypen

Durch alle Ausschreibungen der KLIMOPASS-Kampagnen zieht sich eine Schwerpunktsetzung besonders konsequent hindurch: die bereits mit dem Titel der Maßnahme formulierte Förderung von angewandten Forschungsprojekten einerseits und Modellprojekten andererseits, beides zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg. Die Ausschreibung 2015 spricht zwar darüber hinaus noch weitere Typen von Projekten an (konkrete Umsetzungen, kommunale Modellvorhaben oder Unterstützung von KMU), für eine Auswertung nach Projekttypen in den Jahren 2011 - 2015 bietet sich jedoch die erstgenannte Zweiteilung an, da sie über alle Kampagnen hinweg konsistent und relevant ist (siehe Abbildung 3-7).

In den Jahren 2011 bis 2014 wie auch in der Gesamtschau 2011 - 2015 dominierten angewandte Forschungsprojekte das Bild von KLIMOPASS. Lediglich 2015 waren Forschungs- und Modellprojekte nahezu gleich stark vertreten. Insgesamt war das Projektportfolio von



**Abbildung 3-7:** Einordnung der Projekte in die Kategorien *Angewandter Forschung* oder *Modellprojekte*.

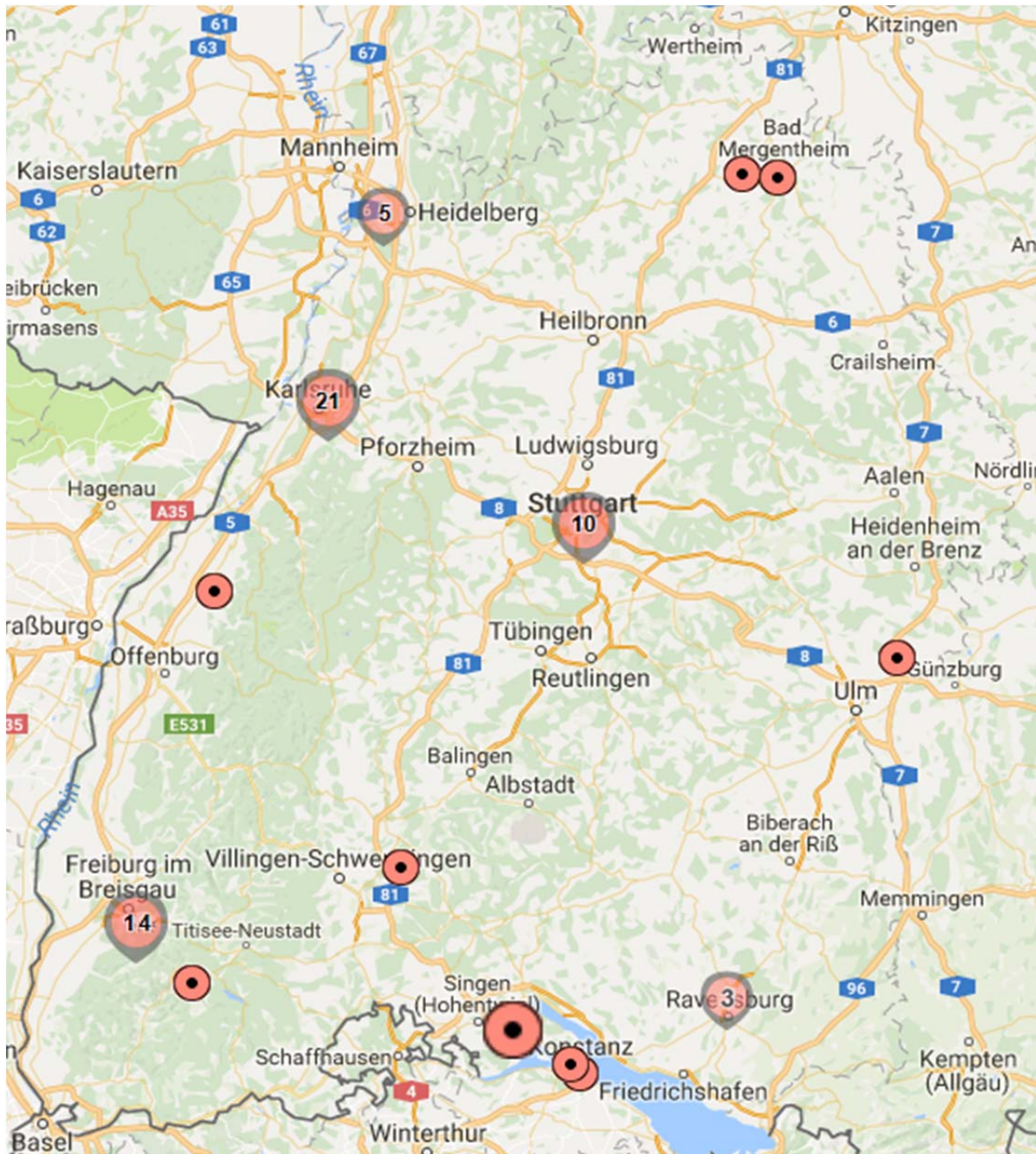
KLIMOPASS somit stark auf die Generierung von Wissen ausgerichtet und weniger auf die Umsetzung und Erprobung von Handlungsoptionen. Bei nur neun Modellprojekten von 66 geförderten Projekten, liegt der Schluss nahe, dass die Generierung und Realisierung von praxisorientierten oder gar praxisgetriebenen Modellprojekten zur Klimaanpassung kein Selbstläufer ist.

***Kurzgefasst 3-4: In den Jahren 2011 bis 2014 wie auch in der Gesamtschau 2011 – 2015 dominierten angewandte Forschungsprojekte das Bild von KLIMOPASS. Lediglich 2015 waren Forschungs- und Modellprojekte nahezu gleich stark vertreten.***

### 3.5. Räumliche Verteilung der Projekte

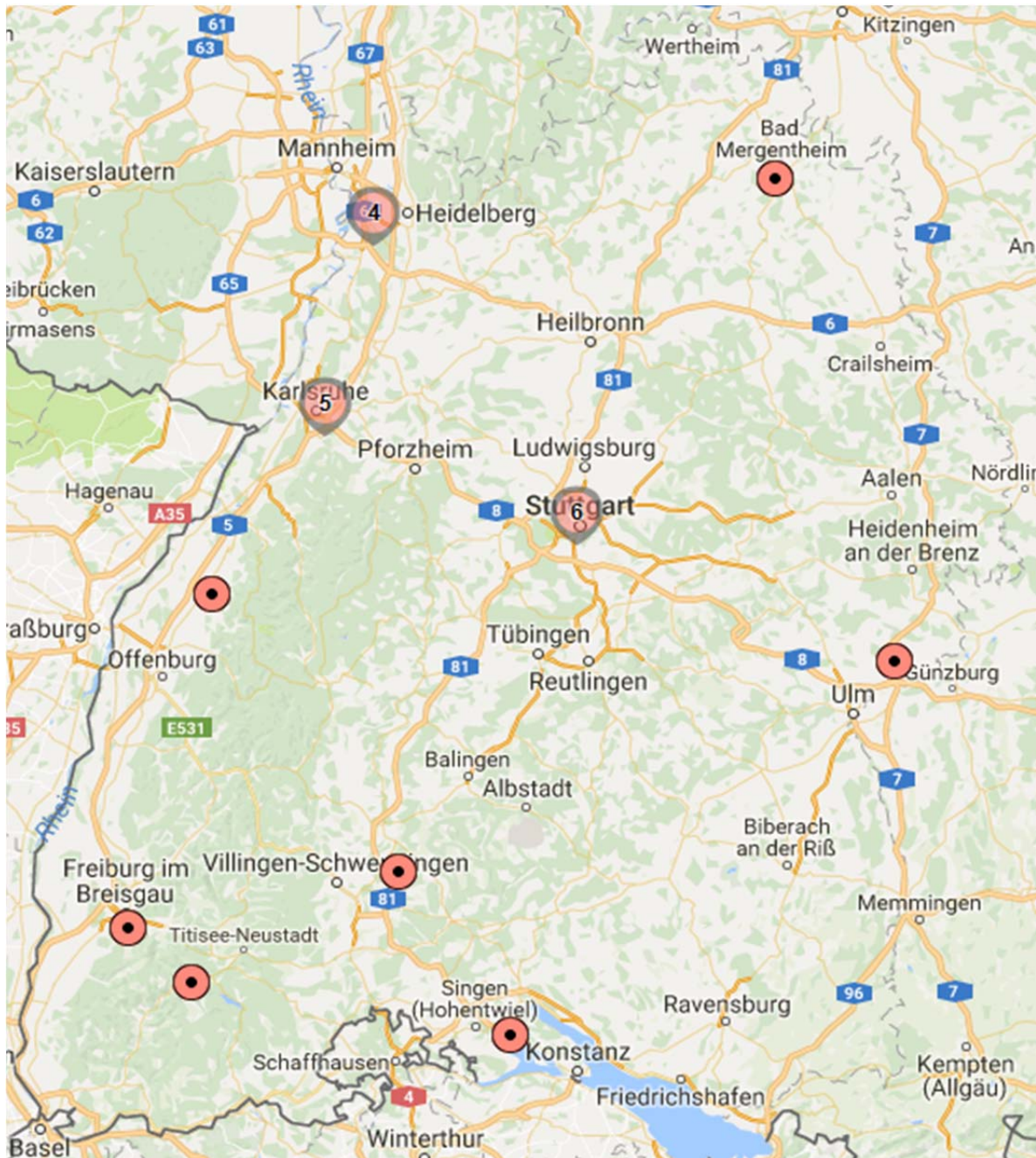
Abbildung 3-8 verdeutlicht die räumliche Verteilung der geförderten Projekte in Baden-Württemberg. Grundlage dieser Verteilungskarte sind die Standorte der Projektleiter. In den Städten bzw. Großräumen Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg und Heidelberg finden sich mit deutlichem Abstand die meisten der geförderten KLIMOPASS-Projekte wieder (insgesamt 51 der 66 Projekte). Weitere zehn Projekte verteilen sich mehr oder weniger auf die Landesfläche, mit einem Schwerpunkt im Bodenseeraum. Die restlichen Projekte werden von Einrichtungen außerhalb Baden-Württembergs geleitet.

Abbildung 3-9 zeigt die räumliche Verteilung all derjenigen Projekte, die nicht von Forschungseinrichtungen geleitet wurden. Das Verteilungsmuster unterstreicht, dass auch bei den Projekten der stärker praxisrelevanten Akteure Konzentrationseffekte in den Großräumen Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim auftreten. Die durch die Projektanzahl ohnehin eingeschränkte Abdeckung des Landes mit Projekten praxisorientierter Akteure wird dadurch verstärkt.



**Abbildung 3-8:** Räumliche Verteilung auf Grundlage der Standorte der Projektleiter der geförderten Projekte. (Geografische Visualisierung: BatchGeo ([www.batchgeo.com](http://www.batchgeo.com)), Kartendaten: GeoBasis-DE/BKG, Google).





**Abbildung 3-9:** Räumliche Verteilung auf Grundlage der Standorte der Projektleiter der geförderten Projekte, die nicht von Forschungseinrichtungen geleitet wurden (Geografische Visualisierung: BatchGeo ([www.batchgeo.com](http://www.batchgeo.com)), Kartendaten: GeoBasis-DE/BKG, Google).

## 4. Wirkungsanalyse (2011 – 2013)

Die durch die geförderten KLIMOPASS-Projekte erzielten Effekte wurden durch eine direkte Befragung der Projektakteure ermittelt. Dabei waren aus Gründen der methodischen Konsistenz nur Projekte einzubeziehen, die bereits abgeschlossen waren. Somit umfasste die Befragung nur die Projekte der Kampagnen 2011 - 2013. Um ein möglichst umfassendes Meinungsbild zu erhalten, wurde eine breit angelegte Online-Befragung mit 30 Fragen (siehe Anhang) konzipiert, zu der jeweils alle Projektbeteiligten, d.h. die Projektleiter (Antragseinreicher) und weitere Projektpartner, unter Zusicherung der anonymen Auswertung der Antworten eingeladen wurden. Bei 45 geförderten Projekten in den Kampagnen 2011 - 2013 wurden 72 Einladungen zur Beteiligung an der Umfrage versendet. Die Umfrageteilnehmer füllten 47 Fragebögen aus. Die Rücklaufquote beträgt somit 65% und entspricht den Erwartungen, die bei mindestens 60% lagen. Diese ursprüngliche Schätzung speiste sich aus früheren Erfahrungen mit Online- Befragungen im Fördergeschäft und berücksichtigte das nach Aussagen der Fördergeber hohe Engagement der KLIMOPASS-Projektnehmer einerseits und die teilweise bereits mehrere Jahre zurückliegende Projektlaufzeit andererseits.

Die Leitfragen für die Wirkungsanalyse der KLIMOPASS Kampagnen 2011 bis 2013 waren:

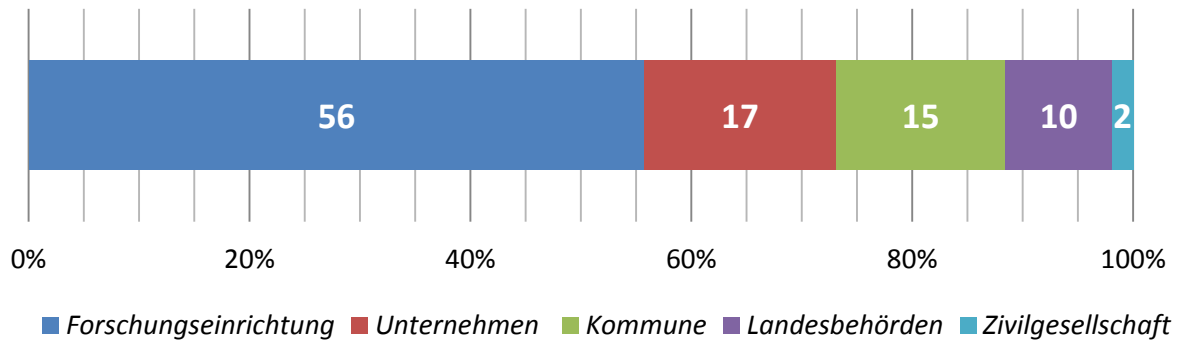
- Wurden durch die KLIMOPASS-Projekte weitere Anpassungsprozesse angestoßen?
- Wie sind die Ergebnisse der Projekte weiterverwendet worden?
- Wie ist der Forschungstransfer gelungen?
- Wurden Netzwerke genutzt/angeregt?
- Welche Empfehlungen zum Förderprogramm ergeben sich aus Sicht der Projekte?

### 4.1. Repräsentativität des Teilnehmerspektrums

Der erste Teil der Online-Erhebung beinhaltete Fragen zur Einordnung der Teilnehmer bezüglich Zielgruppe, bearbeitetem Themenfeld und durchgeführtem Projekttyp (siehe Anhang, Fragebogen I.1-I.5).

Abbildung 4-1 zeigt, wie die Zielgruppen in der Befragung vertreten waren. So ist mehr als die Hälfte der Teilnehmer an einer Forschungseinrichtung angesiedelt. Mit Anteilen von 17% bzw. 15% ist die Praxis durch Unternehmen bzw. Kommunen vertreten, mit 10% Behörden oberhalb der kommunalen Ebene. Eine Antwort (2%) kam aus dem Bereich NGO/Zivilgesellschaft. In den folgenden Auswertungen, die die Befragungsergebnisse in Bezug zu Zielgruppen setzen, werden die Antworten des Teilnehmers aus dem Bereich NGO/Zivilgesellschaft ausgeklammert, da auf Basis einer Einzeleinschätzung keine für die Gruppe gültigen Aussagen möglich sind.

Das Teilnehmerspektrum kommt der Verteilung der Zielgruppen in den geförderten Projekten der Kampagnen 2011 - 2015 (siehe Abbildung 3-3) recht nahe und bietet daher eine gute Repräsentativität für KLIMOPASS insgesamt. Verglichen mit der Zielgruppenbeteiligung nur

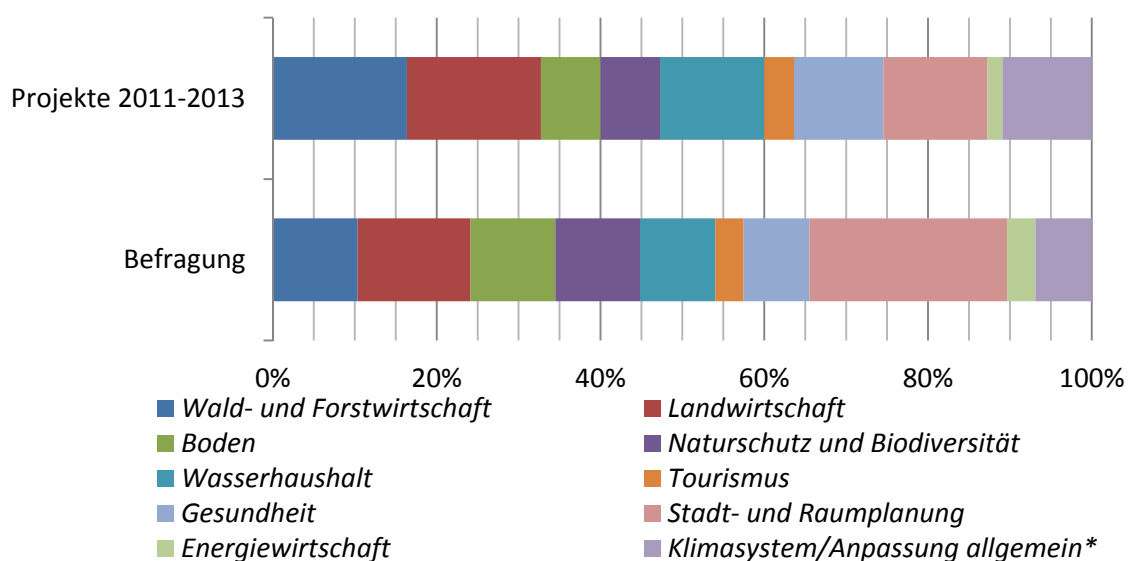


**Abbildung 4-1:** Teilnehmer der Online Befragung nach Zielgruppen nach Angabe der Befragten (in %).

der Kampagnen 2011-2013 sind jedoch die Kommunen deutlich überrepräsentiert (5% der Projekte, 15% der Antworten). Dies resultierte aus der hohen Anzahl von kommunalen Projektpartnern, die an den beiden in 2013 geförderten Städte-Projekten mitwirkten und die sich engagiert an der Befragung beteiligten. Die starke Beteiligung der Praxis-Zielgruppen ist insgesamt erfreulich, da Einschätzungen aus diesem Bereich gerade für die Bewertung von Wirkungsaspekten wie Transfer oder Anwendung der Ergebnisse sehr relevant sind.

Nicht nur für die in KLIMOPASS einbundenen Zielgruppen (s.o.), sondern auch für die abgedeckten Themenfelder (Einteilung ausgehend von den neun Handlungsfeldern der Anpassungsstrategie, siehe [5]) ist das Spektrum der Befragungsteilnehmer repräsentativ (siehe Abbildung 4-2). So werden durch die Befragten alle Handlungsfelder abgedeckt. Darüber hinaus ist auch die Verteilung der tatsächlichen Abdeckung durch die Projekte der Kampagnen 2011 – 2013 recht ähnlich. Lediglich das Handlungsfeld Stadt- und Raumplanung ist deutlich überrepräsentiert, was auf die beiden bereits oben erwähnten Partner-starken Stadtprojekte in 2013 zurückzuführen ist.

Darüber hinaus wurde auch in der Wirkungsanalyse ein weiteres Feld identifiziert, dass nicht Teil der neun Handlungsfelder der Anpassungsstrategie ist: Klimasystem/Anpassung

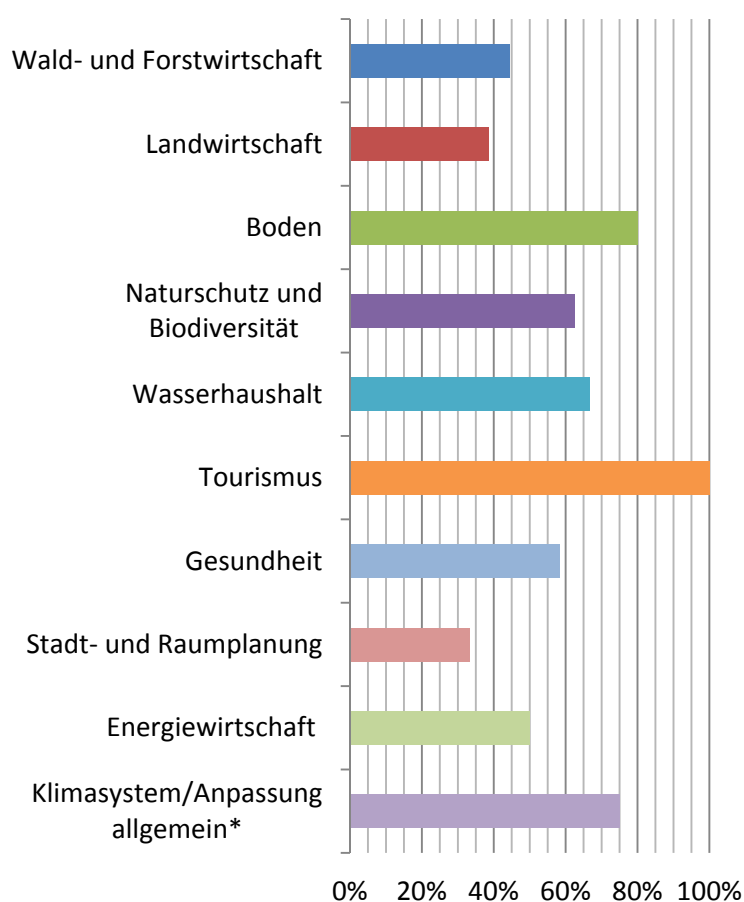


**Abbildung 4-2:** Abgedeckte Themenbereiche der Befragung und der tatsächlich geförderten Projekte der Kampagnen 2011 – 2013 (Mehrfachzuordnungen möglich).

allgemein. Dieses stimmt mit der Einordnung einer signifikanten Anzahl von Teilnehmern der Befragung überein, die als Freitext Themen wie *Klimaforschung* oder *Monitoring* eingetragen haben.

## 4.2. Querschnittsbezüge der Themenbereiche

Neben der Abdeckung der Themenbereiche ist es interessant, inwiefern die Projekte Querschnittscharakter aufweisen. Abgefragt wurde deshalb nicht nur, in welchem Handlungsfeld das Projekt schwerpunktmäßig angesiedelt ist, sondern auch, für welche (weiteren) Handlungsfelder die Projektergebnisse relevant sind. Projekte, die auf mindestens zwei weitere Handlungsfelder abzielen, wurden in der Auswertung als Querschnittsprojekte kategorisiert. Wie hoch der Anteil dieser Querschnittsprojekte in jedem Stammhandlungsfeld ist zeigt Abbildung 4-3.



**Abbildung 4-3:** Anteil von Projekten mit Querschnittscharakter je Handlungsfeld (auf Basis von Abbildung 4-2)

Die Handlungsfelder Tourismus, Boden und Klimasystemforschung/Anpassung allgemein zeigen stark ausgeprägten Querschnittscharakter. Gemäß Vollzugsanalyse fallen in den Jahren 2011 - 2013 gut ein Fünftel der Projekte (20,7%) in diese Querschnittsfelder. Die Bereiche Wald- und Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Stadt- und Raumplanung weisen einen eher gering ausgeprägten Querschnittscharakter auf, in diese Bereiche fällt knapp die Hälfte der Projekte der Jahre 2011-2013. Besonders der Bereich Stadt- und Raumplanung überrascht, liegt doch gerade hier ein interdisziplinärerer und handlungsfeldübergreifender Ansatz nahe.

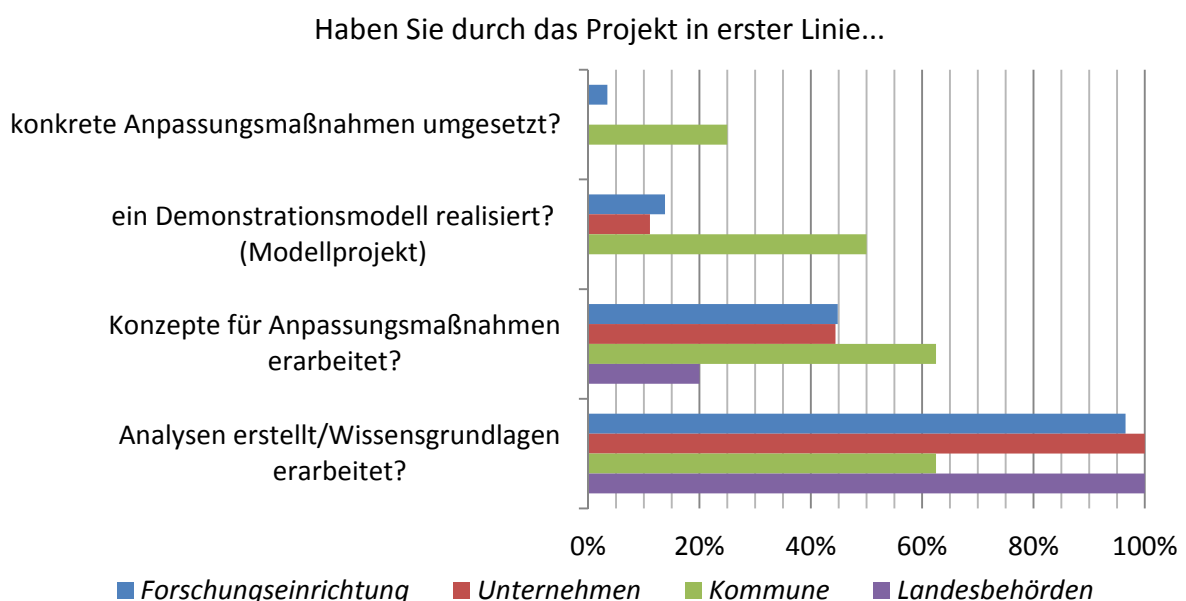
**Kurzgefasst 4-1:** Der Anteil von Projekten mit Querschnittscharakter der einzelnen Handlungsfelder unterscheidet sich deutlich. Insbesondere Projekte zu Tourismus, Boden und Klimasystemforschung/Anpassung allgemein weisen starke Querschnittsbezüge auf.

### 4.3. Praxisnähe

Abbildung 4-3 zeigt, wie die befragten Zielgruppen die Ausrichtung ihrer Projekte zwischen „Theorie“ und „Praxis“ verorteten. Demzufolge haben alle befragten Unternehmen und Behörden, nahezu alle Forschungseinrichtungen und mehr als 60% der Kommunen in ihren Projekten in erster Linie Analysen erstellt bzw. Wissensgrundlagen erarbeitet. Mit zunehmender Praxisnähe der Projekte (Konzepte, Modelle, Umsetzung) sinkt die Beteiligung von Forschungseinrichtungen, Behörden und Unternehmen stark. Die konkrete Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen sieht nur einer von 29 Umfrageteilnehmern aus Forschungseinrichtungen als Schwerpunkt seines Projektes. Keiner der Umfrageteilnehmer aus Behörden oberhalb der kommunalen Ebene bzw. aus Unternehmen stufte sein Projekt als konkrete Umsetzung ein. Einzig die Kommunen sind hier noch nennenswert präsent.

Bei der Realisierung von Demonstrationsprojekten ist der Anteil von Forschungseinrichtungen zwar leicht höher als der von Unternehmen, fällt aber mit weniger als 15% verhältnismäßig gering aus. Die Kommunen heben sich in der Praxisorientierung ihrer Projekte deutlich von den anderen Zielgruppen ab: Die Erstellung von Demonstrationsmodellen bzw. die Umsetzung konkreter Anpassungsmaßnahmen wird von der Hälfte respektive einem Viertel der Befragungsteilnehmer aus dieser Zielgruppe als ein Hauptergebnis ihrer Projekte angesehen. Es liegt der Schluss nahe: für die konkrete Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen - und damit die praktische Wirkung - sind Kommunen die zentralen Akteure.

**Kurzgefasst 4-2: Der Schwerpunkt der geförderten Projekte liegt auf der Erarbeitung von Wissensgrundlagen. Praxis- und umsetzungsorientierte**



**Abbildung 4-4:** Praxisnähe der Projekte in Abhängigkeit von der Zielgruppe (Mehrfachnennung möglich)



**Projekte werden insbesondere von Kommunen verantwortet.**

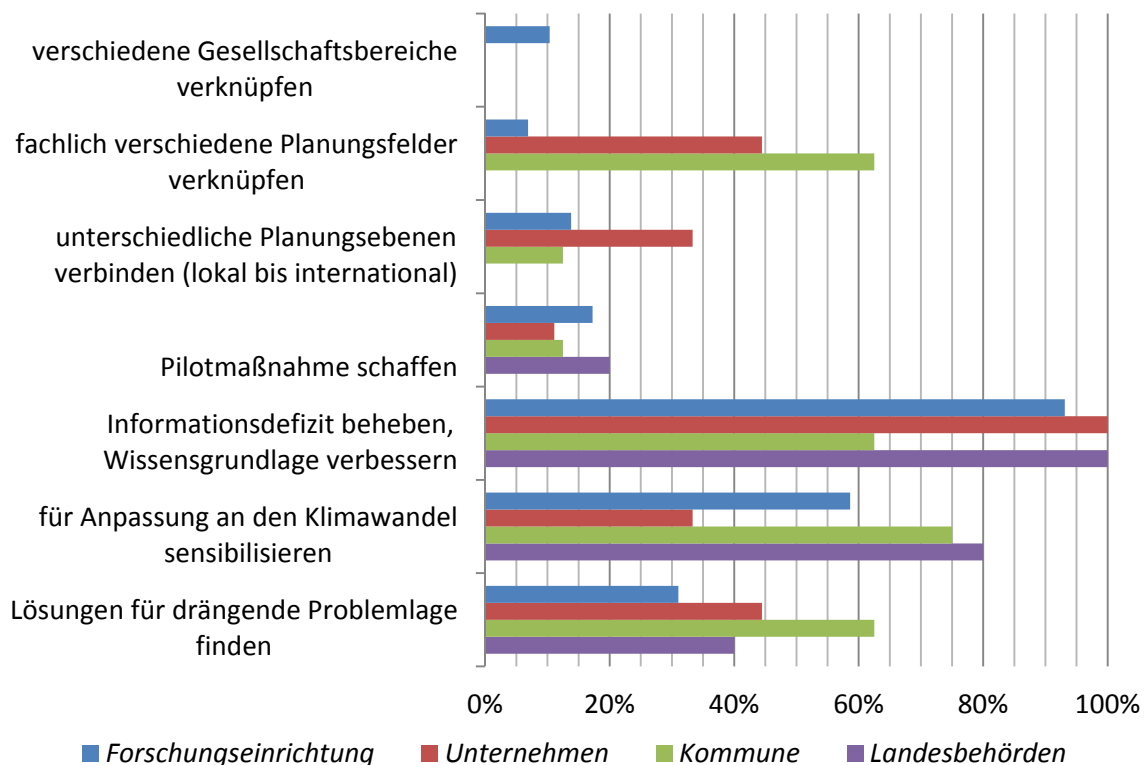
#### 4.4. Zweck und Anliegen der Projekte

Eine weitere, stärker als unter 3.3.3 differenzierte, Einschätzung des Projektzwecks zeigt ein deutlich diffuseres Bild (siehe Abbildung 4-5). Der Fragebogen stellte verschiedene Aspekte zur Auswahl, die für gelingende Anpassung an den Klimawandel eine Rolle spielen. Die Antworten, ausgewertet nach Zielgruppen, ergaben folgendes Bild:

Nur wenige Umfrageteilnehmer (aus dem Forschungsbereich) gaben an, dass ihr Projekt verschiedene Gesellschaftsbereiche verknüpft. Die Verschränkung fachlicher verschiedener Planungsfelder kommt vor allem in Projekten von Kommunen und Unternehmen/Planungsbüros vor. Eine Verbindung unterschiedlicher, räumlich definierter Planungsebenen ist ebenfalls insgesamt schwach ausgeprägt. Als Pilotmaßnahme wurden zwischen 10 und 20% der Projekte aus jeder Zielgruppe verstanden.

Demgegenüber dienten die Projekte über alle Zielgruppen hinweg sehr stark der Behebung von Informationsdefiziten und der Verbesserung der Wissensgrundlage: Außer den Kommunen mit 60% der Projekte waren hier alle Zielgruppe mit 90-100% der Projekte zu Hause. Dies deckt sich mit der oben dargestellten Einschätzung der Projekte nach Praxisnähe (siehe Abbildung 4-5). Die Aspekte Sensibilisierung für die Klimaanpassung und Lösung von

Welchen der genannten Aspekte sehen Sie am ehesten durch das Projekt abgedeckt?



**Abbildung 4-5:** Übergreifende Funktionen der Projekte in Abhängigkeit der Zielgruppe (Mehrfachnennung möglich).

drängenden Problemen waren insgesamt für etwa 60% respektive 40% der Projekte von Bedeutung und nehmen damit einen mittleren Stellenwert ein.

**Kurzgefasst 4-3: Nur wenige der Projekte wurden primär als Pilotmaßnahmen charakterisiert. Vor allem Unternehmen/Planungsbüros und Kommunen verknüpfen in ihren Projekten unterschiedliche Planungsebenen und -felder.**

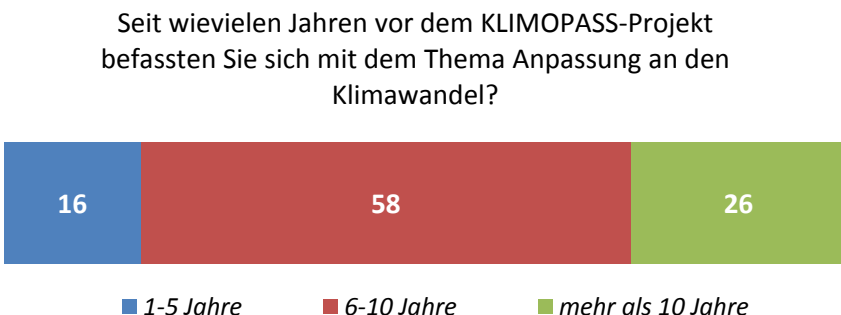
#### 4.5. Neue Akteure für Anpassung?

Ausgehend von der Leitfrage „Wurden durch die KLIMOPASS-Projekte weitere Anpassungsprozesse angestoßen?“ beleuchtete die Befragung sowohl die Gewinnung von neuen Akteuren wie auch das Anregen von neuen Ideen/Themen.

Ungefähr vier Fünftel der Umfrageteilnehmer waren schon länger im Bereich Anpassung an den Klimawandel tätig, gegenüber einem Fünftel, das durch KLIMOPASS angeregt werden konnte, im Bereich Anpassung zum ersten Mal aktiv zu werden (siehe Abbildung 4-6). Somit wurden in den ersten Jahren der KLIMOPASS Förderung verhältnismäßig wenig neue Akteure aktiviert, was zum einen am Themenfeld

selbst liegt. Zum anderen gab es in den Jahren 2011 und 2012 noch keine Ausschreibungen, die Aufmerksamkeit auch bei Akteuren hätte erzeugen könnten, die bisher keine Berührungspunkte mit dem Thema hatten.

Die oben genannten 78% der Befragten, die bereits vor KLIMOPASS in der Klimaanpassung aktiv waren, machten weitere Angaben bezüglich der Dauer ihres vorausgegangenen Engagements in der Klimaanpassung (siehe Abbildung 4-7): Mehr als die Hälfte davon beschäftigte sich vor KLIMOPASS bereits zwischen sechs und zehn Jahren mit diesem Themenkomplex



**Abbildung 4-7:** Anpassung an den Klimawandel als langjähriges Thema.

War Ihre Einrichtung/Ihre Kommune/Ihr Unternehmen schon vor ihrem KLIMOPASS-Projekt im Bereich Anpassung an den Klimawandel tätig?



**Abbildung 4-6:** Bezug zum Thema Klimaanpassung der Projektteilnehmer in (%).

(45% aller Befragten); ein weiteres Viertel sogar noch länger (20% aller Befragten). Lediglich 16% befassten erst seit maximal fünf Jahren vor Ihrem KLIMOPASS-Projekt mit Anpassung an den Klimawandel.

In der Zusammenschau

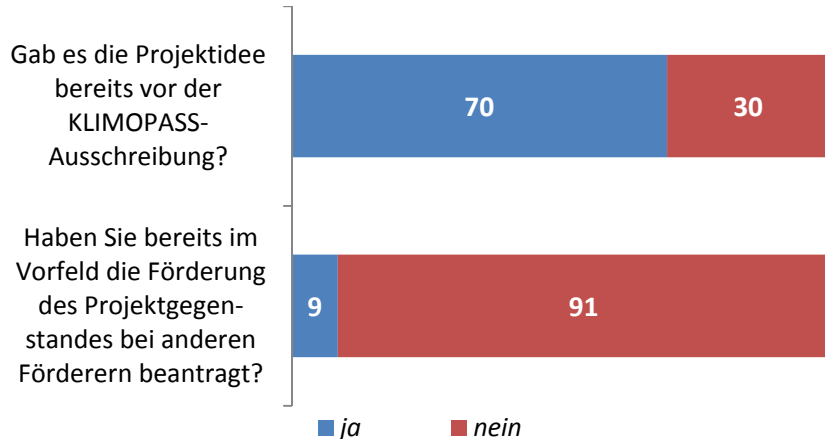
mit den Teilnehmern, die erst durch KLIMOPASS in der Anpassung aktiv wurden, zeigt sich, dass ca. ein Drittel der befragten Teilnehmer neu bzw. erst seit wenigen Jahren mit dem Thema in Berührung gekommen sind.

**Kurzgefasst 4-4: Zwei Drittel aller befragten Projektteilnehmer sind schon mehr als fünf Jahre im Bereich Anpassung an den Klimawandel tätig. 22% der Teilnehmer konnten in den Kampagnen 2011 - 2013 als neue Akteure im Bereich der Anpassung an den Klimawandel gewonnen werden.**

#### 4.6. Neue Ideen für Anpassung?

Wie im vorangegangenen Kapitel erwähnt, stellt die Anregung neuer Ideen/Themen den zweiten Analyseaspekt ausgehend von der Leitfrage „Wurden durch die KLIMOPASS-Projekte weitere Anpassungsprozesse angestoßen?“ dar.

Die Generierung neuer Projektideen (siehe Abbildung 4-8) zeigt ein ähnliches Bild wie die Gewinnung neuer Akteure: 30% der Teilnehmer gaben an, ihre Projektideen erst im Zuge der KLIMOPASS Ausschreibung



entwickelt zu haben. Mehr als zwei Drittel der

**Abbildung 4-8:** Ideengenerierung durch KLIMOPASS. Vorherige Einreichung des Projektgegenstandes bei andern Förderern.

Befragten wurden demzufolge nicht erst durch KLIMOPASS inspiriert. Allerdings bedeutet dies auch, dass durch KLIMOPASS (viele) vorhandene Ideen umgesetzt werden konnten und das Programm somit als „Enabler“ fungierte. Diese Einschätzung wird durch den geringen Anteil an vorherigen Einreichversuchen bei anderen Förderern gestützt: der Anteil der Befragten, die mit Ihrem Thema anderweitig Chancen sahen und Projektvorschläge einreichten, beträgt nur 9% (siehe Abbildung 4-8). Entsprechende Anträge wurden bei Förderern auf Bundesebene, wie dem BMBF, dem UBA (KlimaExWost „Urbane Strategien zum Klimawandel“) oder der Europäischen Kommission (Siebtes Rahmenprogramm) gestellt. KLIMOPASS konnte folglich vorhandene Ideen adressieren, die auf Landesebene bislang nicht gefördert und auch auf anderen Ebenen hinaus kaum adressiert wurden - mehr als 90% der Befragten gaben an, ihre Projektideen ausschließlich bei KLIMOPASS eingereicht zu haben.

**Kurzgefasst 4-5: KLIMOPASS ermöglichte vor allem die Realisierung bereits vorhandener Projektideen. Alternative Fördermöglichkeiten wurden von den Befragten kaum gesehen.**

## 4.7. Verbreitung

Mit Blick auf der Leitfrage „Wie ist der Forschungstransfer gelungen?“ wird im Folgenden die allgemeine Verbreitung der Projektergebnisse ausgewertet. Ein weiterer Transferaspekt, die konkrete Nutzung der Ergebnisse wird anschließend mit Bezug auf die Leitfrage „Wie sind die Ergebnisse der Projekte weiterverwendet worden?“ ausgewertet.

### *Verbreitung von Projektergebnissen*

Der Verbreitung von Ergebnissen wird in der Forschungsförderung über alle Themenbereiche und Verwaltungsebenen hinweg eine große Bedeutung beigemessen. Für die Förderung im Bereich der Anpassung an den Klimawandel trifft dies besonders zu, u.a. da die im Zusammenhang mit Erkenntnisverbreitung einhergehende Sensibilisierung für Anpassung eine wichtige Rolle spielt. Abbildung 4-9 zeigt, welche Aktivitäten zur Verbreitung der Projektergebnisse entsprechend der Befragung stattgefunden haben. Abbildung 4-10 schlüsselt dies nach Zielgruppen auf.

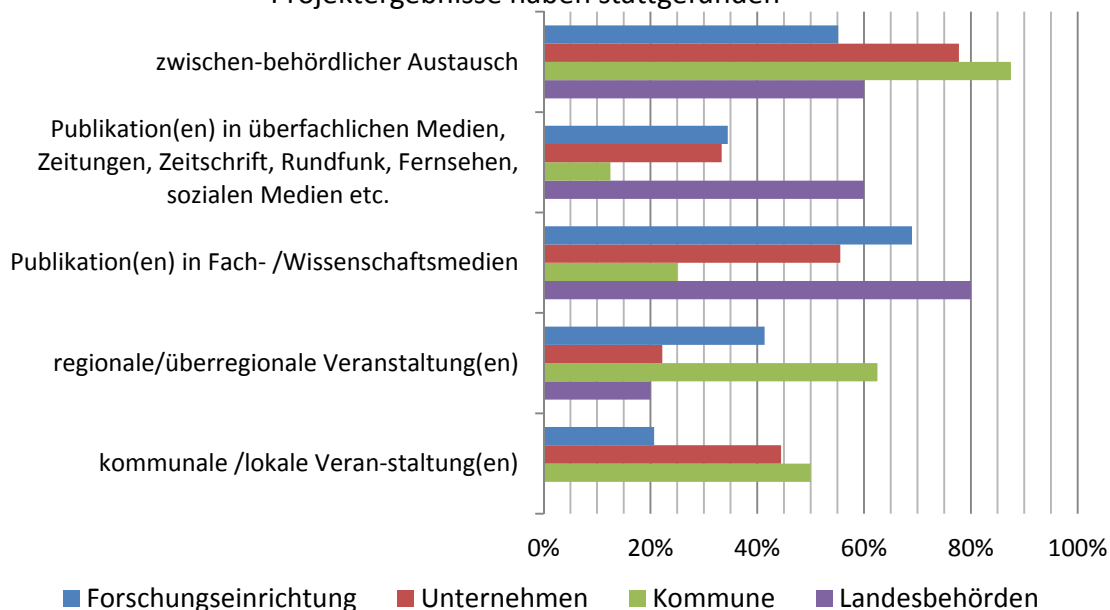


**Abbildung 4-9:** Aktivitäten zur Verbreitung der Projektergebnisse (Mehrfachnennungen möglich).

Mit mehr als zwei Dritteln aller Umfrageteilnehmer berichteten die meisten Befragten von Verbreitungsaktivität im Rahmen von zwischenbehördlichem Austausch. Das überrascht, gehörte doch nur ein Viertel der Umfrageteilnehmer zu Behörden oder Kommunen. Wie Abbildung 4-10 bestätigt, gaben somit auch zahlreiche Befragte aus Unternehmen und Forschungseinrichtungen diesen Verbreitungsweg für ihre Projekte an. Möglicherweise hatten sie dabei durch ihr Projekt angeregte tatsächliche *zwischenbehördliche* Aktivitäten im Blick oder interpretierten diesen Auswahlpunkt als Austausch der Projektakteure *mit* einer Behörde.

60% der Umfrageteilnehmer gab die Veröffentlichung von Ergebnissen in Fachzeitschriften an. Diese Zahl deckt sich in etwa mit dem Anteil der Umfrageteilnehmer aus Forschungseinrichtungen (56%), so dass man geneigt sein könnte, diesen Verbreitungswegs 1:1 den Forschungseinrichtungen zuzuschreiben. Die detailliertere Auswertung nach

### Welche Aktivitäten zur Verbreitung und weiteren Anwendung der Projektergebnisse haben stattgefunden



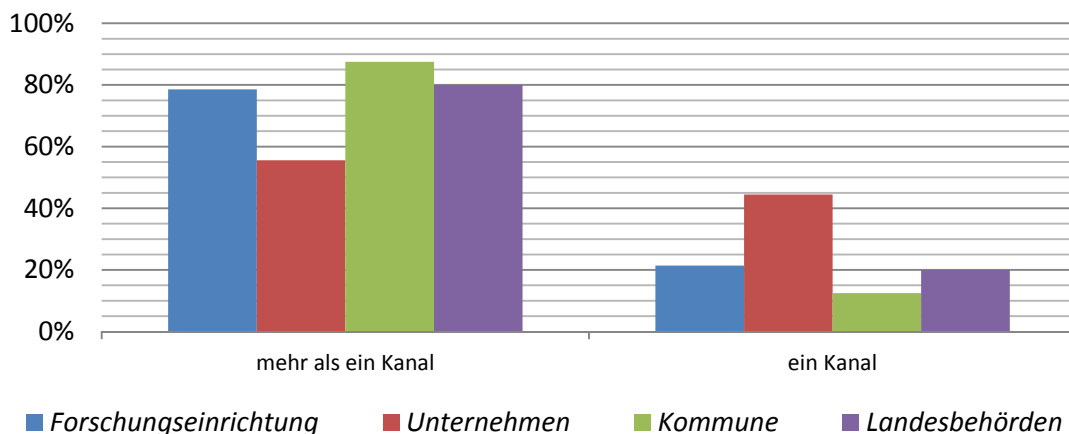
**Abbildung 4-10:** Aktivitäten zur Verbreitung der Projektergebnisse nach Zielgruppen (Mehrfachnennungen möglich).

Zielgruppen zeigt jedoch, dass nur zwei Drittel der befragten Forschungsvertreter von Fachpublikationen berichteten und auch Behörden und Unternehmen im Bereich Fachpublikationen stark vertreten sind.

Überfachliche Medien wurden von 30% der Umfrageteilnehmer bedient. In diesen Verbreitungsweg sind auch Pressemitteilungen einzuordnen, die, nach Aussage des LUBW, vereinzelt von den Projekten initiiert wurden. Auffällig ist, dass nur sehr wenige Kommunevertreter von Verbreitung in überfachlichen Medien berichteten, spielen doch gerade für Städte und Gemeinden bürgernahe und populäre Kommunikationswege eine wichtige Rolle.

Von Veranstaltungen berichtete allerdings ein großer Teil der Befragten aus Kommunen. Hier liegt - neben dem zwischenbehördlichen Austausch - offenbar ein zentraler Disseminationskanal von Städten und Gemeinden. Dennoch ist auch dieser Kanal ausbaufähig, sowohl für Kommunen und wie auch für die anderen Zielgruppen: Von allen Befragten haben 30% kommunale/lokale Veranstaltungen durchgeführt. Überregionale Veranstaltungen, in denen Projektergebnisse vorgestellt wurden, gab knapp die Hälfte der Befragten an.

Eine optimale und möglichst umfassende Verbreitung von Projektergebnissen läuft in der Regel auf mehreren Wegen, mehreren Kanälen ab. Abbildung 4-11 stellt die Nutzung von einem Kanal mit der Nutzung mehrerer in Abhängigkeit der Zielgruppe gegenüber. Die meisten Zielgruppen haben mehrere Verbreitungskanäle bedient. Lediglich die Unternehmen scheinen hier etwas limitierter zu agieren: 45% der Befragten aus Unternehmen nutzten zur Verbreitung ihrer Projektergebnisse nur einen Kanal.



**Abbildung 4-11:** Verwendung von unterschiedlichen Verbreitungs Kanälen (aus Abbildung 4-10) durch die einzelnen Zielgruppen

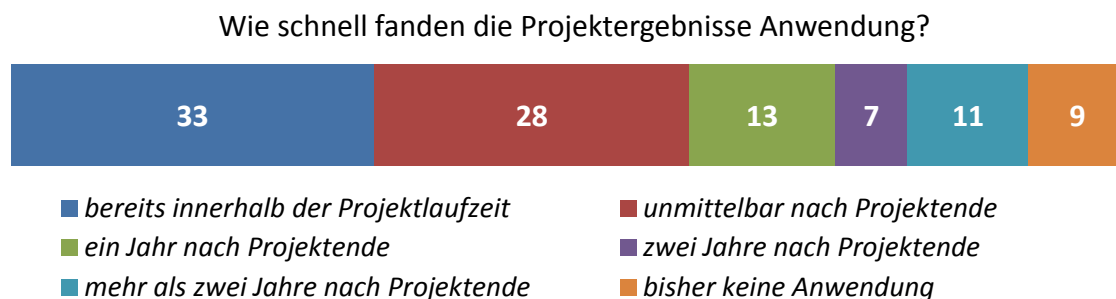
**Kurzgefasst 4-6:** *Fast alle Projekte haben die gewonnenen Ergebnisse verbreitet. Am wichtigsten waren dabei der zwischenbehördliche Austausch und Publikationen in Fachzeitschriften. Nur in knapp einem Drittel der Projekte wurden die Ergebnisse über kommunale Veranstaltungen bzw. übergreifende Medien kommuniziert.*

#### 4.8. Anwendung von Projektergebnissen

Laut 91% der Befragten findet eine Nutzung der Projektergebnisse statt (durch die Umfrageteilnehmer oder andere). Die Wirkung der KLIMOPASS-Kampagnen 2011 - 2013 weist somit klar über die Durchführung der Projekte hinaus. Aufgrund der oben beschriebenen Repräsentativität der Umfrage kann davon ausgegangen werden, dass dies nicht nur für die Projekte der Befragten, sondern für alle Projekte 2011 - 2013 gilt.

Die Leitfrage „Wie sind die Ergebnisse der Projekte weiterverwendet worden?“ wurde weiter operationalisiert in ein „wie schnell...“, „wo...“ und „durch wen...“ („...fanden die Projektergebnisse Anwendung?“). Die Antworten darauf zeigen ebenfalls ein erfreuliches Bild (Abbildung 4-12).

Der zeitliche Horizont der Anwendung von Projektergebnissen gestaltet sich folgendermaßen:



**Abbildung 4-12:** Zeitlicher Horizont der Anwendung von Projektergebnissen (in %).

61% der Antworten belegen die Anwendung der Projektergebnisse bereits innerhalb der Projektlaufzeit bzw. unmittelbar nach Projektende. Weitere 20% der Umfrageteilnehmer gaben eine Anwendung in den ersten zwei Jahren nach Projektende an.

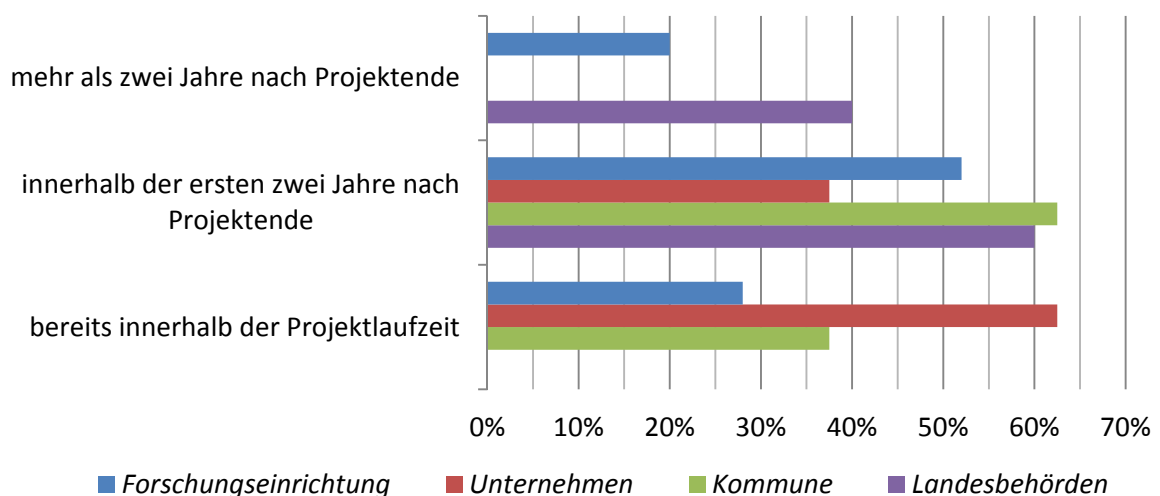
Abbildung 4-13 zeigt, dass am ehesten Unternehmen und Kommunen eine unmittelbare bzw. zeitnahe Verwendung vorweisen können. Die Umfrageteilnehmer dieser Zielgruppen gaben eine Nutzung der Ergebnisse innerhalb der Laufzeit bzw. maximal innerhalb der ersten zwei Jahre an.

Gerade Unternehmen stehen erwartungsgemäß für eine zügige Anwendung – über 60% der Antworten aus dem Unternehmensbereich konstatieren einen Einsatz der Ergebnisse schon innerhalb der Projektlaufzeit, im Vergleich dazu sind es nur 38% bei Kommunen und 28% bei Forschungseinrichtungen. Umfrageteilnehmer von Behörden gaben keine Anwendung während der Projektlaufzeit an, dort fand sie innerhalb der ersten zwei Jahre oder später statt.

Erfreulich waren auch die Angaben zur Reichweite der Ergebnisnutzung (siehe Abbildung 4-14). Erwartungsgemäß wurden in den meisten Fällen die Ergebnisse direkt vom Umfrageteilnehmer verwendet. Aber auch die Nutzung von Ergebnissen jenseits des expliziten Projektrahmens durch andere Akteure ist als Wirkung von KLIMOPASS festzuhalten: Eine Nutzung über die Projektbeteiligten hinaus konnten knapp 50% der Umfrageteilnehmer vermelden.

Auf die Frage, wo der Ergebnisse Verwendung fanden, gaben die Umfrageteilnehmer vor allem Wissenschaft/Forschung (76%) sowie Städte und Gemeinden (52%) an. Eine Nutzung in der gewerblichen Wirtschaft fand kaum statt. Mit Blick auf die dominante akademische Verwendung der Ergebnisse offenbart sich eine Verbesserungspotential in Richtung Praxisanwendung bzw. -umsetzung von Projektergebnissen.

Wie schnell fanden die Projektergebnisse Anwendung?



**Abbildung 4-13:** Zeitlicher Horizont der Anwendung von Projektergebnissen nach Zielgruppen. Grundgesamtheit: alle positiven Nennungen (91% der Befragten) aus **Fehler! Verweisquelle konnte nicht**

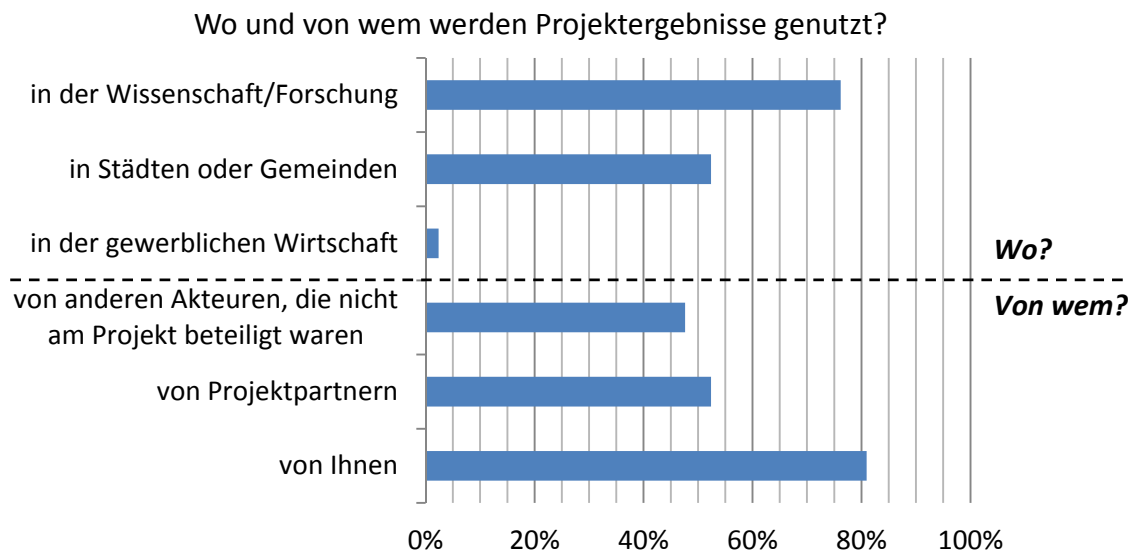


Abbildung 4-14: Verortung und Reichweite von Projektergebnissen (Mehrfachnennungen möglich).

**Kurzgefasst 4-7: Häufig wurden die Projektergebnisse bereits innerhalb der Projektlaufzeit bzw. unmittelbar nach Projektende angewandt. Kommunen und Unternehmen nutzen Ergebnisse besonders zeitnah. KLIMOPASS wirkt über die Projekte hinaus: Ca. 50% der Umfrageteilnehmer meldeten eine Nutzung der Ergebnisse durch Akteure, die nicht am Projekt beteiligt waren. Die Praxisanwendung bzw. -umsetzung von Projektergebnissen ist ausbaufähig.**

#### 4.9. Netzwerke

Netzwerke spielen für eine weitreichende und wirksame Anpassung an den Klimawandel eine tragende Rolle. Netzwerke helfen inter- und transdisziplinäre Verbindungen in Baden-Württemberg aufzubauen, die als Multiplikator wie auch als Impulsgeber auf verschiedenen Ebenen agieren können. Unter der Leitfrage „Wurden Netzwerke genutzt/angeregt?“ beleuchtete die Umfrage, ob die KLIMOPASS-Projekte einerseits zur Generierung von Netzwerken beitragen und ob sie andererseits Netzwerke in Ihre Aktivitäten einbinden konnten. Die Nutzung und die Bildung von Netzwerken im Rahmen der Projektdurchführung konnte jeweils nur von einem guten Drittel der Befragten bejaht werden (Abbildung 4-15). Zufälligerweise ergab sich bei den Antworten eine identische zahlenmäßige Verteilung. Die jeweiligen Gruppen, die mit ja (bzw. nein) geantwortet haben, weisen jedoch nur geringe Überschneidungen auf.

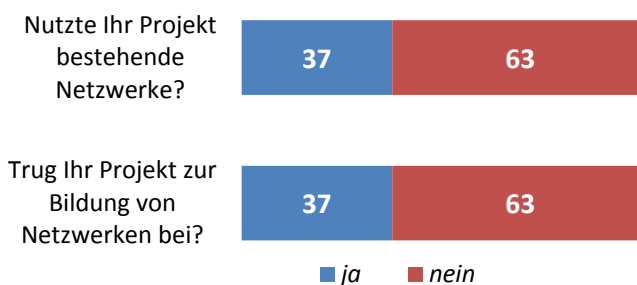
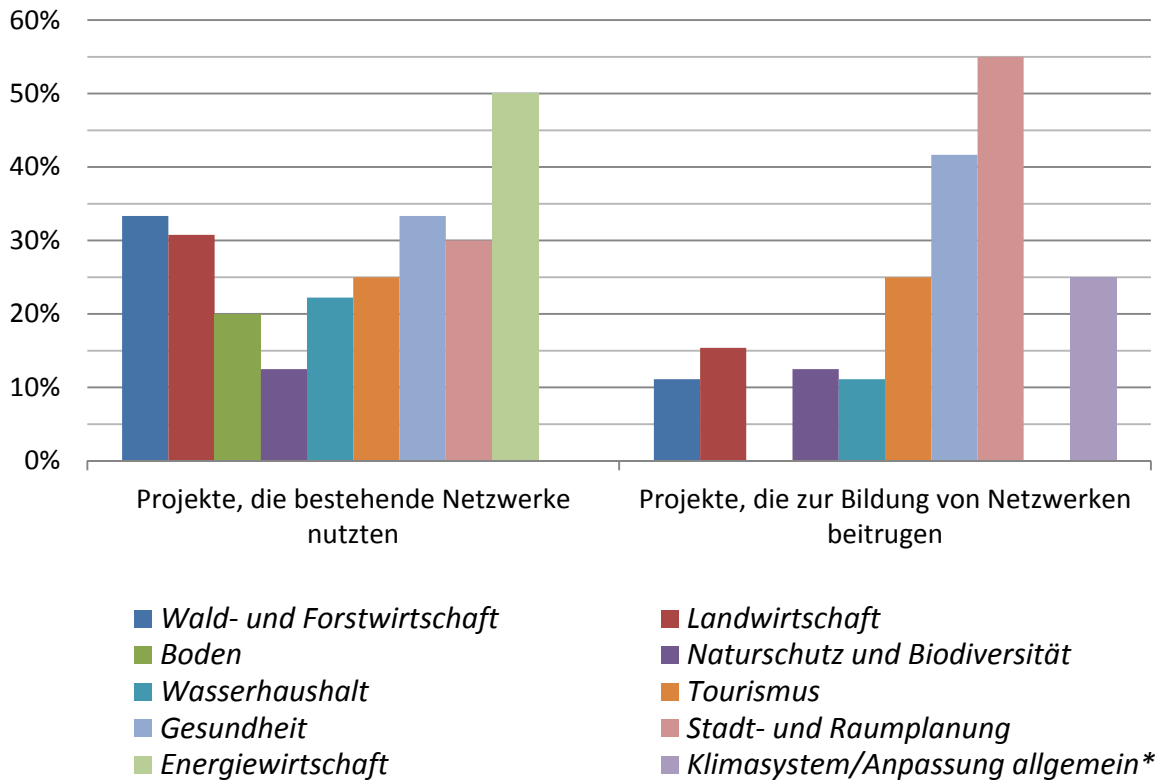


Abbildung 4-15: Allgemeine Nutzung und Bildung von Netzwerken.





**Abbildung 4-16:** Allgemeine Nutzung und Bildung von Netzwerken nach Handlungsfeldern.

Trotz gleicher prozentualer Verteilungen fällt die Bewertung der beiden Ergebnisse unterschiedlich aus: Dass immerhin 37% der Befragten ihre Projekte als Impulsgeber zu Generierung von Netzwerken einschätzen konnte, ist erfreulich, da Netzwerkbildung zwar ein erwünschter Nebeneffekt der Projektförderung ist, jedoch nicht zwangsläufig davon ausgegangen werden kann, dass sich Projekte über ihre eigentliche Aufgabe hinaus engagieren. Dass andererseits nur 37% der Befragten angaben, Netzwerke zu nutzen, ist weniger positiv zu werten. Es zeigt, dass in den Projekten diese oft effektiven Wege der Informationsbeschaffung und -dissemination nicht genutzt wurden. Der Grund dafür kann sowohl in der Limitierung der Projekte selbst oder im Fehlen geeigneter Netzwerke liegen.

Inwiefern sich die Netzwerkperspektive in den einzelnen Handlungsfeldern unterscheidet, ist in Abbildung 4-16 dargestellt. Bei der Nutzung von Netzwerken weichen nur die Energiewirtschaft und der Naturschutz deutlich vom Durchschnittwert ab. Aufgrund des geringen Anteils an Befragten mit Projektschwerpunkt in diesen Bereichen, kann aus diesem Wert allerdings keine belastbare Aussage abgeleitet werden. Bei der Bildung von Netzwerken hingegen zeigt sich für die einzelnen Handlungsfelder ein anderes, etwas differenzierteres Bild. Für das Handlungsfeld Stadt- und Raumplanung – in der Umfrage gut durch entsprechende Teilnehmer repräsentiert – berichteten 55% der Befragten von Beiträgen ihrer Projekte zur Netzwerkbildung. Aber auch Projekte aus dem Handlungsfeld Gesundheit (42%) trugen offenbar stärker zur Bildung von Netzwerken bei als Projekte aus anderen Bereichen.

Die Projekte nutzten neben Fachverbänden (z.B.: Deutsche Meteorologische Gesellschaft, Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches) kommunale Interessenvertretungen wie z.B.

den Städtetag Baden-Württemberg. Darüber hinaus wurden als Netzwerkeinbindung auch bilaterale Kooperationen mit Landesämtern, Regierungspräsidien, Universitäten sowie dem Deutschen Wetterdienst (DWD) und anderen Fachkreisen angegeben. Da offenkundig unter Netzwerknutzung auch bilaterale Kooperationen verstanden wurden, wird hierdurch die Einschätzung, dass die Nutzung von Netzwerken durch die KLIMOPASS-Projekte ausbaufähig ist, bekräftigt.

Weiterhin wurde abgefragt, welche Netzwerke für Anpassung in Baden-Württemberg interessant sind. Sie sind im Folgenden aufgelistet:

- Klimabündnisse von Städten auf regionaler (AG Klimawandel und Klimafolgenanpassung des Städtetages Baden-Württemberg) und überregionaler/europäischer Ebene (Mayors Adapt)
- Industrieverbände
- akademische Ebene (z.B. medizinische Institute, forstliche Versuchsanstalten)
- biologische Datenbanken von staatlichen Museen oder Schutzgemeinschaften (z.B. Insekten)
- diverse landwirtschaftliche Netzwerke

***Kurzgefasst 4-8: Jeweils 37% der Befragten gaben an, im Projektkontext Netzwerke genutzt bzw. aufgebaut zu haben. Die geringe Nutzung von Netzwerken überrascht. Besonders in den Handlungsfeldern Stadt- und Raumplanung und Gesundheit trugen Projekte zu neuen Netzwerken bei.***

#### 4.10. Anregungen der Befragten

Im Folgenden werden einige bemerkenswerte Anregungen der Umfrageteilnehmer zu unterschiedlichen Fragen zusammengefasst. Einige Anmerkungen wiederholen sich und an einigen Stellen gehen die Anregungen gänzlich auseinander, so dass sie nicht sinnvoll in die Entwicklung der Handlungsempfehlungen im zweiten Teil dieses Berichtes einfließen können.

##### *Partner/Schlüsselakteure*

Viele Umfrageteilnehmer finden die Partizipation von Praxispartnern zu gering. Zwar sei auch die Forschungsseite wichtig, doch wäre die Umsetzung vor Ort entscheidend. Um die Umsetzung vor Ort weiter zu vergrößern, müssten sich noch mehr Kommunen bei KLIMOPASS engagieren. Hier wäre eine beratende oder finanzielle Unterstützung insbesondere bei der Antragsstellung sinnvoll. Auch die weitere Priorisierung des Themas in anderen politischen Bereichen (z.B. beim Stadtumbau) könne mehr Kommunen zur Umsetzung klimaanpassungsrelevanter Maßnahmen bewegen. Insgesamt solle die untere Verwaltungsebene mehr in den Fokus genommen werden und Anpassungskonzepte dafür erstellt werden. Neben Kommunen seien auch Praxispartner aus Industrie und Gewerbe essentiell. Bisher wurde in KLIMOPASS die Industrie vernachlässigt unter anderem weil bisher

noch keine flächendeckende Sensibilisierung stattgefunden hätte. Mittel- bis langfristig könne der Aufbau einer Datenbank potentieller Projektpartner die Situation deutlich verbessern.

In einer eigenständigen Frage wurden die Akteure abgefragt, die in einer Schlüsselrolle zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg gesehen werden. Die Freitext-Antworten wurden gruppiert und führten zu folgendem Spektrum (Häufigkeit der jeweiligen Nennung in Klammern):

- Politik/Verwaltung/Regulierung (11)
- Kommunen (9)
- Wissenschaft (4)
- Öffentlichkeit/Bürger (3)
- Planer (2)
- Landesämter (2)

### *Themen*

Aufgrund der sehr individuellen Situationen in Kommunen sei es Kommunen besonders wichtig, dass Ausschreibungen bezüglich der Themensetzung frei und offen sind. Positiv wäre außerdem eine stärkere Verknüpfung einzelner Handlungsfelder. Dadurch würden Synergien genutzt und eine große Interdisziplinarität gewährleistet. Viele Umfrageteilnehmer hielten die Handlungsfelder der Anpassungsstrategie für adäquat. Als Hauptfragestellung wurde das Thema Hitze insbesondere in urbanen Gebieten genannt, welches Berührungspunkte mit vielen Handlungsfeldern habe. Gesundheit, Stadt- und Raumplanung, Wasserhaushalt, Landwirtschaft, Boden und Tourismus würden in diesem Zusammenhang eine große Rolle spielen. Aber auch die Themen Energiewirtschaft, Naturschutz und Biodiversität und Wald- und Forstwirtschaft wurden genannt. Eine deutliche Priorisierung der einzelnen Themen konnte nicht beobachtet werden.

***Kurzgefasst 4-9: Für Praxis- und Umsetzungsorientierung ist die Beteiligung insbesondere von Kommunen essentiell. Thematisch werden die Handlungsfelder der Anpassungsstrategie von den Umfrageteilnehmern als adäquat empfunden. Mit Blick auf die Bedarfsorientierung und die Beteiligung von Kommunen werden offene Ausschreibungen (ohne sich verändernde jährliche Schwerpunktsetzungen) präferiert.***

### *Programmbegeleitung: Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit*

Viele Umfrageteilnehmer gaben an, dass eine bessere Vernetzung der einzelnen Zielgruppen und Akteure essentiell sind, um die Anpassung an den Klimawandel bedarfsgerecht und erfolgreich zu gestalten. In diesem Zusammenhang wurden viele Anregungen gegeben, die im Folgenden auszugsweise dargestellt werden:

- KLIMOPASS als Netzwerktool: Auftaktveranstaltungen mit Vorstellung der Projekte könnten nützliche Kontakte zwischen unterschiedlichen Arbeitsgruppen ergeben.
- Informationsaustausch intensivieren: zwischen Landesebene auf der einen Seite, die das Wissen über zu erwartende Folgen des Klimawandels benötigt und der kommunalen Ebene auf der anderen Seite, die über das Wissen über vorhandene Infrastruktur und der Umsetzung verfügt.

***Kurzgefasst 4-10: Eine bessere Vernetzung der einzelnen Zielgruppen und Akteure wird als zentral dafür erachtet, die Anpassung an den Klimawandel bedarfsgerecht und erfolgreich voran zu bringen. Programminterne Treffen könnten die Vernetzung von Akteuren in Baden-Württemberg weiter fördern und dauerhaft eine Community etablieren.***

Neben der Vernetzung ist auch die Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Aspekt einer gelungenen Programmbegleitung. Auch hier wurden durch die Umfrageteilnehmer viele Anregungen gegeben:

- Präsentation plastischer, gut verständlicher Bilder von Maßnahmen und auch Konsequenzen
- Fortbildung von Bürgern
- Abbau von Umsetzungshemmnissen psychologischer Art
- "Best practice" Beispiele
- Portal mit allen Ergebnissen, Forschungsaktivitäten usw. sichtbar machen. Positive und gelungene Arbeiten und Ergebnisse prägnant herausstellen.

***Kurzgefasst 4-11: Zur stärkeren Sensibilisierung für Anpassungserfordernisse und zur Stärkung der Sichtbarkeit von KLIMOPASS wird sowohl die gezielte Information der Bürgern als auch öffentlichkeitswirksame Darstellung von Projektergebnissen als sinnvoll angesehen.***

### *Verfahren*

Auf Basis ihrer Erfahrungen haben die Umfrageteilnehmer Anregungen bezüglich der Verfahrenstechnischen Abwicklung von KLIMOPASS gegeben. So könnten Vereinfachungen im Antragsverfahren und vor allem eine Beschleunigung im Beurteilungs- und Genehmigungsverfahren positive Auswirkungen haben und die Hürden gerade für kleine kommunale Antragssteller verringern. Darüber hinaus wünschen sich einige Umfrageteilnehmer mehr Transparenz bei der Entscheidungsfindung für eine Annahme oder eine Ablehnung. Dadurch würden Rückkopplungseffekte entstehen, die die zukünftige Projektgenerierung und Antragsstellung deutlich verbessern würden.

Ein außerordentlich großes Anliegen der Umfrageteilnehmer ist die Verlängerung der Projektlaufzeiten. Gefordert wurde hier eine grundsätzliche Verlängerung auf zwei bis drei

Jahre. Das gilt insbesondere für Forschungsfragen, die langfristige Datenerhebungen benötigen und/oder im Freiland durchgeführt werden. Aber auch die Ergebnisse anderer Projekte leiden an den kurzen Projektlaufzeiten. In diesem Zusammenhang ist auch zu betrachten, dass die Gewinnung von qualifiziertem Personal zeitintensiv ist und sich außerordentlich schwierig gestalten kann, wenn der zeitliche Rahmen so limitiert ist. Vorteilhaft wird auch eine Orientierung von Beginn und Ende der Projektlaufzeiten an Haushaltsjahren empfunden.

***Kurzgefasst 4-12: Vereinfachung und Beschleunigung der verfahrenstechnischen Abwicklung werden angeregt, ebenso wie eine deutliche Verlängerung der Projektlaufzeiten.***

#### *Allgemeine positive Erfahrungen*

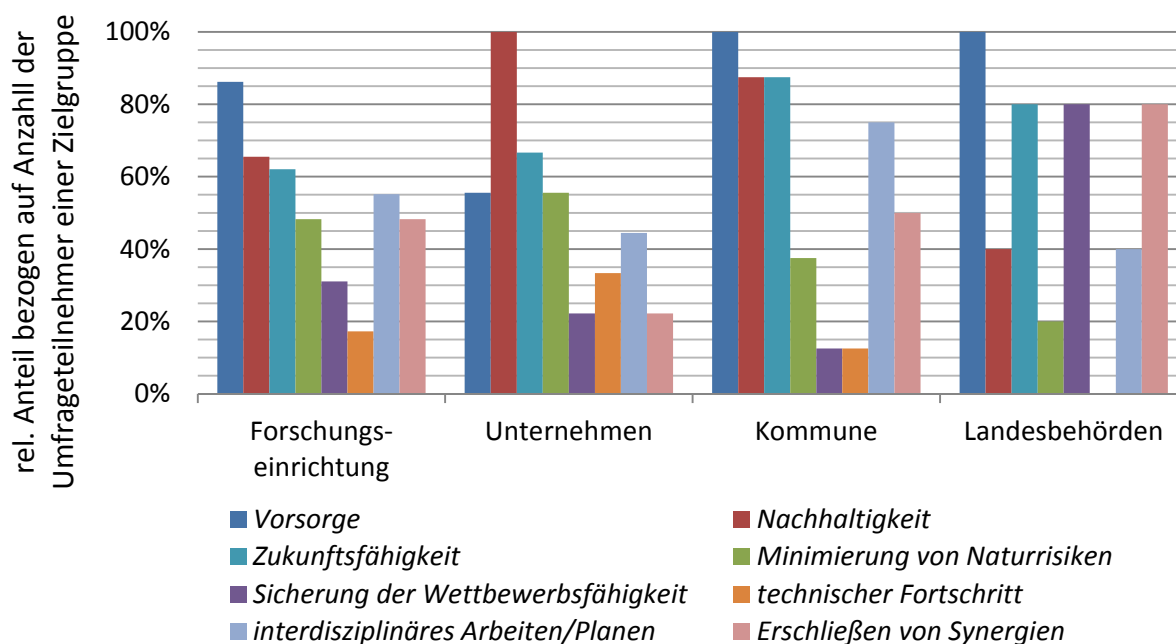
Es wurden viele positive Erfahrungen von den Umfrageteilnehmern kommuniziert, die im Folgenden zusammengefasst werden. Der Wissensaustausch zwischen Institutionen und das interdisziplinäre Arbeiten wurden besonders und wiederholt hervorgehoben. Ähnlich oft wurde der starke Anwendungsbezug positiv erwähnt. In Kombination mit dem interdisziplinären Ansatz von KLIMOPASS würden die unterschiedlichen Erfahrungshintergründe zwischen Wissenschaft und Praxis eine sehr produktive Atmosphäre der Zusammenarbeit bieten. Darüber hinaus erhielten Förderprojekte eine größere Aufmerksamkeit in der Politik und Öffentlichkeit, was insgesamt der Klimaanpassung in Baden-Württemberg zu Gute käme. Auch konnten viele durch die bearbeiteten Projekte neue Kontakte hergestellt werden und es wurden neue Wege der Informationsbeschaffung gefunden. Auf der technologischen Seite wurde hervorgehoben, dass viele neue Techniken eingesetzt wurden und viele der entwickelten Modelle Anwendung fanden. Innovation und Experiment konnten mit großem Anwendungsbezug verknüpft werden. Die kompetente Zusammenarbeit und Betreuung mit der LUBW wurde von vielen Umfrageteilnehmern äußerst positiv beschrieben.

#### 4.11. Assoziationen beim Thema „Anpassung an den Klimawandel“

Die mit dem Thema „Anpassung an den Klimawandel“ verbundenen Assoziationen waren Gegenstand der abschließenden Frage der Erhebung. In Abbildung 4-17 ist dargestellt, mit welchen Aspekten die Befragten das Thema in Verbindung bringen.

Hierbei werden die folgenden Aspekte deutlich:

- Mehrheitlich verbinden die Befragten das Thema Anpassung mit Vorsorge und Zukunftsfähigkeit; für die Befragten aus Forschungseinrichtungen und Unternehmen sind diese Begriffe allerdings weniger deutlich mit dem Thema verknüpft als für die anderen Zielgruppen.



**Abbildung 4-17:** Bedeutung des Themas „Anpassung an den Klimawandel“ nach Zielgruppen (Mehrfachzuordnungen waren möglich).

- Kommunen und Unternehmen bringen Anpassung offenbar besonders stark mit Nachhaltigkeit in Verbindung und besonders schwach mit Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Es liegt der Schluss nahe, dass beide Zielgruppen im Thema Anpassung viel eher Herausforderungen als Chancen sehen.
- Technischer Fortschritt ist bei allen Zielgruppen ein nachrangiger Aspekt von Klimaanpassung, woran ebenfalls eine Betonung der mit dem Klimawandel verbundenen Belastungen abgelesen werden kann.
- Eine Bedeutung von Anpassung bei der Minimierung von Naturrisiken sehen ca. 50% der Unternehmen und Forschungseinrichtungen, deutlich geringer ist der Anteil bei Kommunen und Behörden oberhalb der kommunalen Ebene.
- Interdisziplinäres Arbeiten/Planen und Erschließen von Synergien sehen in allen Zielgruppen zwischen 40-60% der Umfrageteilnehmer relevant bei Klimaanpassung.

**Kurzgefasst 4-13: Vorsorge, Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit sind die Hauptaspekte, die die Umfrageteilnehmer mit Anpassung an den Klimawandel verbinden.**

#### 4.12. Zufriedenheit

Eine überwältigende Mehrheit der Befragten von 93% würde sich wieder bei KLIMOPASS engagieren (siehe Abbildung 4-18). Dieses positive Fazit belegt die allgemeine Zufriedenheit und Akzeptanz des Programms bei den geförderten Projekten und ist ein starkes Indiz für den bisherigen Erfolg von KLIMOPASS.

Würden Sie wieder ein KLIMOPASS-Projekt beantragen?



■ ja ■ nein

**Abbildung 4-18:** Zufriedenheit der Geförderten.

Absolut betrachtet entspricht dieses Ergebnis nur drei Nein-Stimmen. Die entsprechenden Befragten gaben als Gründe für Ihr Nein die kurzen Projektlaufzeiten von einem Jahr und die sehr zeitaufwändige Administration an, weiterhin auch, dass die entsprechende Organisation nicht mehr bei KLIMOPASS eine Förderung beantragen darf – ob dies an einem neuen Arbeitgeber des Befragten oder an sich geänderten Voraussetzungen der Förderrichtlinie lag, blieb leider offen.

***Kurzgefasst 4-14: 93% der Befragten würden sich wieder bei KLIMOPASS engagieren - dies lässt auf eine insgesamt hohe Zufriedenheit mit dem Programm schließen.***

## 5. Experteninterviews

Um die Erfahrungen aus der Konzeption und Durchführung von KLIMOPASS in die Weiterentwicklung des Programms einfließen zu lassen, wurden zwei Interviews mit programmverantwortlichen Experten geführt: zum einen aus mit dem Umweltministerium Baden-Württemberg, welches v.a. die politische Verantwortung des Förderprogramms innehat, zum anderen mit der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), deren Schwerpunkt auf der fachlichen und administrativen Zuständigkeit liegt.

Anhand eines strukturierten Interviews wurden die Einschätzungen der Experten eingeholt. Es enthielt u.a. Fragen wie: Wie wurden welche Erwartungen an das Programm KLIMOPASS erfüllt? Welche Erfahrungen wurden bei der Durchführung und administrativen Betreuung gemacht? Welche Ziele sollen mit einer Neuausrichtung von KLIMOPASS erreicht werden? Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang.

### *Motivation und Erwartungen*

Die Erfahrungsträger berichteten, dass Baden-Württemberg auf eine gewisse Historie von Aktivitäten zum Umgang mit dem Klimawandel zurückblicken kann. In der ersten Dekade des neuen Jahrtausends hat das Land begonnen sich an Kooperationsvorhaben zu beteiligen (KLIWA) und durch das Umweltministerium wurden Verbundvorhaben gefördert (KLARA und „Herausforderung Klimawandel Baden-Württemberg“), die sich vor allem auf die Erarbeitung der Wissensgrundlage und die Risikobewertung des Klimawandels in Baden-Württemberg fokussierten. Gleichzeitig begann das Thema Klimawandel die Öffentlichkeit zu bewegen und der Bedarf wuchs, die Anpassung an den Klimawandel auf eine stärker praxisorientierte Weise zu verfolgen. In diesem Kontext wurde 2011 die erste KLIMOPASS Kampagne auf den Weg gebracht, welche zum Ziel hatte mehr praxisbezogene Akteure zu mobilisieren. Darüber hinaus sollte auch weiterhin eine handlungsfeldbezogene Wissensgenerierung stattfinden, die ergänzend zu den Anpassungsgutachten Teilaspekte der Klimaanpassung beleuchtet.

Die interviewten Experten stellten fest, dass KLIMOPASS die Erwartungen in vielen Belangen erfüllt habe. So stiege die Zahl neuer Akteure, die sich am breitgefächerten Themenspektrum Klimaanpassung beteiligen, stetig an, und es würden verschiedene Problemstellungen gelöst, die an unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft ansetzen. Trotzdem trafen die Projekte in KLIMOPASS nur die Spitze des Eisberges und das Thema Klimaanpassung müsse noch stärker und breiter adressiert werden. Herausforderungen lägen auf der einen Seite in der Begrenzung von Fördermitteln und Projektdauern, bei vielen Projekten seien 2-3 Jahre Laufzeit notwendig, um eine Aufgabenstellung in ausreichender Tiefe zu untersuchen. Auf der anderen Seite könne die Einbindung von neuen Akteuren vor allem auf der kommunalen Ebene noch verbessert werden.



### *Erfahrungen bei der Durchführung*

Die Ergebnisse der meisten Projekte wurden als äußerst positiv empfunden. So seien Beiträge zur Anpassungsstrategie geleistet worden und insgesamt das Thema Klimawandel in Baden-Württemberg viel präsenter geworden. Manche Projekte hätten als Leuchttürme Anreize für die Anpassung auf kommunaler Ebene geschaffen und regionale Anpassungsbemühungen deutlich angeschoben. Positiv hervorgehoben wurde die sich entwickelnde Vernetzung von Kommunen, z.B. durch eine Arbeitsgruppe zur Anpassung im Baden-Württembergischen Städtetag.

Als problematisch wurden hingegen Transfer und Umsetzung der Ergebnisse in manchen Projekten erwähnt. So existiere die Gefahr, dass sich Ergebnisse nur im Abschlussbericht wiederfinden und nicht weiter genutzt würden. Auch die Verbreitung von Ergebnissen über die regionale Ebene hinaus sei verbesserungswürdig. Gerade hier müssten begleitende Maßnahmen weiter ausgebaut werden, die wiederkehrende, zentrale Aufgaben übernehmen und so die Projekte entlasten würden, denen ein enger Ressourcen- und Zeitplan vorgegeben ist. Auch seien die Ressourcen für eine intensive und optimale Projektunterstützung durch die LUBW begrenzt.

Das Genehmigungsverfahren sei relativ aufwendig, geschuldet dem hohen Qualitäts- und Abstimmungsanspruch sowie einer möglichst hohen Transparenz bei der Projektauswahl. Bisher basiere der Auswahlprozess auf einem einstufigen Verfahren, bei dem zwei bis vier Gutachten pro Antrag eingeholt würden. Die Gutachter seien Experten aus einem weitgefächerten Gutachterstamm der LUBW. Sie führten mithilfe eines Formblattes eine verbale Bewertung und eine Benotung der Anträge durch. Auf Grundlage dieser Gutachten werde vom LUBW eine Einordnung/Empfehlung verfasst und dem Projektrat vorgelegt, welcher die Auswahlentscheidung trifft. Das Gesamtbudget wird vom UM festgelegt und möglichst nicht vor der Auswahl Sitzung kommuniziert, damit in erster Linie die Qualität die Auswahlentscheidung und keine finanziellen Aspekte mit ausschlaggebend sind.

Das Genehmigungsverfahren wurde als aufwendig bezeichnet, was dem hohen Qualitätsanspruch geschuldet sei und der Gewährleistung einer transparenten Projektauswahl. Erschwert wurde dies durch den nicht klar geregelten Umgang mit Folgeanträgen, was sorgfältige Einzelfallentscheidungen erforderte. Bei Anträgen öffentlicher Einrichtungen, wie z.B. Landesanstalten, müsse darauf geachtet werden, Überschneidungen zwischen deren Grundauftrag und dem durch das Projekt beantragtem Gegenstand auszuschließen.

### *Ziele einer Weiterentwicklung*

Ein Hauptziel der Weiterentwicklung des Förderprogrammes KLIMOPASS läge in einer vermehrten Einbeziehung von Kommunen und Regionalverbänden. Klimaanpassung geschehe vor Ort und brauche für eine bedarfsorientierte Gestaltung die Akteure vor Ort, wie z.B. die Kommunen. Aber auch die regionale Wirtschaft wie auch Verbände, Vereine und die Zivilgesellschaft würden wichtige Partner für die Umsetzung von Anpassung darstellen.

Die Interviewpartner waren der Ansicht, dass sich KLIMOPASS weiterhin auf konkrete Anpassungsmaßnahmen fokussieren sollte. Hierbei sollte die Qualität und Dringlichkeit eine entscheidende Rolle spielen. Auch müssten Projekte vorzugsweise mehrere Handlungsfelder abdecken, um viele Aspekte eines Problems zu beleuchten und Netzwerke zu etablieren bzw. zu stärken. Wichtig sei außerdem eine frühe Einbeziehung der Verwaltungsseite, um damit für die Umsetzung zuständigen Akteure optimal zu berücksichtigen und einzubinden.

In Zukunft sollte ein besonderes Augenmerk auf Projekte gelegt werden, bei denen der Transfer und die Verbreitung wichtige Bestandteile sind. Das sei bereits jetzt ein wichtiges Kriterium der Projektauswahl und sollte auch weiterhin entscheidende Impulse liefern. Neben Workshops, konkreter Bürgerbeteiligung und Einbindung von entscheidenden Akteuren, erhoffen sich die Experten erfolgreiche Medienarbeit, die u.a. zu einer größeren Presseresonanz führt. Dadurch könne das Thema Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg weiter in die Breite getragen werden. Auch fördere die direkte und gezielte Ansprache in thematischen Foren die Problemwahrnehmung. Modellprojekte und Leuchtturmprojekte würden dafür wichtige Anhaltspunkte liefern. Gerade bei der Ansprache neuer Gruppen, unter anderem aus der Privatwirtschaft, sei es wichtig die Dringlichkeit des Themas Klimaanpassung zu kommunizieren, da äußerst selten ein direkter Marktdruck herrsche – schließlich könnten mit Anpassung keine finanziellen Ressourcen unmittelbar eingespart werden.

Neben dem oben genannten, seit circa einem Jahr existierenden Netzwerk zur Anpassung beim Städtetag des Landes Baden-Württemberg seien weitere Vernetzungsaktivitäten sinnvoll, z.B. indem sich Teilnehmer bei Veranstaltungen mit regionalen Schwerpunkten zum Thema austauschen und weitere Akteure einbeziehen. Auf politischer Ebene seien die Monitoringberichte der Landesministerien [6], für die eine Fortschreibungspflicht alle drei Jahre bestehe, starke Instrumente um das Thema Klimaanpassung weiter voranzutreiben und in den Fokus zu bringen.

In der verfahrenstechnischen Neuausrichtung des Förderprogrammes sei auf der einen Seite mehr Flexibilität gefordert, u.a. mit Blick auf Projektlaufzeiten, Inhalte und Verwaltungsstrukturen. Auf der anderen Seite würden ein fester Rahmen der Förderrichtlinie und die Festlegung mittelfristiger Förderziele die von vielen Stakeholdern noch stärker geforderte Transparenz begünstigen.

## 6. Workshops

In den Prozess der Weiterentwicklung von KLIMOPASS flossen durch zwei Workshops Erfahrungen und Ideen von einem breiten Spektrum an Akteuren und Interessensvertretern ein. Diese beiden Veranstaltungen bauten inhaltlich aufeinander auf und fanden am 1. Juni 2016 im Haus der Katholischen Kirche bzw. am 8. Juli 2016 im Innenministerium, jeweils in Stuttgart, statt. Akteure aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft waren eingeladen, mit ihren Impulsen KLIMOPASS in die neue Phase zu begleiten. Die Vertreter aus den verschiedenen Ressorts, den Fach- und Branchenverbänden, den kommunalen und regionalen Verbänden, den Städten und den Hochschulen sowie mit dem Thema vertraute Planer und Experten beteiligten sich zahlreich und aktiv an den beiden Workshops.



Die Workshops stellten ein Bindeglied zwischen der Evaluation und der Herausarbeitung von Empfehlungen dar. Im ersten Workshop (Kapitel 6.1, 6.2 und 6.3) wurde damit begonnen Rahmenbedingungen und thematische Schwerpunktsetzungen für das neue KLIMOPASS-Programm auszuloten. Weitere Aspekte waren die für die Umsetzung von Anpassung relevanten Akteure und Instrumente. Der zweite Workshop (Kapitel 6.4 und 6.5) konzentrierte sich auf die Diskussion von ersten Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Förderrichtlinie, die Basis dafür legten die Ergebnisse der Evaluation und des ersten



Workshops. Dabei ging es zum einen um die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen und zum anderen um Begleitaktivitäten, die insbesondere die Steigerung der Sichtbarkeit, den Transfer von Ergebnissen und die Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen im Fokus haben.



Verteilt auf die beiden Workshops diskutierten die Teilnehmer insgesamt an fünf Thementischen, die nach der World Café-Methode (siehe Kapitel 2.2)

aufgebaut waren. Die Hauptergebnisse der einzelnen Tische inklusive Fotos der entstandenen Pinnwände werden im Folgenden dargestellt. Die detaillierten Protokolle der Diskussionen finden sich im Anhang.

### 6.1. Workshop 1: Themen

Die übergeordnete Frage für den Austausch am Tisch „Themen“ lautete: „Welche Themen im Bereich Anpassung an den Klimawandel sind für Baden-Württemberg von besonderer Bedeutung?“ Darin eingeschlossen fanden weitere Aspekte wie Alleinstellungsmerkmale, Synergien und Zielkonflikte mit anderen Handlungsfeldern und die Bedeutung von Themenfeldern mit Blick auf Vorsorge, Nachhaltigkeit, Mehrfachnutzen und/oder Langfristigkeit Eingang in die Diskussion.

Abbildung 6-1 zeigt die erfolgte Identifikation von Hauptthemenbereichen: Hitze, Gesundheit, Wasser, Naturschutz und Wald, Landwirtschaft, Chancen und Risiken für die Wirtschaft allgemein und Stadtentwicklung. Darüber hinaus wurden die Querschnittsthemen Governance, Anreize für Anpassung, Information, Kommunikation und Bildung diskutiert. Als Aspekten, die ein Thema besonders relevant machen, wurden ein hohes Gefährdungspotential, eine hohe Betroffenheit vieler Bereiche und Akteure, ein großes Maß an Nachhaltigkeit, ein allgemeiner Mehrfachnutzen und ein langer Zeithorizont der Anpassungsoptionen identifiziert.

Verglichen mit den Themen der Handlungsfelder der Anpassungsstrategie gab es sehr große Übereinstimmung. Einzig das in der Diskussion stark betonte Thema Hitze ist als solches kein explizites Handlungsfeld der Strategie; Hitze ist vielmehr ein allgemeiner Aspekt des Klimawandels und spielt in fast alle Handlungsfelder hinein. Obwohl viele der Diskussionsteilnehmer oftmals in einzelnen, spezifischen Handlungsfeldern aktiv sind, resultierte aus den Beiträgen nicht die Einschätzung, bestimmte Handlungsfelder gegenüber





Abbildung 6-1: Für Baden-Württemberg relevante Themen (Workshop 1)

anderen zu priorisieren. Im Gegenteil: die Diskusanten sprachen sich dafür aus, dass eine künftige Fördermaßnahme alle Handlungsfelder gleichberechtigt adressiert.

## 6.2. Workshop 1: Umsetzung

Eine sehr lebhaft diskussion fand am Tisch „Umsetzung“ statt. Die übergeordnete Frage für die lautete hier: „Wie gelingt die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen?“ Dabei ging es im ersten Schritt um die Erfahrungen, die bei der Umsetzung von Maßnahmen gemacht wurden inklusive einer Erörterung von Chancen, Nutzen und Schwierigkeiten. Darauf aufbauend diskutierten die Akteure, wie ein Umsetzungsprozess instrumentell und thematisch unterstützt und die Anpassungsstrategie optimal umgesetzt werden könnte. In Abbildung 6-2 ist die Pinnwand mit den Beiträgen abgebildet.

## Workshops

Umsetzung wurde generell als ein herausfordernder Schritt bei (Projekten zur) Anpassung an den Klimawandel beschrieben. Das liegt zum Beispiel an Bewusstseinshemmnissen, limitierten (Projekt-)Ressourcen (Finanzen, Zeit, etc.) und der Überforderung sich im Themenfeld und den evtl. Fördermöglichkeiten zu orientieren. Instrumentell sollte die Regelungsdichte verringert werden und lokal sensibilisiert und ausgebildet werden. Sinnvollerweise sollte in schon geplanten und vorhandenen (Bau)Maßnahmen das Thema Anpassung einfließen. Auch wurde angeregt im weiterentwickelten KLIMOPASS Konzepte als Fördervoraussetzung vorzusehen.

Zur Umsetzung der Anpassungsstrategie Baden-Württembergs müssten ausreichend Mittel bereitgestellt werden, sowohl auf Ressortebene als auch auf kommunaler Ebene. Gezielte finanzielle Anreize und die Ansprache von entscheidenden Akteuren wurden als essentiell beschrieben genauso wie eine bessere Vernetzung und Kommunikation. Es erscheint auch sinnvoll, Projekte, die den in der Anpassungsstrategie konkret ausformulierten Maßnahmen entsprechen, in KLIMOPASS bevorzugt zu fördern.

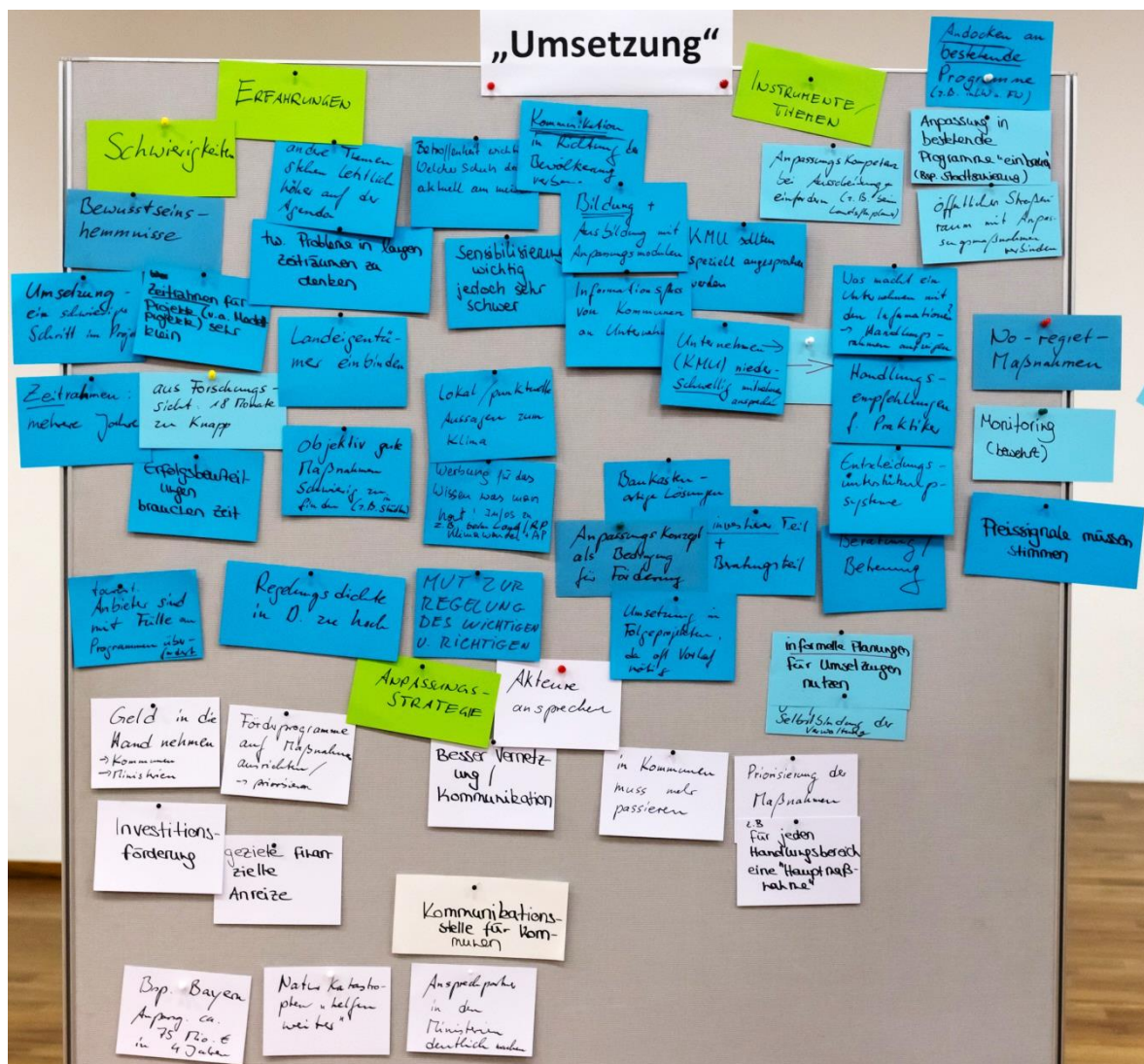


Abbildung 6-2: Möglichkeiten, Erfahrung, Probleme der Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen. (Workshop 1)





Verwaltungs- Ebenen diskutiert. Gerade an der Schnittstelle zwischen regionaler und Landesebene fehle es an Strukturen, die einen symmetrischen Austausch von Informationen gewährleisten und Verantwortungen transparent gestalten. Es wurde darüber hinaus deutlich, dass das Programm KLIMOPASS – räumlich gesehen – in einigen Teilen Baden-Württembergs noch unbekannt ist.

Es folgte eine Charakterisierung der einzelnen Akteure hinsichtlich ihrer Rollen. So wurden auf der einen Seite „Anpasser“ identifiziert, die Anpassungsmaßnahmen vor Ort planen und durchführen. Auf der anderen Seite gibt es Multiplikatoren, die Wissen verbreiten und bestimmte Gruppen der Gesellschaft (Verbände, politische Entscheider/Gremien, Bürger) sensibilisieren.

Beide Rollen, Multiplikator und Anpasser, sind sehr relevant für Anpassung an den Klimawandel. Wichtig ist gerade eine ausgewogene und den Bedarfen angepasste Akteurskonstellation, die z.B. eine doppelte Rückkopplung zulässt. Die erfolgreiche Umsetzung einer Klimaanpassungsmaßnahme könnte unter Einbeziehung passender Multiplikatoren genutzt werden, um noch stärker für das Thema Anpassung zu sensibilisieren. Für andere potentielle Anpasser würden dadurch Erkenntnisse und Erfahrungen zugänglich, die die Basis für neue, erfolgreiche Umsetzungen bilden.

Einvernehmlich wurde die herausragende Bedeutung des Bildungssektors als wichtiger Multiplikator für Anpassung in Baden-Württemberg identifiziert. Schon in der der Früherziehung und Schulbildung sollte diese Sensibilisierung für Klimaanpassung in allgemeiner Form beginnen und sich im weiteren Verlauf in der universitären und Berufs- und Fortbildung vor allem der Personen, die explizit mit Klimaschutz- und Anpassung in Berührung kommen, immer stärker auswirken. So könne vor allem im langfristigen Zeithorizont die Weichen für eine erfolgreiche und zielführende Klimaanpassung gestellt werden. Aber auch die Weiterbildung und Beratung von Entscheidern auch und gerade auf kommunaler Ebene ist essentiell für eine optimale Realisierung der Ziele der Anpassungsstrategie.

#### 6.4. Workshop 2: Umsetzungsorientierte Projekte und Akteure

An einem der beiden World-Café-Tische in Workshop 2 beschäftigten sich die Teilnehmer mit dem Thema „Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen im Programm erhöhen und bisher noch nicht aktive, umsetzungsrelevante Akteure mobilisieren“. Wie die Auswertung der Kampagnen 2011-2015 gezeigt hat, liegt die deutliche Mehrzahl der KLIMOPASS-Projekte im Bereich angewandter Forschung und weniger in der konkreten Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen. Darüber hinaus fiel auch der Anteil von Kommunen insgesamt eher gering aus. Ein Schwerpunkt dieses Diskussionstisches war daher, Ideen und Konzepte zu entwickeln, um die Beteiligung (von bislang nicht aktiven) Kommunen/Flächeneignern zu erhöhen. Ein weiterer Fokus lag auf der Ausgestaltung der Schnittstelle zwischen Forschung





(„Anpasser“) zuzugehen In beide Richtungen würde sich diese Vorbereitung dafür eignen gemeinsame praxisorientierte Forschungsvorgaben von Wissenschaft und Praxis zu generieren. Auch für Umsetzungsprojekte sahen es die Diskutanten als besonders wichtig an, einen hohen Wissensstandard sicherzustellen. Umsetzungsmaßnahmen seien nur sinnvoll, wenn sie fachlich gut begründet sind, sich an neuesten Erkenntnissen orientieren bzw. den Stand der Technik berücksichtigen. Anreize für eine Beteiligung von Kommunen, Flächeneignern und Unternehmen könnten durch Unterstützung bei der Antragsstellung geschaffen werden. Insbesondere sei dies für kleine und mittlere Kommunen entscheidend, um u.a. den mangelnden Personalressourcen entgegenzuwirken. Genauso wichtig sei die Einführung eines einfachen und transparenten Auswahlverfahrens, bei dem die Beantragung wenig bürokratisch abläuft und die Ablehnungsgründe mitgeteilt werden. Bezüglich der Hemmnisse zwischen der Zusammenarbeit von Forschung und Praxis gab es unterschiedliche Meinungen. Einstimmigkeit herrschte jedoch darüber, dass beide oft „unterschiedliche Sprachen“ sprechen würden und Forschungsergebnisse nicht unbedingt eins zu eins in der Praxis umgesetzt werden könnten.

## 6.5. Workshop 2: Begleitaktivitäten

Eine Hauptidee aus dem ersten Workshop, aber auch aus der Vollzugs-, und Wirkungsanalyse war der allgemeine Bedarf Kommunikationsaufgaben stärker in den Fokus des Förderprogramms zu nehmen. Da es sich hierbei vor allem um übergreifende Aufgaben handelt, war die zugrundeliegende Empfehlung solche Kommunikationsaufgaben in sogenannten Begleitaktivitäten zu bündeln und zentral zu steuern. Ziel des zweiten Diskussionstisches von Workshop 2 war daher die Identifikation potentieller Begleitaktivitäten und Definition ihrer Bestandteile. Die Diskussion wurde im Hinblick auf unterschiedliche Fragestellungen geführt, die sich in zwei Bereiche gliedern lassen. In Abbildung 6-5 ist die resultierende Pinnwand dargestellt.

Auf der einen Seite standen die Themen Informationsaustausch und Transfer sowohl zwischen den einzelnen Projekten aber auch darüber hinaus um relevante Akteure zu erreichen. Wie kann der Transfer von Projektergebnissen gestaltet werden, so dass neue Multiplikatoren und Entscheider sich an Projekten und Maßnahmen beteiligen bzw. diese voranbringen? Hier seien vor allem geeignete Kommunikationsformate und -strategien gefragt.

Auf der anderen Seite stand der Aspekt der Sichtbarkeit des Programms in der breiten Öffentlichkeit. Wie kann diese Sichtbarkeit effektiv erhöht und Informationen zu den Projektergebnissen in die Öffentlichkeit getragen werden? Auch die Wissenschaft könne hier einen Beitrag leisten, den es zu identifizieren gelte. Des Weiteren sei die Rückkopplung dieser Kommunikation auf die programmatische Ebene zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg entscheidend, um die Aktualität des Förderprogrammes zu





Abbildung 6-5: Begleitaktivitäten: Sichtbarkeit, Transfer und Öffentlichkeit (Workshop 2)

gewährleisten. Nur so können zukünftige Bedarfe/Erkenntnisse angepasst werden. Auch hier könne die Wissenschaft einen entscheidenden Beitrag leisten.

### Informationsaustausch und Transfer

Eine Erfassung von Projektergebnissen in einer zentralen Datenbank wurde als wichtiger Startbaustein für einen gelungenen Informationsaustausch identifiziert. Neben Projektergebnisse aus KLIMOPASS könnten in diese Datenbank auch weitere Daten eingespeist werden, wie z.B. andere Projekte in Baden-Württemberg im Bereich Klima aber auch Informationen zu Fördermöglichkeiten von anderen Förderern (z.B. des Bundes), etc. Mögliche Anwendungsgebiete der Datenbank wären die Erstellung von Übersichtskarten oder als Datenquelle für weitere öffentlichkeitsarbeitswirksame Aufgaben.

Neben der Etablierung einer zentralen Datenbank, wurde die Etablierung von Netzwerken auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Stakeholdern diskutiert. Sogenannte Klimazweckverbände oder Bürgermeisternetzwerke, die besonders Kommunen adressieren sollen, sind denkbare Konstrukte, um die Vernetzung voranzutreiben. Natürlich bestünde auch die Möglichkeit schon vorhandene Strukturen zu nutzen und mit KLIMOPASS und Themen der Klimaanpassung anzudocken. Für den kleinen Rahmen wurde die Etablierung sogenannter Projektstammtische vorgeschlagen.

Zur konkreten Ansprache schon etablierter Verbände und Netzwerke, die nicht originär Themen der Anpassung an den Klimawandel bedienen, sei die aktive Teilnahme entweder von einer zentralen übergreifenden Stelle des Förderprogrammes KLIMOPASS oder durch einen Projektteilnehmer denkbar. Dadurch könnten Verbände sensibilisiert und gleichzeitig zur aktiven Teilnahme angeregt werden. Weiterhin könnte die Durchführung offener Fachtagungen zu einem erfolgreichen Transfer von Projektergebnissen in andere Kommunen führen.

Wichtig bei allen Tätigkeiten seien Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit des Informationsaustausches, so dass einmal angesprochene Akteure, Verbände und Netzwerke auch zukünftig mit entsprechenden Informationen versorgt werden. Einige dieser Tätigkeiten könnte auch durch die Projekte selbst durchgeführt werden. Unter den Diskussionsteilnehmer bestand aber Einigkeit darüber, dass eine zentrale Steuerung bei den meisten Begleitaktivitäten sinnvoller wäre.

### *Sichtbarkeit und Aktualität*

Zur Verbreitung von Projektergebnisse in die breite Öffentlichkeit wurden von den Diskussionsteilnehmern verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen. Das Internet spielt dabei eine wichtige Rolle. So könne auch bezüglich der breiten Öffentlichkeit eine interaktive Projektergebniskarte aller KLIMOPASS Projekte die Sichtbarkeit erhöhen. Dies gehe Hand in Hand mit dem Vorschlag, für jedes Projekt eine eigene Internetpräsentation vorzusehen.

Durch Tage der offenen Tür relevanter Akteure oder anders gestaltete Informationsveranstaltungen könnte lokal das Interesse der Bürger erhöht werden und die Sensibilisierung für das Thema Klimaanpassung unterstützt werden. Solche kommunalen Informationsangebote für lokale Belange könnten auch Exkursionen zu erfolgreichen Projekten beinhalten oder auch in sogenannten „ROAD SHOWs“ münden. Genauso wichtig sei die Stärkung der allgemeinen und politischen Sichtbarkeit auf Landesebene, die z.B. durch landesweite Kongresse, jährliche Vorstellung der Projekte durch Ministerien und Landtagsanfragen.

Ein weiterer vielversprechender Informationskanal könnten Printmedien sein. Durch Infolyer oder -broschüren, die sowohl über Projekte und/oder ihre Ergebnisse vorstellen als auch allgemein über das Förderprogramm KLIMOPASS informieren, könnten viele Bürger und potentielle Akteure angesprochen werden. Neben den Printmedien wurden auch die Verwendung von kurzen Radiospots und kleinen Videofilmen vorgeschlagen, die z.B.

Vorzeigeprojekte behandeln könnten. Essentiell sei es bei diesen Aktivitäten, die die Sichtbarkeit erhöhen sollen, dass die Informationen spezifisch zielgruppengerecht aufbereitet werden und falls sinnvoll einen Aufforderungscharakter aufweisen.

Es sei auch sehr sinnvoll, die lokale aber auch überregionale Presse durch Pressemitteilungen zu versorgen, um den Auftritt von KLIMOPAS in lokalen Zeitungen zu erhöhen. Auch sollten lokale TV-Sender angesprochen werden und mit Erfolgsgeschichten der Klimaanpassung versorgt werden, insbesondere in Phasen, in denen negative Ereignisse verursacht durch den Klimawandel die Schlagzeilen beherrschen. Natürlich sollten auch andere etablierte Medien von Staatsanzeiger bis Apotheken Rundschau genutzt werden. Ein langfristiges Ziel dieser Berichterstattung mit positiven Ergebnissen und Erfolgsgeschichten könnte die Etablierung der Marke KLIMOPASS sein.

Ein weiterer Aspekt der Kommunikation sei die Rückkopplung von Erfahrungen und Projektergebnissen zur Nutzung für die allgemeine Ausrichtung von KLIMOPASS. Dadurch könne eine dynamische Programmfortschreibung gewährleistet werden. Prozesse und Verfahren um diese Rückkopplung durchzuführen müssten entwickelt und eingeführt werden. In diesem Zusammenhang wurden sogenannte copy-paste-Projekte von den Diskussionsteilnehmern angeführt, die Unterstützungsmaßnahmen/-projekte zur Replikation von Best-Practice-Beispielen beinhalten würden.

## 7. Förderlandschaft im Bereich Anpassung an den Klimawandel

Neben der Evaluation der KLIMOPASS-Projekte und der daraus resultierenden Empfehlungen bedarf es bei der Weiterentwicklung von KLIMOPASS der Betrachtung und Zusammenschau anderer bestehender Programme und Strategien zur Anpassung an den Klimawandel, um Schnittstellen zu berücksichtigen, für Baden-Württemberg zu nutzen und aus dortigen Erfahrungen zu lernen. So sollen Überschneidungen zu Bundesprogrammen beispielsweise vermieden und sinnvolle Ergänzungen herausgearbeitet werden.

### 7.1. Überblick zu Fördermöglichkeiten auf Bundesebene

Auf Bundesebene bestehen mehrere Förderprogramme, mit denen die Anpassung an den Klimawandel unterstützt wird.

#### 7.1.1. Förderprogramm für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Speziell ausgerichtet auf Klimaanpassung ist das *Förderprogramm für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel* (DAS-Programm) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Es weist drei Förderschwerpunkte auf:

1. *Anpassungskonzepte für Unternehmen*: mit maximal 100.000 Euro wird die Entwicklung von Konzepten und Strategien insbesondere für kleine und mittlere sowie kommunale Unternehmen gefördert. Diese müssen eine Risiko- bzw. Betroffenheitsanalyse umfassen und sollen insgesamt v.a. die langfristigen Risiken aber auch Chancen des Klimawandels für das Unternehmen aufzeigen. Anträge können ausschließlich von Unternehmen gestellt werden.
2. *Bildungsmodule zu Klimawandel und Klimaanpassung*: mit maximal 200.000 Euro wird die Entwicklung von Bausteinen zum Thema Klimawandel und Klimawandelanpassung für berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildungen, Fort- und Weiterbildung im Ehrenamt sowie für Lehre und Studium gefördert. Die Förderung richtet sich an Bildungsträger in den genannten Bereichen.
3. *Kommunale Leuchtturmvorhaben sowie Aufbau von lokalen und regionalen Kooperationen*: mit maximal 300.000 Euro werden Projekte gefördert, die aufzeigen und erproben, wie Klimawandel und Extremwetteraspekte in lokales bzw. regionales politisches Handeln integriert werden kann um die Resilienz existierender Systeme zu erhöhen. Mit den Projekten soll die Klimaanpassungskompetenz der lokalen und regionalen Akteure erhöht werden. Der Fokus liegt dabei auf dem Ausbau bestehender oder der Bildung neuer Kooperationen z.B. zwischen verschiedenen

Akteursgruppen oder Städten und ländlichen Gemeinden. Förderungsvoraussetzung ist die Mitwirkung einer Kommune.

**Ausrichtung:** Insgesamt ist das Förderprogramm darauf ausgerichtet, bestehende Erkenntnisse auf spezifische Kontexte anzuwenden und so für die adressierten Zielgruppen nutzbar zu machen. Im Vordergrund steht die Konzeptentwicklung; investive Maßnahmen werden nicht gefördert.

**Rahmenbedingungen:** Es handelt sich um ein laufendes Programm mit jährlichen Einreichungsfristen. Das Auswahlverfahren ist zweistufig, d.h. zunächst müssen Projektskizzen vorgelegt werden. Bei positiver Bewertung der Projektskizze ist dann ein formeller Förderantrag einzureichen. Die Förderdauer beträgt zwei, im Schwerpunkt 3 maximal drei Jahre. Es besteht die Möglichkeit, die Zuwendung mit anderen Fördermitteln zu kombinieren, wobei eine angemessene Eigenbeteiligung der Zuwendungsempfänger vorausgesetzt wird. Die Mindestzuwendung beträgt in allen drei Förderschwerpunkten 20.000 Euro.

In Baden-Württemberg sind vier geförderte Verbundprojekte angesiedelt, davon ein kommunales Leuchtturmvorhaben.

**Weitere Informationen:** [www.bmub.bund.de/themen/forschung-foerderung/foerderprogramme/anpassung-an-die-folgen-des-klimawandels/](http://www.bmub.bund.de/themen/forschung-foerderung/foerderprogramme/anpassung-an-die-folgen-des-klimawandels/)

### 7.1.2. Nationale Klimaschutzinitiative

Auch über das BMUB-Programm *Förderung von Klimaschutzprojekten im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (KSI)* sind Zuschüsse für Klimaanpassungsaktivitäten möglich. Das Programm hat drei Förderbausteine:

#### 1. Klimaschutzkonzepte:

- Gefördert wird die Erstellung von Klimaschutzkonzepten, die alle klimarelevanten Bereiche innerhalb einer Kommune abdecken sollen. Die Anpassung an den Klimawandel kann dabei berücksichtigt werden.
- Des Weiteren können auch Klimaschutzteilkonzepte gefördert werden, die sich z.B. auf die Anpassung an den Klimawandel beziehen.
- Thematisch unerfahrene bzw. mit geringen eigenen Kapazitäten ausgestattete Kommunen haben zudem die Möglichkeit, vorab eine sogenannte Einstiegsberatung zu beantragen. Im Rahmen von max. 15 Beratertagen kann die Kommune Vorschläge und Hinweise zu allen klimarelevanten Bereichen von einem externen Dienstleister einholen. Klimaanpassung kann dabei berücksichtigt werden, vorgesehen ist aber ein Fokus auf Klimaschutz.

Die Förderdauer beträgt in der Regel maximal ein Jahr. Klimaschutzkonzepte werden in der Regel mit bis zu 65% (wenn Eigenmittel nicht ausreichend zur Verfügung stehen unter bestimmten Voraussetzungen auch mit bis zu 90%), Klimaschutzteilkonzepte mit bis zu 50% (finanzschwache Kommunen bis 70%) gefördert.

2. *Klimaschutzmanagement*: Mit diesem Baustein werden Stellen für Klimaschutzmanager/innen gefördert, die Klimaschutz(teil)konzepte – auch im Klimaanpassungsbereich – umsetzen. Nach einer ersten Förderphase von maximal drei Jahren (bei der Umsetzung von Klimaschutzteilkonzepten: maximal zwei Jahre) kann eine zweite, maximal zwei Jahre lange Phase (bei der Umsetzung von Klimaschutzteilkonzepten: maximal ein Jahr) und/oder die Umsetzung einer ausgewählten Maßnahme (die eine deutliche Reduzierung von Treibhausgasemissionen zur Folge hat) beantragt werden. Die Personal- und Sachausgaben können in der ersten Phase mit bis zu 65% (finanzschwache Kommunen bis 90%), in der zweiten Phase mit bis zu 40% (finanzschwache Kommunen bis 56%) gefördert werden. Ggf. notwendige investive Ausgaben sind nicht förderfähig.
3. *Investive Klimaschutzmaßnahmen*: Dieser Baustein bezieht sich ausschließlich auf Klimaschutzaktivitäten, Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel sind nicht förderfähig.

**Ausrichtung:** Das Förderprogramm zielt auf die Verankerung des Themas in kommunalen Strategien und Verwaltungen. Der Fokus liegt dabei auf Klimaschutz, doch auch die Anpassung an den Klimawandel kann berücksichtigt werden.

**Rahmenbedingungen:** Für den Förderbaustein Klimaschutzkonzepte bestehen halbjährliche Einreichungsfristen, Anträge für das Klimaschutzmanagement können laufend eingereicht werden. Das Antragsverfahren ist einstufig, d.h. ohne vorgeschaltete Skizzenphase. Die Zuwendungen können mit anderen Fördermitteln kombiniert werden, wobei bei der Erstellung von Klimaschutzkonzepten mindestens 15% Eigenmittel, beim Klimaschutzmanagement mindestens 10% Eigenmittel eingebracht werden müssen. Die Mindestzuwendung für die Konzepterstellung beträgt 10.000 Euro, für die Einstiegsberatung 5.000 Euro; das Klimaschutzmanagement muss mindestens den Umfang einer halben Personalstelle haben. Neben Kommunen sind in Bezug auf die Erstellung und Umsetzung (Klimaschutzmanagement) von umfassenden Klimaschutzkonzepten auch Hochschulen und Religionsgemeinschaften mit Körperschaftsstatus sowie deren Stiftungen antragsberechtigt.

Insgesamt wurden über die KSI in den Förderbausteinen Klimaschutzkonzepte und Klimaschutzmanagement (s.o.) in Baden-Württemberg zwischen 2008 und 2015 438 Projekte gefördert.

**Weitere Informationen:** [www.klimaschutz.de/de/themen/kommune/foerderung/die-kommunalrichtlinie](http://www.klimaschutz.de/de/themen/kommune/foerderung/die-kommunalrichtlinie)

### 7.1.3. Forschungsförderungsmaßnahmen mit Bezug zu Klimaanpassung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert eine große Bandbreite an Forschungsprojekten, mit denen der Wissensstand zum Klimawandel verbessert und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.



Die Informationsgrundlagen für die Anpassung an den Klimawandel werden u.a. in den Fördermaßnahmen

- *Stadtklima im Wandel* (Förderphase seit Juni 2016, [www.fona.de/de/bekanntmachung-stadtklima-im-wandel-19826.html](http://www.fona.de/de/bekanntmachung-stadtklima-im-wandel-19826.html)),
- *Mittelfristigen Klimaprognosen* (2011-2018, [www.fona.de/de/miklip-ii-20887.html](http://www.fona.de/de/miklip-ii-20887.html)),
- *Wolken und Niederschlag im Klimasystem – HD(CP)<sup>2</sup>* (2012-2019, [www.fona.de/de/wolken-und-niederschlag-im-klimasystem-hd-cp-2-19831.html](http://www.fona.de/de/wolken-und-niederschlag-im-klimasystem-hd-cp-2-19831.html)) und
- *Ökonomie des Klimawandels* (2011-2015, [www.fona.de/de/oekonomie-des-klimawandels-9908.html](http://www.fona.de/de/oekonomie-des-klimawandels-9908.html))

verbessert.

Speziell auf die Weiterentwicklung von Klimadienstleistungen ausgerichtet ist die europäische Fördermaßnahme *Europäischer Forschungsraum für Klimadienstleistungen* (Förderbeginn 2017, [www.fona.de/de/bekanntmachung-erforschung-und-entwicklung-von-klimadiensten-im-rahmen-des-era-nets-europaeischer-forschungsraum-fuer-klimadienstleistungen-20870.html](http://www.fona.de/de/bekanntmachung-erforschung-und-entwicklung-von-klimadiensten-im-rahmen-des-era-nets-europaeischer-forschungsraum-fuer-klimadienstleistungen-20870.html)), an der sich das BMBF beteiligt.

Auf die Entwicklung und Erprobung von Handlungsmöglichkeiten fokussiert die aktuelle Fördermaßnahme *Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt* ([www.fona.de/de/20618](http://www.fona.de/de/20618)). Ab 2017 sollen u.a. anwendungsorientierte Forschungsprojekte zum Themenbereich *Klimaresilienz durch Handeln in Stadt und Region* unterstützt werden. Drei aufeinander aufbauende Förderphasen (Definitions-; Forschungs- und Entwicklungs-; Umsetzungs- und Verstetigungsphase) sollen die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis sowie die Umsetzungsorientierung der Projekte unterstützen. Im Fokus steht die Entwicklung und Erprobung von Handlungsoptionen für die Klimaanpassung in Städten wobei auch Beiträge zu Klimaschutz und/oder weiteren Handlungsbereichen der nachhaltigen Entwicklung geleistet werden sollen.

**Ausrichtung:** Es handelt sich um Forschungsförderungsmaßnahmen, entsprechend steht die Generierung von neuen Erkenntnissen im Vordergrund. Insbesondere bei der Fördermaßnahme *Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt* soll der wissenschaftliche Erkenntnisfortschritt jedoch eng mit der praktischen Erprobung und Umsetzung verbunden werden.

**Rahmenbedingungen:** Alle genannten Fördermaßnahmen haben eine einmalige Einreichungsfrist, die in der Vergangenheit liegt. Die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen ist in gewissen Grenzen bei der Fördermaßnahme *Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt* möglich, aber ansonsten nicht vorgesehen.

#### 7.1.4. Weitere Bundesförderprogramme

Auch im Rahmen von weiteren Förderprogrammen des Bundes können Projekte mit Bezug zu Klimaanpassung unterstützt werden, zu diesen zählen:

- Nationales Hochwasserschutzprogramm mit dem Sonderrahmenplan *Präventiver Hochwasserschutz*;
- Waldklimafonds u.a. mit dem Ziel *Anpassung der deutschen Wälder an den Klimawandel*;
- Bundesprogramm Biologische Vielfalt u.a. mit dem Themenbereich *Anpassungsfähigkeit von Ökosystemen an den Klimawandel*;
- Förderung von Modellvorhaben zur Integration von Klimawandel in die Raum-, Regional- und Bauleitplanung.

Weitere einschlägige (Förder-)Aktivitäten des Bundes sind im Aktionsplan Anpassung II aufgeführt, der mit dem ersten Fortschrittsbericht zur Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel im Dezember 2015 veröffentlicht wurde ([www.bmub.bund.de/themen/klima-energie/klimaschutz/klima-klimaschutz-download/artikel/fortschrittsbericht-zur-klimaanpassung/](http://www.bmub.bund.de/themen/klima-energie/klimaschutz/klima-klimaschutz-download/artikel/fortschrittsbericht-zur-klimaanpassung/)). ([7], [8], [9])

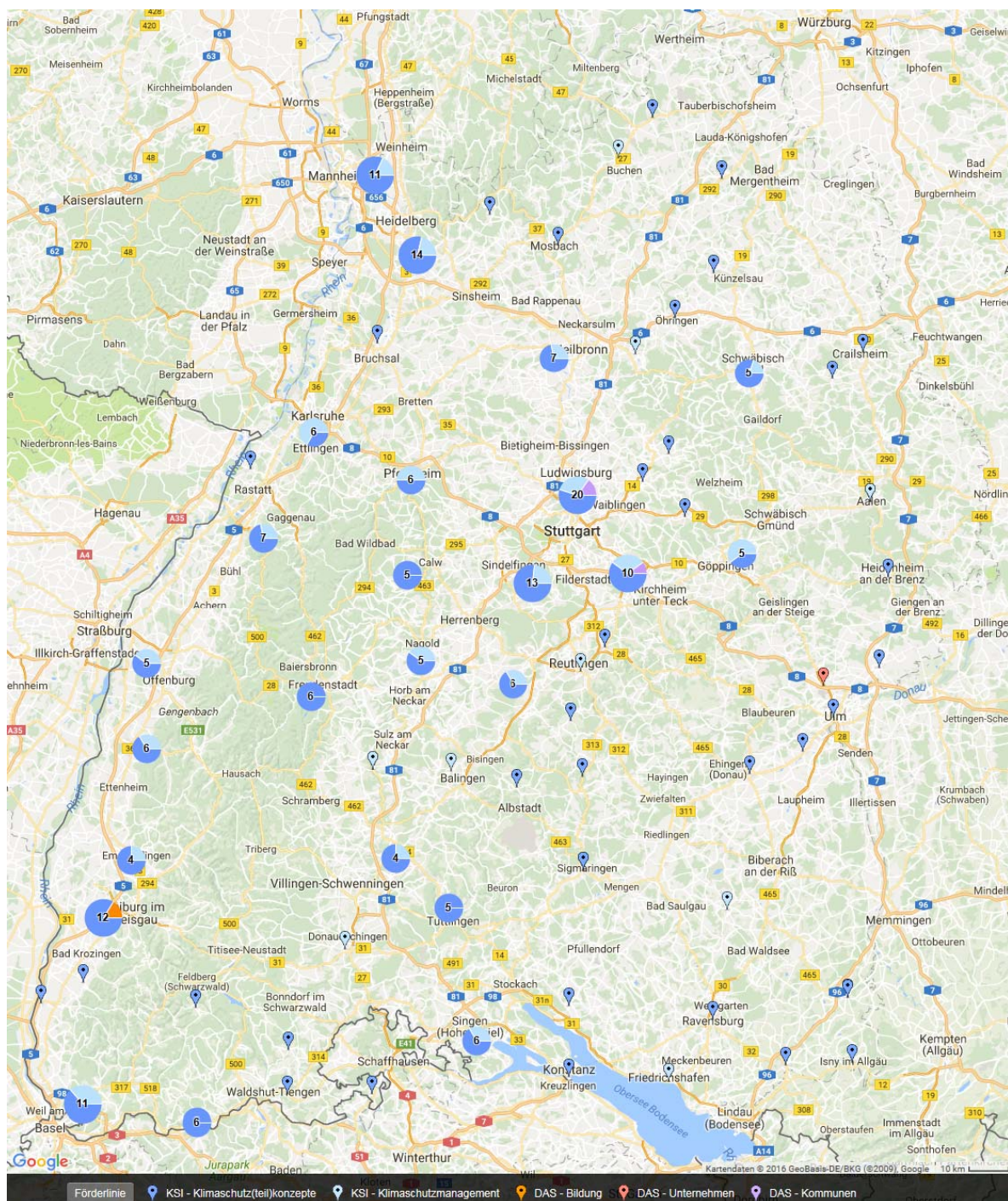
## 7.2. Förderaktivitäten anderer Bundesländer

Alle Bundesländer schenken dem Thema Anpassung an den Klimawandel Aufmerksamkeit. Jedoch besteht bisher in keinem anderen Bundesland ein eigenes, laufendes Förderprogramm für Klimaanpassungsprojekte. In den meisten Bundesländern wurden und werden aber zumindest einzelne Forschungs- und Modellprojekte gefördert.

Einige Bundesländer haben Kompetenzzentren oder Anlaufstellen für das Thema eingerichtet, so z.B. Rheinland-Pfalz das Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen ([www.klimawandel-rlp.de/](http://www.klimawandel-rlp.de/)). Bayern hat mit dem Programm *Bayern klimasicher machen* eine Art Aktionsplan vorgelegt, der aber als solcher keine Fördermöglichkeiten bietet. Zudem werden über die Bayerische Klima-Allianz verschiedene Akteure (u.a. aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft) dabei unterstützt, das Bewusstsein für das Thema zu stärken ([www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaallianz/](http://www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaallianz/)).

## 7.3. Schnittstellen zwischen den Bundesprogrammen und KLIMOPASS

Schnittstellen und Anknüpfungspunkte sind vor allem in Bezug auf die laufenden Förderprogramme des BMUB *Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel* (DAS-Programm) und *Nationale Klimaschutzinitiative* (KSI) denkbar und sinnvoll. Wie Abbildung 7-1 zeigt, besteht insbesondere in Bezug auf die KSI das Potential, über angedockte Förderformate kommunale Akteure in allen Teilen Baden-Württembergs zu erreichen und für die Klimaanpassung zu gewinnen.



**Abbildung 7-1:** Räumliche Verteilung (Sitz der ausführenden Stelle) der geförderte Projekte in Baden-Württemberg (Laufzeitbeginn 2011-2015) der Bundesprogramme *Nationale Klimaschutzinitiative* (KSI, Förderbausteine Klimaschutzkonzepte und Klimaschutzmanagement) und *Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel* (DAS).

Die Karte zeigt, dass durch die KSI in vielen, auch kleineren, Kommunen in Baden-Württemberg die Erstellung von Klimaschutz(teil)konzepten und das Klimaschutzmanagement gefördert wird. Zu beachten ist, dass Anpassung an den Klimawandel nur ein nachrangiges Förderziel der KSI ist und entsprechend nur in einem geringen Teil der Projekte mitbearbeitet wird.

Über das DAS-Förderprogramm werden nur wenige Projekte in Baden-Württemberg gefördert, die zudem v.a. im Großraum Stuttgart/Ludwigsburg und Freiburg angesiedelt sind.

Quelle: Förderkatalog des Bundes ([foerderportal.bund.de/foekat/](http://foerderportal.bund.de/foekat/)), geografische Visualisierung: BatchGeo ([batchgeo.com/](http://batchgeo.com/)), Kartendaten: GeoBasis-DE/BKG, Google.



### 7.3.1. Schnittstellen zum DAS-Programm

Mit dem DAS-Programm kann insbesondere die Erstellung von Anpassungskonzepten für Unternehmen und Kommunen - sowie die Erstellung von Bildungsmodulen - gefördert werden.

Um die Attraktivität der Projektförderung für Antragsteller aus Baden-Württemberg zu steigern und somit eine stärkere Breitenwirkung zu erzielen, könnten die Bundesmittel durch Landesmittel ergänzt und hierdurch die notwendige Eigenbeteiligung verringert werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die durchschnittliche Förderquote bereits jetzt rund 78% beträgt und eine angemessene Eigenbeteiligung der Zuwendungsempfänger seitens des BMUB vorausgesetzt wird. Die Möglichkeiten dieser ergänzenden Förderanreize sind entsprechend beschränkt. Zudem sind bei dieser Art der Förderung kaum Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten seitens des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gegeben, sofern über die ergänzende Finanzierung nicht im Einzelfall entschieden wird.

Vielversprechender erscheint es deshalb, Möglichkeiten der Anschlussfinanzierung anzubieten. Diese sollte auf die *Umsetzung* der erstellten Konzepte fokussieren und insbesondere auch investive Maßnahmen - die über das DAS-Programm nicht förderfähig sind - ermöglichen, vorausgesetzt ein adäquates Fördervolumen steht zur Verfügung.

Konkret könnten also Umsetzungsprojekte gefördert werden, die auf Anpassungskonzepten für Unternehmen oder Kommunalen Modell- und Kooperationskonzepten basieren. Auch diese Perspektive der Anschluss- bzw. Umsetzungsfinanzierung würde die Attraktivität des Bundesprogramms in Baden-Württemberg steigern und könnte entsprechend die Breitenwirkung unterstützen.

### 7.3.2. Schnittstellen zur Nationalen Klimaschutzinitiative

Mit der KSI wird die Entwicklung von Klimaschutz(teil)konzepten gefördert sowie deren Umsetzung durch die Bezuschussung von Klimaschutzmanagerstellen. Investive Ausgaben für Klimaanpassungsmaßnahmen sind nicht förderfähig.

Damit bieten sich ähnliche Möglichkeiten für ergänzende Förderanreize wie beim DAS-Programm:

- *Ergänzende Finanzierung geförderter Projekte:* Auch hier ist diese Möglichkeit der Attraktivitätssteigerung des Programms aufgrund der möglichen Förderquoten, deren Aufstockung für finanzschwache Kommunen sowie die Forderung nach einer Mindesteigenbeteiligung von 15 bzw. 10% beschränkt. Derzeit beträgt die Förderquote bei den Bausteinen Klimaschutzkonzepte und Klimaschutzmanagement im Durchschnitt rund 67%.
- *Anschluss- und Umsetzungsförderung:* Diese sollte sich auf Umsetzungsprojekte fokussieren, die auf den entwickelten Klimaschutz(teil)konzepten und ggf. deren Weiterentwicklung im Rahmen des kommunalen Klimaschutzmanagements basieren.

Da Personalmittel über den Baustein Klimaschutzmanagement der KSI gefördert werden können, geht es insbesondere um investive und weitergehende Maßnahmen. Diese Fördermöglichkeit würde die Integration des Themas Klimaanpassung in umfassende Klimastrategien und -maßnahmenpakete deutlich unterstützen, da der Schwerpunkt der BMUB-Förderung auf Klimaschutzaspekten liegt.

### 7.3.3. Weitere Schnittstellen

Um den Austausch und Transfer zu unterstützen und Weiterförderungsmöglichkeiten sichtbar zu machen, sollten Projekte, die im Rahmen des DAS-Programms, der KSI und einschlägiger umsetzungsorientierter Maßnahmen des BMBF (insbesondere aus dem Themenschwerpunkt *Klimaresilienz durch Handeln in Stadt und Region* der Fördermaßnahme *Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt*) gefördert werden, in die begleitenden Aktivitäten von KLIMOPASS einbezogen werden.

## 8. Weiterentwicklung von KLIMOPASS

### 8.1. Grundlage für die Weiterentwicklung von KLIMOPASS

Das Programm KLIMOPASS soll auch zukünftig ein wichtiger Impulsgeber für die Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg sein. Daher beabsichtigt das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Ministerien dieses Programm zu einer Förderrichtlinie weiterzuentwickeln und damit einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der 2015 verabschiedeten Anpassungsstrategie des Landes zu leisten.

Ziel der Weiterentwicklung ist es, KLIMOPASS bedarfsgerecht für das Land Baden-Württemberg und passfähig zur neuen Anpassungsstrategie des Landes auszurichten und hierbei auf den Erfahrungen der ersten fünf Jahre KLIMOPASS aufzubauen sowie die Erfahrungen aus anderen Programmen zum Thema Anpassung an den Klimawandel einfließen zu lassen. Mögliche Schnittstellen zu anderen Förderprogrammen zur Anpassung sollen berücksichtigt werden. Konkrete Vorschläge für die zukünftige Förderung von modellhafter Anpassung in Baden-Württemberg sollen erarbeitet werden.

Die Entwicklung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung von KLIMOPASS basiert konkret auf den Informationen und Ergebnissen aus

- der Vollzugsanalyse der KLIMOPASS Projekte von 2011 bis 2015 (siehe Kapitel 3),
- der Wirkungsanalyse basierend auf einer Online Befragung der abgeschlossenen KLIMOPASS Projekte von 2011 bis 2013 (siehe Kapitel 4),
- zwei durchgeführten Experteninterviews mit den fördernden Einrichtungen UM und LUBW (siehe Kapitel 5),
- dem ersten Workshop vom 1. Juni 2016 (siehe Kapitel 6.1 - 6.3) und
- der Analyse anderer Förderprogramme zur Anpassung in Deutschland (siehe Kapitel 7).

Die hieraus abgeleiteten Ergebnisse werden mit der Zielstellung des Auftrags abgeglichen, KLIMOPASS möglichst bedarfsgerecht für das Land Baden-Württemberg, als Impulsgeber für die Umsetzung der Anpassungsstrategie und unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu anderen Förderprogrammen auszurichten.

Aus diesem Abgleich werden Schlussfolgerungen zum Handlungsbedarf im Rahmen der Weiterentwicklung von KLIMOPASS gezogen und aufbauend auf diesen Schlussfolgerungen erste Empfehlungen für die Ausrichtung der Zielstellung, der Zielgruppen und auch erste Ideen für Fördermodule und zu notwendigen Begleitaktivitäten entwickelt.

Leitfragen für die Erarbeitung dieser Empfehlungen auf oben beschriebener Ergebnisgrundlage sind a) was zukünftig mit der KLIMOPASS Förderung erreicht werden soll, b) wer erreicht werden soll und wen man dazu benötigt, c) darauf aufbauend, wie dies erreicht werden kann, also die Frage nach den Instrumenten.

Diese ersten Empfehlungen wurden in den zweiten Workshop am 8. Juli 2016 in Stuttgart (siehe Kapitel 6) eingebracht und mit den Teilnehmern verifiziert, diskutiert und weiterentwickelt. Hier fand ein Dialog mit Betroffenen und Zielgruppen des Programms KLIMOPASS statt, der in die Ausgestaltung der vorgeschlagenen Förderinhalte und Methoden einfließt. Im Anschluss an diesem Workshop wurden die Vorschläge für die Ausgestaltung des Programms einschließlich Fördermodule entsprechend der Ergebnisse des Workshops überarbeitet und die konkretisierten Vorschläge für die zukünftigen Fördermodule erneut auf mögliche Schnittstellen geprüft. Die identifizierten Schnittstellen fließen ebenfalls in die Vorschläge für die weitere Ausgestaltung der Fördermodule ein.

## 8.2. Schlussfolgerungen aus Evaluation und Workshops

### 8.2.1. Zufriedenheit mit KLIMOPASS

Insgesamt wurde das Programm KLIMOPASS von den Befragten sehr positiv gesehen, 93% der Befragten aus der Online Erhebung würden wieder an dem Programm teilnehmen. Auch auf den Workshops signalisierten die mit dem Programm vertrauten Teilnehmer hohes Interesse an KLIMOPASS.

***Kurzgefasst 4-14: 93% der Befragten würden sich wieder bei KLIMOPASS engagieren***

Ein weiterer Beleg für die Akzeptanz des Programms ist hohe Anzahl an Anträgen (insbesondere in den Kampagnen 2014 und 2015) und die vermehrte Bereitschaft der Projektnehmer, Eigenmittel einzubringen, wie die sinkenden Förderquoten belegen.

***Kurzgefasst 3-1: Von insgesamt 135 Anträgen (2011-2015) wurden 66 Projekte für die Förderung ausgewählt. Dabei variieren die Erfolgchancen in Anhängigkeit von den einzelnen Kampagnen - seit 2013 sind die Erfolgchancen deutlich gesunken, auf 26% in 2015. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Eigenanteilsquote der Projektnehmer über die Jahre gestiegen.***

Die Zufriedenheit mit dem Programm ist eine gute Basis um das Programm fortzusetzen und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

### 8.2.2. Repräsentativität der bearbeiteten Themen

Themen aus allen Handlungsfeldern der Anpassungsstrategie wurden in den bisherigen KLIMOPASS-Projekten bearbeitet. Die in den KLIMOPASS-Projekten behandelten Fragestellungen reichten von der Betrachtung gesundheitlicher Auswirkungen des

Klimawandels über land- und forstwirtschaftliche Fragestellungen und Themen des Naturschutzes bis zur Stadt- und Raumplanung, einschließlich einiger Projekte, die eher allgemeine oder Handlungsfeld-übergreifende Aspekte behandelten. Die Themen lassen sich in den aktuellen Diskurs zur Anpassung an den Klimawandel in Deutschland gut einordnen, sie finden sich ebenso in der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) wieder. Thematisch wurde hier die die Bandbreite der Anpassungsstrategie Baden-Württemberg mit ihren neun Handlungsfeldern bereits abgedeckt, mit der Weiterentwicklung müssen somit keine grundsätzlich anderen Fachgebiete erreicht werden.

In der Diskussion, welche Themen für Baden-Württemberg von besonderer Bedeutung sind, hat sich im Rahmen des ersten Workshops gezeigt, dass die Abdeckung der gesamten Themenbreite der neun Handlungsfelder der Anpassungsstrategie Baden-Württembergs auch bei der Neuausrichtung von KLIMOPASS angestrebt werden sollte. Die Diskutanten waren sich darüber einig, dass die Vielfalt der Themen beibehalten und alle Handlungsfelder gleichberechtigt durch die Fördermaßnahme adressiert werden sollten (vergleiche: **Workshop 1: Themen** in Kapitel 6.1 auf Seite 51).

### 8.2.3. Akteursvielfalt / Projektbeteiligte

KLIMOPASS hat ein breites Akteursspektrum erreicht. In den Projekten wirken Vertreter aus allen für die Anpassung relevanten Fachbereichen mit, die Organisationszugehörigkeiten decken unterschiedliche für die Klimaanpassung wichtige Bereiche ab: Forschung, Behörden, Kommunen und Unternehmen (vergleiche: Abbildung 3-3, S. 21).

Hinzu kommen noch die in die Begutachtung der Anträge eingebundenen Fachexperten und ministeriellen Vertreter der beteiligten Ressorts. In der Gesamtschau entsteht eine gute Abdeckung der für den Diskurs zur Klimaanpassung in Baden-Württemberg nötigen Akteure, Entscheider, Erfahrungs- und Wissensträger.

Allerdings steht der beschriebenen Akteursvielfalt bisher eine eher geringe Vernetzung untereinander gegenüber. Auch ist eine „Anpassungsszene“ in Baden-Württemberg bislang kaum ausgebildet.

***Kurzgefasst 4-8: Jeweils 37% der Befragten gaben an, im Projektkontext Netzwerke genutzt bzw. aufgebaut zu haben. Die geringe Nutzung von Netzwerken überrascht. Besonders in den Handlungsfeldern Stadt- und Raumplanung und Gesundheit trugen Projekte zu neuen Netzwerken bei.***

Die meisten Teilnehmer an der Online Befragung wünschten sich deshalb eine bessere Vernetzung der einzelnen Zielgruppen und Akteure, um die Anpassung an den Klimawandel bedarfsgerecht und erfolgreich in Baden-Württemberg zu gestalten.



***Kurzgefasst 4-10: Eine bessere Vernetzung der einzelnen Zielgruppen und Akteure wird als zentral dafür erachtet, die Anpassung an den Klimawandel bedarfsgerecht und erfolgreich voran zu bringen. Programminterne Treffen könnten die Vernetzung von Akteuren in Baden-Württemberg weiter fördern und dauerhaft eine Community etablieren***

Die Weiterentwicklung von KLIMOPASS sollte auf den Vernetzungsaspekt ein besonderes Augenmerk legen und die Vielfalt der relevanten Akteure nutzen. Es besteht ein großes Potential für KLIMOPASS, als verbindendes Element für die Anpassungsakteure in Baden-Württemberg zu fungieren.

Ausbau der Schnittstellen zu Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit, verstärkter Informationsfluss und Vernetzung sind wichtige Ansätze zur Etablierung einer baden-württembergischen „Anpassungsszene“, die das Thema aktuell halten und für einen kontinuierlichen Wissensaustausch sorgen kann.

#### 8.2.4. KLIMOPASS als Impulsgeber

Vom weiterentwickelten KLIMOPASS sollen künftig Impulse zur die Umsetzung der Anpassungsstrategie Baden-Württemberg ausgehen. Das heißt auch, dass eine flächendeckendere Umsetzung von Maßnahmen in Baden-Württemberg angestrebt wird. Hierzu müssen bisher nicht in der Anpassung aktive Kommunen und Unternehmen z.B. erreicht werden, sprich die zukünftigen Fördermöglichkeiten müssen sie so ansprechen, dass sie sich auf dieses für sie neue Themenfeld wagen.

Daher war es interessant zu erheben, ob die Veröffentlichung der Fördermöglichkeiten in KLIMOPASS in der Vergangenheit impulsgebend für neue Aktivitäten in der Anpassung gewirkt hat und vor KLIMOPASS nicht mit dem Thema vertraute für Aktivitäten in der Anpassung gewonnen werden konnten. Dabei hat sich zum einen gezeigt, dass bisher nur wenig neue Akteure für das Themenfeld Anpassung im Programm teilnehmen.

***Kurzgefasst 4-4: Zwei Drittel aller befragten Projektteilnehmer sind schon mehr als fünf Jahre im Bereich Anpassung an den Klimawandel tätig. 22% der Teilnehmer konnten in den Kampagnen 2011 - 2013 als neue Akteure im Bereich der Anpassung an den Klimawandel gewonnen werden.***

Die Generierung neuer Projektideen (siehe Abbildung 4-8) zeigt ein ähnliches Bild wie die Gewinnung neuer Akteure: lediglich 30% der Teilnehmer gaben an, ihre Projektideen erst im Zuge der KLIMOPASS Ausschreibung entwickelt zu haben. Mehr als zwei Drittel der Befragten wurden demzufolge nicht erst durch KLIMOPASS inspiriert. Allerdings bedeutet dies auch, dass durch KLIMOPASS (viele) in Baden-Württemberg vorhandene Ideen umgesetzt werden

konnten und das Programm somit als „Enabler“ für die Bearbeitung von Anpassungsfragestellungen in Baden-Württemberg fungierte.

***Kurzgefasst 4-5: KLIMOPASS ermöglichte vor allem die Realisierung bereits vorhandener Projektideen. Alternative Fördermöglichkeiten wurden von den Befragten kaum gesehen.***

***Kurzgefasst 7: KLIMOPASS konnte vor allem die Realisierung bereits vorhandener Projektideen ermöglichen.***

Eine echte Breitenwirkung konnte KLIMOPASS bisher nicht erreichen. Wie Abbildung 3-8 und Abbildung 3-9 zeigen, finden die KLIMOPASS Projekte relativ konzentriert in den Großstädten Karlsruhe und Stuttgart und wenigen anderen Orten in Baden-Württemberg statt. Ein Schneeballeffekt der Verbreitung von Anpassungsaktivitäten durch KLIMOPASS konnte bisher nicht beobachtet werden.

Für die Weiterentwicklung wird hier Handlungsbedarf gesehen. Wie können die Förderinstrumente gestaltet werden, um die beabsichtigte Breitenwirkung des Programms zu ermöglichen? Wie können bisher in der Anpassung in Baden-Württemberg unterrepräsentierte kleine und mittlere Kommunen erreicht werden und Anreize für die praktische Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen geschaffen werden?

#### 8.2.5. Transfer von Projektergebnissen und Öffentlichkeitsarbeit

Für die modellhafte Anpassung, die Ziel des Programms KLIMOPASS war, ist es neben der Erarbeitung neuer Erkenntnisse wichtig, das generierte Wissen und die Ergebnisse auch weiter zu verbreiten, um einerseits den Fortschritt in dem Themenfeld zu befördern und andererseits ein Bewusstsein für die Anpassungsthematik in der Öffentlichkeit zu generieren.

Fast alle Projekte gaben an, ihre Ergebnisse verbreitet zu haben. Zur Verbreitung der Projektergebnisse wurden allerdings vorwiegend „zwischenbehördlicher Austausch“ und „Fach- und Wissenschaftspublikationen“ gewählt. Deutlich weniger Befragte wählten „überfachliche Medien“ und „Veranstaltungen vor Ort“ als Kommunikationsinstrument, um Ergebnisse in die Öffentlichkeit und in Richtung Bedarfsträger/Betroffene zu transportieren. Projektergebnisse wurden also in erster Linie innerhalb der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft kommuniziert – der Wissens- und Erfahrungstransfer innerhalb der Kommunen, an andere Kommunen und weitere Praxisakteure wurde demgegenüber weniger stark betrieben.

***Kurzgefasst 4-6: Fast alle Projekte haben die gewonnenen Ergebnisse verbreitet. Am wichtigsten waren dabei der zwischenbehördliche Austausch und Publikationen in Fachzeitschriften. Nur in knapp einem Drittel der Projekte***

**wurden die Ergebnisse über kommunale Veranstaltungen bzw. übergreifende Medien kommuniziert.**

Auch wenn in vielen Fällen schon heute Wissensaustausch stattfindet, wünschen sich die Teilnehmer der Online Befragung und beider Workshops insgesamt noch eine Vertiefung des Austauschs. Besonderer Handlungsbedarf wird in der Verstärkung der Kommunikation mit der Öffentlichkeit gesehen.

**Kurzgefasst 4-11: Zur stärkeren Sensibilisierung für Anpassungserfordernisse und zur Stärkung der Sichtbarkeit von KLIMOPASS wird sowohl die gezielte Information der Bürgern als auch öffentlichkeitswirksame Darstellung von Projektergebnissen als sinnvoll angesehen.**

Um den Informationsaustausch zwischen den Projekten und die Öffentlichkeitsarbeit effektiv zu gestalten, wurde im Rahmen des 2. Workshops angeregt, Kommunikationsaufgaben in Begleitaktivitäten zum Programm zu bündeln und zentral zu steuern. Hierzu wurde eine Vielzahl konkreter Vorschläge sowohl zum Informationsaustausch und Wissenstransfer als auch zur Sichtbarkeit des Programms in der Öffentlichkeit diskutiert (vergleiche hierzu **Workshop 2: Begleitaktivitäten** in Kapitel 6.5 auf Seite 57).

#### 8.2.6. Erreichen der Zielgruppen und der Umsetzungsebene von KLIMOPASS Projekten

In KLIMOPASS waren Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Verwaltung/Landesbehörden, Kommunen und Zivilgesellschaft/Nichtregierungsorganisationen (inkl. Vereine und Verbände) zur Förderung in den Anpassungsprojekten zugelassen.

**Kurzgefasst 3-2: Die Forschung ist in KLIMOPASS stark vertreten: 65% aller geförderten Projekte wurden von Forschungseinrichtungen koordiniert, 14% von Unternehmen und 9% von Kommunen.**

In Bezug auf die Teilnahme und die Koordinationsrolle in den KLIMOPASS Projekten lag der Schwerpunkt der Arbeiten in den vergangenen fünf Jahren eindeutig in der Forschungslandschaft. Dies bestätigt sich auch durch die Angaben der Befragten wo der Schwerpunkt in ihrer Projektarbeit lag: Eher auf Forschung oder eher auf Praxis?

**Kurzgefasst 3-4: In den Jahren 2011 bis 2014 wie auch in der Gesamtschau 2011 – 2015 dominierten angewandte Forschungsprojekte das Bild von KLIMOPASS. Lediglich 2015 waren Forschungs- und Modellprojekte nahezu gleich stark vertreten.**

Das Ziel von KLIMOPASS ist es, modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg auf den Weg zu bringen, das heißt auch, Anpassungsmaßnahmen in die Umsetzung zu bringen. Wenn die Umsetzungsebene erreicht wird, sind Kommunen am häufigsten daran beteiligt (vergleiche hierzu Abbildung 4-4 in Kapitel 4.3 auf Seite 31).

***Kurzgefasst 4-2: Der Schwerpunkt der geförderten Projekte liegt auf der Erarbeitung von Wissensgrundlagen. Praxis- und umsetzungsorientierte Projekte werden insbesondere von Kommunen verantwortet.***

Die Evaluation hat gezeigt, dass bisher überwiegend Projekte auf theoretischer Ebene, wenige mit praktischer Umsetzung von Maßnahmen durchgeführt wurden. Um die modellhafte Anpassung im Land zu stärken, sollte in der Weiterentwicklung des Programms ein Augenmerk auf Anreize für die Beteiligung von Kommunen und/oder anderen Teilnehmern aus der Praxis gelegt werden und entsprechende Förderformate entworfen werden.

***Kurzgefasst 4-9: Für Praxis- und Umsetzungsorientierung ist die Beteiligung insbesondere von Kommunen essentiell. Thematisch werden die Handlungsfelder der Anpassungsstrategie von den Umfrageteilnehmern als adäquat empfunden. Mit Blick auf die Bedarfsorientierung und die Beteiligung von Kommunen werden offene Ausschreibungen (ohne sich verändernde jährliche Schwerpunktsetzungen) präferiert.***

#### 8.2.7. Schnittstellen zu anderen Programmen

Bei der Sichtung anderer Förderprogramme konnten mehrere Schnittstellen identifiziert werden. Insbesondere die Erstellung von Konzepten zur Anpassung an den Klimawandel wird durch Bundesprogramme gefördert (vergleiche hierzu: Kapitel 7.3: Schnittstellen zwischen den Bundesprogrammen und KLIMOPASS auf Seite 65).

Die Förderung im DAS-Programm und auch in der nationalen Klimaschutzinitiative lässt eine akkumulierte Förderung durch die Länder zu. Diese Möglichkeit der Verknüpfung der Förderungen aus Bund und Land wird in den Empfehlungen zur Ausgestaltung der Fördermodule aufgegriffen, mit dem Ziel Synergieeffekte zu erzielen und die Anreize zur Beteiligung für Antragsteller aus Baden-Württemberg zu erhöhen.

### 8.3. Empfehlungen zur Ausrichtung des Förderprogramms KLIMOPASS

Aufbauend auf die Schlussfolgerungen zum Handlungsbedarf in der Weiterentwicklung von KLIMOPASS empfehlen wir die Zielstellung, die Zielgruppen und Themen wie folgt auszurichten.

### 8.3.1. Ausrichtung der KLIMOPASS Zielstellung

Die Evaluation und die Diskussionen auf den Workshops haben gezeigt, dass Anpassung an den Klimawandel noch nicht ganz Baden-Württemberg erreicht hat. Es sind zwar aus allen Themenbereichen der Anpassungsstrategie Projekte gefördert worden, dies erfolgte aber eher punktuell. In vielen Gemeinden ist das Förderprogramm wenig bekannt (Vergleiche hierzu den ersten Workshop). Eine Klimaanpassungsszene, die für regelmäßigen Informationsaustausch sorgt oder als Anlaufpunkt für Interessierte fungiert, scheint noch nicht etabliert zu sein. Es konnten in den vergangenen fünf Jahren Förderung wenig neue Antragsteller gewonnen werden. Die meisten Antragsteller hatten sich schon vor dem KLIMOPASS Projekt mit Anpassung an den Klimawandel beschäftigt und auch die meisten Projektideen gab es schon vor der Einreichung bei KLIMOPASS. Das Programm war eher ein "Enabler" die Projektideen durchzuführen. Andere Fördermöglichkeiten hierfür wurden nicht oder nur kaum gesehen (vergleiche hierzu Kapitel 4.5 und 4.6).

In den 66 geförderten KLIMOPASS Projekten der letzten fünf Jahre konnten zwar an ersten Orten konkrete Anpassungsmaßnahmen umgesetzt werden, zu mehr als 85% wurden aber wissenschaftliche oder grundsätzliche Fragestellungen bearbeitet, Analysen durchgeführt, Wissenslücken geschlossen oder Methoden entwickelt. Ein Schneeballeffekt der konkreten Projekte auf andere Orte oder Unternehmen konnte in der Vollzugsanalyse noch nicht beobachtet werden.

#### » **Anpassung in Baden-Württemberg in die Breite bringen**

Daher empfehlen wir zukünftig die Zielstellung von KLIMOPASS stärker auf die Verbreitung von Klimaanpassung in Baden-Württemberg auszurichten: Anpassung in die Breite zu bringen. Dies greift auch die Zielstellung der Anpassungsstrategie des Landes Baden-Württemberg konkrete Maßnahmen auf regionaler und kommunaler Ebene oder von Unternehmen zu fördern und relevante Akteure zu sensibilisieren (siehe „Handlungsschwerpunkte der Strategie“). Das heißt, es sollte zukünftig angestrebt werden, mehr neue Antragsteller bzw. mehr Regionen in Baden-Württemberg für die Klimaanpassung zu gewinnen.

#### » **mehr Impulse für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in Baden-Württemberg**

Die Spannweite der bisher geförderten KLIMOPASS Projekte reicht wie beschrieben von Forschungsprojekten aus unterschiedlichen vom Klimawandel betroffenen Handlungsbereichen bis hin zur Umsetzung modellhafter Anpassungsmaßnahmen. Hierbei machten die Forschungsprojekte aber den weitaus größten Teil aus. Deshalb empfehlen wir mit der Neuausrichtung von KLIMOPASS auf der vorhandenen breiten Wissensbasis aufzubauen und zukünftig mehr Anreize für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in Baden-Württemberg zu schaffen und KLIMOPASS handlungsorientiert auszurichten. Die Zielstellung von KLIMOPASS sollte verstärkt die Praxisebene in den Blick nehmen, also die praktische Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in den Fokus rücken.

Diese Ziele, mehr Impulse für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in Baden-Württemberg und eine höhere Breitenwirkung zu erreichen, lassen sich wie folgt operationalisieren:

### **Breitenwirkung erhöhen**

Um mit KLIMOPASS mehr Breitenwirkung zu erzielen, gilt es neue Akteure für die Teilnahme am Programm zu gewinnen. Hierzu muss die Sensibilisierung für den Umgang mit dem Klimawandel erhöht und ein stärkeres Bewusstsein für die Anpassungserfordernisse in Baden-Württemberg geschaffen werden. Dies kann einerseits durch verstärkte Kommunikationsbemühungen, andererseits durch neu entwickelte, gezielte Informationsangebote erreicht werden. Das Programm KLIMOPASS und auch die KLIMOPASS Projekte sollten in der Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit aller Handlungsfelder der Anpassungsstrategie Baden-Württembergs sichtbar werden. Dies kann auch durch eine stärkere Vernetzung – sowohl geografische als auch fachliche und fachübergreifende Vernetzungen – erreicht werden. Um einen Schneeballeffekt anzustoßen sind gut kommunizierbare und erfahrbare umgesetzte Praxisbeispiele hilfreich. Der Einstieg in die Beteiligung an dem Programm kann durch gezielte niederschwellige Beratungsangebote erleichtert werden.

Kurzgefasst heißt das, KLIMOPASS benötigt um mehr Breitenwirkung zu entfalten

- mehr erfahrbare Praxis(beispiele) in Baden-Württemberg: konkrete Lösungen, die Anwendung und Transfer finden können,
- neue Akteure (eine flächendeckendere Beteiligung von Antragstellern),
- mehr Bewusstseinsbildung,
- mehr Sichtbarkeit / Öffentlichkeit,
- mehr Informationsaustausch / Vernetzung,
- mehr Wissenstransfer in die Praxis hinein aber auch aus der Praxis in die Fachöffentlichkeit und Wissenschaft,
- niederschwellige Beratungsangebote für die Praxis.

### **Umsetzung erhöhen**

Um mit KLIMOPASS eine höhere Umsetzungsrate von Klimaanpassungsmaßnahmen zu erreichen, müssen Umsetzende und Entscheidungsträger sich mit dem Projekt identifizieren können. Daher sollten sie von Beginn an eine tragende Rolle in den Projekten einnehmen, sie sich sprichwörtlich „zu Eigen machen“ können. Ganz wichtig ist es, Klimaanpassungsprojekte von Beginn an bedarfsorientiert zuzuschneiden. Nur so entstehen passfähige und tragfähige Lösungen für die Praxis. Diejenigen, die für die Umsetzung verantwortlich sind, insbesondere Kommunen, sollten die grundlegenden Fragestellungen vorgeben oder zumindest mitentwickeln, damit die Maßnahmenentwicklung möglichst gut mit den konkreten Rahmenbedingungen vor Ort harmonisiert ist und den tatsächlichen Bedarf aber auch die Prioritätensetzungen vor Ort abbildet.

Der Prozess zur Klimaanpassung vor Ort von der ersten Idee, der Analyse der Betroffenheit und Vulnerabilität, der Bedarfsdefinition, der Setzung von Handlungsprioritäten, über die Maßnahmenentwicklung bis hin zum konkreten umgesetzten Projekt ist sehr komplex und aufwändig. Er lässt sich gut in eine Konzept- und eine Umsetzungsphase einteilen. Beide Phasen sind von unterschiedlichen Entscheidungs-, Kommunikations- und Abstimmungsprozessen geprägt. Um den Anreiz für die Beschäftigung mit der Klimaanpassung vor Ort zu erhöhen, ist es sinnvoll, diese beiden Phasen in unterschiedlichen jeweils auf a) auf Konzeptentwicklung und b) Umsetzung zugeschnittenen Förderformaten zu unterstützen. Dies senkt voraussichtlich die Hürde für die Beteiligung, da die Projekte fokussierter, kleiner und überschaubarer sind und auch gezielter auf den aktuellen Bedarf, die aktuelle Fragestellung vor Ort ausgerichtet werden können.

Da die Erstellung von Anpassungskonzepten beim Bund, in Fördermaßnahmen des vom Bundesumweltministeriums (DAS und NKI) förderfähig ist, sollte eine Kopplung der Konzeptförderung im Land Baden-Württemberg und Bund sorgfältig überlegt/geprüft werden.

Zur Schaffung zusätzlicher Anreize für das Einleiten konzeptioneller Prozesse in den Kommunen zur Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Klimaanpassung, könnte das Land die Bundesförderung ergänzen/aufstocken. Dies würde die Hürde der Beantragung ebenfalls senken, der Anreiz besteht in einer höheren Förderung für die Antragsteller. Für alle die geförderten Kommunen aber auch für KLIMOPASS könnten sich durch die Anknüpfung an Bundesprogramme Synergien ergeben. Einerseits durch den stärkeren Austausch auch mit Projekten außerhalb Baden-Württembergs, andererseits könnten bei gleicher Fördersumme im Land mehr Projekte gefördert werden, da die Kosten nur anteilig durch das Land übernommen werden. Bei dem Verfahren der kombinierten und damit auch harmonisierten Förderung von Konzepten ist eine Doppelförderung der Projekte sehr gut zu vermeiden. Das Verfahren müsste mit dem BMUB abgestimmt werden. Einerseits kann sich der Verwaltungsaufwand für den Förderer verringern, andererseits wäre der Kommunikationssaufwand höher. Zu erwarten ist auch ein Verlust an Steuerungsmöglichkeiten durch das Land, was die Einflussnahme auf die Auswahl und Ausrichtung der Projekte einschließt. Bei einer kombinierten Förderung müssen die Verfahren, auch Auswahlverfahren und Terminplanungen gut abgestimmt und harmonisiert werden. Für die Projekte steigt der Verwaltungs- und Kommunikationsaufwand mit zwei Fördermittlebern.

Wissenschaftler und Know-How-Träger sollten in die Entwicklung von Handlungskonzepten für eine konkrete Vor-Ort Situation nur bedarfsorientiert zur Entwicklung von Lösungen eingebunden werden. Die Fragestellung sollte, wie bereits beschrieben, aus der Praxis kommen.

Natürlich werden sich auch weiterhin Forschungsfragen ergeben, deren Bearbeitung durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg unterstützt werden sollte. Doch nach fünf Jahren KLIMOPASS, in denen viel Wissen generiert wurde, und

darauf aufbauend auch die Anpassungsstrategie erarbeitet wurde, sollte nun die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in den Fokus gerückt werden. Um die Umsetzungsorientierung in KLIMOPASS zu stärken und herauszustellen, sollte die Bearbeitung von spezifischen Forschungsfragen außerhalb der Förderrichtlinie KLIMOPASS als Begleitforschung zu KLIMOPASS erfolgen.

Kurzgefasst heißt das, KLIMOPASS benötigt zur Ausrichtung auf das Ziel, die Umsetzungsrate von Anpassungsprojekten zu erhöhen,

- Umsetzende und Entscheidungsträger von Beginn an beteiligen, d.h. bereits ab der Antragstellung; Kommune und oder Unternehmen sollten in der Regel selbst Antragsteller sein
- Bedarfsorientierte Konsortien fördern: zusätzliche zielgerichtete Einbindung von Wissenschaft, Verbänden, Ingenieurbüros etc.
- Förderung in verschiedenen Phasen des Anpassungsprozesses ermöglichen für Konzeption und Umsetzung
- Abstimmung mit der Bundesförderung bei Förderung von Anpassungskonzepten

### 8.3.2. Ausrichtung der KLIMOPASS Zielgruppe

Anpassung geschieht vor Ort. Die Entscheidung für oder gegen eine Maßnahme treffen meist die Kommunen, Unternehmen oder andere Flächeneigner. Durch das Ziel, mit KLIMOPASS die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen in Baden-Württemberg zu stärken, lässt sich die Frage nach der geeigneten Zielgruppe für das Programm leicht mit der Antwort auf die Fragen „Wer passt an? Wer entscheidet? Wer setzt um?“ beantworten. Natürlich sind dies in den allermeisten Fällen die Kommunen. Aber auch Unternehmen auf ihren Firmengeländen, Landwirte auf ihren Flächen, Betreiber von anderen Anlagen oder andere Flächen- und Gebäudeeigner.

In der Phase der Konzeption kommen alle genannten als Zielgruppe für eine Förderung in Betracht. Sie können auch mit anderen Partnern, die für die Erarbeitung eines bedarfsgerechten und umsetzungsorientierten Klimaanpassungskonzepts notwendig sind, zusammenarbeiten. Dies können z.B. Ingenieure, Planer oder auch Wissenschaftler sein. Von zentraler Bedeutung für die Steigerung von praktischer Umsetzung und Bedarfsorientierung der Anpassungskonzepte ist, dass diejenigen, die die Maßnahmen später umsetzen sollen, i.d.R. die Kommunen, von Beginn an nicht nur an den Projekten teilnehmen, sondern eine tragende Rolle in den Projekten einnehmen.

Für die Förderung konkreter Umsetzungsprojekte in KLIMOPASS stehen (kleine und mittlere) Kommunen im Fokus. Insbesondere investive Maßnahmen von Unternehmen kommen für eine Förderung einer Umsetzungsmaßnahme nicht in Betracht, da die Investitionen von Interesse für die Allgemeinheit sein sollten. Auch weitere nicht-gewinnorientierte Akteure wie Vereine und Religionsgemeinschaften sollten in die Förderung einbezogen werden.



Zur Zielstellung gehört aber neben der Umsetzungsorientierung auch die Verbreitung von Wissen und Information, um mehr „Anpasser“, wie sie auf dem Workshop vom 1. Juni in Stuttgart von den Teilnehmern definiert wurden, zu erreichen. Hier lässt sich die Frage nach der Zielgruppe mit der Frage „Wer verbreitet Information und Wissen aber auch Erfahrungen zu Klimaanpassung in Baden-Württemberg?“ beantworten. Die o.g. Zielgruppe von KLIMOPASS sollte also um Verbände, Multiplikatoren, Netzwerke erweitert werden.

Die Vollzugsanalyse hat deutlich gemacht, dass die meisten Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg sich in den Großstädten Karlsruhe und Stuttgart akkumulieren. Diese Großstädte scheinen von der angewandten Forschung über die Konzeptentwicklung bis hin zu ersten Maßnahmen relativ gut aufgestellt zu sein, so z.B. Karlsruhe mit seinem städtebaulichen Rahmenplan Klimaanpassung. Bei der Gestaltung der zukünftigen Fördermöglichkeiten in KLIMOPASS sollte bei der Zielgruppe Kommunen verstärkt ein Augenmerk darauf gelegt werden, wie Anreize für kleine und mittlere Kommunen definiert werden können, um das Ziel, eine flächendeckendere Verbreitung der Entwicklung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen zu erreichen. Durch verstärkte Teilnahme von unterschiedlichen Kommunen an dem Programm würde eine höhere Anzahl auf die jeweiligen spezifischen Herausforderungen und Rahmenbedingungen zugeschnittene passfähige Lösungen entstehen und somit das Transferpotential des Programms mittelbar steigern. Denn je mehr auf unterschiedliche Grundvoraussetzungen aufsetzende konkrete Lösungen gefunden, umgesetzt und erprobt werden, desto höher ist zukünftig die Wahrscheinlichkeit, dass andere Kommunen, aber auch die Wissenschaft und Politik, daraus lernen können.

### 8.3.3. Ausrichtung der KLIMOPASS Themen

Der erste Workshop vom 1. Juni 2016 aber auch die Online Befragung haben gezeigt, dass Themen aus allen in der Anpassungsstrategie benannten Handlungsfeldern in KLIMOPASS behandelt werden sollten. Eine inhaltliche Priorisierung zwischen den Handlungsfeldern hat sich nicht ergeben. Es wurde vorgeschlagen, jedes Jahr einen KLIMOPASS Call zu einem bestimmten Handlungsfeld zu veröffentlichen. Dies hätte den Vorteil, dass die parallellaufenden Projekte sehr gut von einem Austausch untereinander profitieren, Synergieeffekte entstehen und voraussichtlich während dieses Programmzyklus in dem fokussiert behandelten Handlungsfeld mehr Fortschritte erreicht werden könnten als bei der unzusammenhängenden Durchführung der gleichen Projekte in unterschiedlichen Jahren. Insbesondere wäre die Kommunizierbarkeit und Sichtbarkeit der Projekte durch die akkumulierte Betrachtung eines Themenfeldes in der Fachwelt höher. Eine sinnvoll aufeinander aufbauende Bearbeitung verschiedener Projektbearbeitungsphasen im gleichen Thema wäre bei diesem Vorschlag nicht möglich. Leider müssten dann auch zunächst einige Handlungsfelder zurück gestellt werden: Bei den neun Handlungsfeldern der Anpassungsstrategie könnte ein Handlungsfeld erst nach neun Jahren bearbeitet werden. Da

sich auch keine zeitliche Priorisierung zur Behandlung der Themen ableiten ließ, sollte dieser Vorschlag verworfen werden.

Wir empfehlen in KLIMOPASS die Themenoffenheit in den Calls beizubehalten und keine jährliche Schwerpunktsetzung auf ein Handlungsfeld der Anpassungsstrategie vorzunehmen. So kann auch am besten das Ziel der Bedarfsorientierung erreicht werden. Hierfür wäre es ungünstig, ein Projekt zu einem definierten und vor Ort erkannten Bedarf erst nach Jahren in KLIMOPASS beantragen zu können.

In der Entwicklung von bedarfsorientierten passfähigen Anpassungskonzepten für Kommunen, hat sich die inter- und transdisziplinäre Herangehensweise bewährt. Auch dies spricht für die Themenoffenheit. Auch für die Förderung von Umsetzungsprojekten bietet sich die Themenoffenheit an, so dass handlungsfeldübergreifende Maßnahmen umgesetzt werden können, die Lösungen für mehrere Herausforderungen bieten.

#### 8.4. Empfehlungen zur Gestaltung von KLIMOPASS Fördermodulen

Wir empfehlen die Etablierung folgender KLIMOPASS Fördermodule für die neue Förderrichtlinie zu KLIMOPASS (siehe Abbildung 8-1).

Die KLIMOPASS Module sollten parallel angeboten werden und in Begleitaktivitäten sowie in Forschung zum Programm eingebettet sein. Sie sollten Bottom-up zur Förderung beantragt werden können. Es sollten unabhängig nebeneinanderstehende Fördermöglichkeiten sein, d.h., ein Antragsteller kann lediglich ein Modul beantragen, es gibt aber auch die Möglichkeit, in einer Kommune beispielsweise aufeinanderfolgend die Fragestellung in mehreren Modulen zu bearbeiten:

- A – Vorbereitungsprojekte
- B – Umsetzungsprojekte
- C – Beratungsprojekte
- D – Informations- und Vernetzungsprojekte

Die Projekte aus den Modulen sollten in die Begleitaktivitäten zum Programm eingebettet sein, die gut mit aktuellen Forschungsprojekten in Baden-Württemberg verzahnt sind. Die Vergabe und das Förderverfahren für die Forschungsprojekte, zur Beantwortung zukünftiger spezifischer Forschungsfragen oder Methodenfragen zur Klimaanpassung sollten zukünftig außerhalb von KLIMOPASS gefördert werden, aber über die Begleitaktivitäten und den Förderer inhaltlich mit KLIMOPASS verknüpft werden, z.B. auch bei Veranstaltungen einbezogen werden.

- E – spezifische Forschungsprojekte

Der Förderer kann die Begleitaktivitäten selbst durchführen und organisieren oder auch hierzu Projekte vergeben.

## F – Begleitprojekte

Die Vorschläge zur Ausgestaltung dieser Fördermodule mit organisatorischen Empfehlungen werden in diesem Kapitel dargestellt.

| Programmbegleitung  | Förderrichtlinie KLIMOPASS   | Forschung Klimawandel und Anpassung   |
|---|--|---|
| <b>Programmübergreifende Begleitaktivitäten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Sichtbarkeit</li> <li>– Austausch</li> <li>– Informationsfluss</li> <li>– Transfer</li> <li>– Vernetzung</li> <li>– Qualitätssicherung</li> <li>– PR Aktivitäten</li> <li>– Veranstaltungen</li> </ul> | <b>Fördermodule</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anpassung in BW in die Breite bringen</li> <li>– mehr Impulse für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in BW</li> <li>– Bedarfsorientierung</li> <li>– „Phasen“-förderung</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Modul A: <b>Vorbereitungsprojekte</b><br/>Ergänzungsförderung</li> <li>→ Modul B: <b>Umsetzungsprojekte</b></li> <li>→ Modul C: <b>Beratungsprojekte</b></li> <li>→ Modul D: <b>Informations- und Vernetzungsprojekte</b></li> </ul> | <b>Forschungsprojekte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bearbeitung Spezifischer Forschungsfragen</li> <li>– Weiterentwicklung Anpassungsstrategie</li> <li>– z.B. gezielte Forschung zum Impact oder zur Kommunikation</li> </ul> |

**Abbildung 8-1:** Gliederung der Aktivitäten und Bausteine zu KLIMOPASS

#### 8.4.1. Modul A: Vorbereitungsprojekte

Die Vorbereitungsprojekte dienen der Entwicklung von konkreten Handlungskonzepten zur Anpassung an den Klimawandel für eine Kommune oder andere definierte Handlungsräume wie z.B. den Zusammenschluss von Nachbargemeinden, eine Tourismusregion, zusammenhängende land- oder forstwirtschaftlich genutzte Flächen oder aber Unternehmen.

Wie oben bereits dargestellt, gibt es für die konzeptionelle Phase von Anpassungsprojekten verschiedene Fördermöglichkeiten des Bundes (insbesondere das DAS-Programm, siehe Kapitel 7.1: Überblick zu Fördermöglichkeiten auf Bundesebene). Bisher werden im DAS-Programm beispielsweise nur vier Projekte in Baden- Württemberg gefördert, davon nur ein kommunal ausgerichtetes Vorhaben. Damit ist Baden-Württemberg hier unterrepräsentiert. Diese Fördermöglichkeiten sollten gezielt genutzt und durch das weiterentwickelte KLIMOPASS-Programm verstärkt werden um die Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg voranzubringen. Entsprechend bieten sich für die konzeptionelle Phase der Anpassung folgende Zusatzanreize an:

### *Ergänzungsförderung zum DAS-Programm*

Die über das DAS-Programm mit Bundesmitteln geförderten Projekte zu Anpassungskonzepten für Unternehmen und Kommunen sowie zur Erstellung von Bildungsmodulen sollten ergänzend durch Landesmittel unterstützt werden, so dass sich die notwendige Eigenbeteiligung der Projektdurchführenden verringert.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass die durchschnittliche Förderquote bereits jetzt rund 78% beträgt und eine angemessene Eigenbeteiligung der Zuwendungsempfänger seitens des BMUB vorausgesetzt wird. Die Möglichkeiten dieser ergänzenden Förderanreize sind also entsprechend beschränkt. Die Anreize könnten hier deutlich gesteigert werden, wenn durch die Ergänzungsfinanzierung des Landes kleine und mittlere Kommunen insgesamt eine Förderung von über 90% erreichen könnten.

**Laufzeiten:** max. 2, bei kommunalen Konzepten max. 3 Jahre (siehe DAS Programm, 7.1.1)

**Förderquote:** Ergänzung durch Land Baden-Württemberg i.H.v. 10-20% des Projektvolumens. Abstimmung zu den Förderquoten mit BMUB sinnvoll, auch Klärung der Frage des Verzichts auf Eigenbeteiligung bei kleinen und mittleren Kommunen.

**Auswahlprozess:** siehe DAS Programm, die Begutachtung wird beim Bund durchgeführt, bei gewünschter Ergänzungsfinanzierung ist eine Kopie des Antrags an den Bund beim Land Baden-Württemberg einzureichen. Bei positiver Förderentscheidung durch den Bund bewilligt das Land die Ergänzungsfinanzierung. Dieses schlanke Verfahren erspart einerseits die Begutachtung auf Landesseite und gibt zukünftig einen guten Überblick über die Entwicklung der Erfolgsquote von Baden-Württembergischen Anträgen in der DAS Förderung. Andererseits hat das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg keine inhaltlichen und prozessualen Steuerungsmöglichkeiten bei der Projektauswahl. Wünschenswert wäre zumindest eine Beteiligung des Landesministeriums an der Projektauswahlrunde des BMUB. Hierzu bietet sich das im Juni diesen Jahres konstituierte Begleitgremium des „Förderprogramms Anpassung an den Klimawandel“ unter Federführung des BMUB an, dem das UM bereits angehört.

**Turnus der Veröffentlichung:** Zum DAS-Programm können einmal jährlich Anträge eingereicht werden, z.Zt. zum 31.10. eines Jahres. Im Land Baden-Württemberg sollte die kontinuierliche Einreichung der Anträge ermöglicht werden, um flexibel auf etwaige Terminverschiebungen und zeitversetzte Bewilligungen beim Bund reagieren zu können. Wichtig ist hier eine intensive zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit zu der Bundesbekanntmachung, um diese Fördermöglichkeit in Baden-Württemberg bekannter zu machen und jeweils auf anstehende Einreichungsfristen hinzuweisen.

### *Ergänzungsförderung zur KSI*

Bei bewilligten Projekten zur Erstellung von Klimaschutz(teil)konzepten sowie zum Klimaschutzmanagement, die die zur Anpassung an den Klimawandel berücksichtigen, werden die Bundesmittel durch Landesmittel ergänzt. Das heißt. Projekte, die

Anpassungsthemen bearbeiten können eine Ergänzungsförderung erhalten. Auch hier können wie beim DAS-Programm durch die Verringerung der notwendigen Eigenbeteiligung der Projektdurchführenden Synergien zwischen der Förderung des Bundes und KLIMOPASS erreicht werden.

Besonderes Augenmerk sollte auf die ergänzende Finanzierung von Klimaschutzmanagern für ihre Arbeit an Anpassungsprojekten gelegt werden, da hierdurch in den Bearbeitungsgebieten die Brücke zwischen Klimaschutz- und Klimaanpassungsbemühungen in idealer Weise geschlagen werden kann. Diese Kopplung könnte Türöffner für die Integration des Themas Klimaanpassung in umfassende Klimastrategien und Maßnahmenpakete sein, da bisher in der BMUB-Förderung der Fokus auf Klimaschutzaspekten liegt, sich aber vor Ort, insbesondere in Kommunen, eine verknüpfte Betrachtung und Entwicklung von Klimaschutz- und Anpassungskonzepten empfiehlt.

Auch hier sind die Möglichkeiten für Zusatzanreize für finanzschwache Kommunen relativ beschränkt, da vom BMUB eine Mindesteigenbeteiligung von 15 bzw. 10% gefordert ist und bereits jetzt eine durchschnittliche Förderquote von 68% erreicht wird. Die Anreize könnten deutlich gesteigert werden, wenn durch die Ergänzungsfinanzierung des Landes kleine und mittlere finanzschwache Kommunen insgesamt eine 100% Förderung erreichen könnten. Zu beachten ist, dass bei dieser Art der Förderung kaum Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten seitens des Ministeriums für Umwelt Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gegeben sind, sofern über die ergänzende Finanzierung nicht im Einzelfall entschieden wird.

**Laufzeiten:** ein bis drei Jahre (siehe KSI, 7.1.2)

**Förderquote:** Ergänzung durch das Land Baden-Württemberg i.H.v. 20-30% des Projektvolumens. Abstimmung zu den Förderquoten mit BMUB sinnvoll, auch Klärung der Frage des Verzichts auf Eigenbeteiligung bei kleinen und mittleren finanzschwachen Kommunen.

**Auswahlprozess:** siehe KSI. Die Begutachtung wird beim Bund durchgeführt, bei gewünschter Ergänzungsfinanzierung ist eine Kopie des Antrags an den Bund parallel beim Land Baden-Württemberg einzureichen. Bei positiver Förderentscheidung durch den Bund bewilligt das Land die Ergänzungsfinanzierung. Dieses schlanke Verfahren erspart einerseits die Begutachtung auf Landesseite, gibt zukünftig einen guten Überblick über die Erfolgsquote von Baden-Württembergischen Anträgen in der Förderung innerhalb der KSI und bietet ein gutes Scharnier zu Klimaschutzaktivitäten. Andererseits hat das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg auch hier keine inhaltlichen und prozessualen Steuerungsmöglichkeiten bei der Projektauswahl. Eine Beteiligung an der Auswahl der Projekte ist kaum möglich, da die Anträge ausschließlich vom beauftragten Projektträger geprüft und nicht durch externe Experten bzw. ein Auswahlgremium begutachtet werden. Unter Umständen könnte mit dem BMUB eine Konsultation für einschlägige Anträge aus Baden-Württemberg vereinbart werden.

**Turnus der Veröffentlichung:** Zur KSI können zweimal jährlich (Klimaschutzkonzepte) bzw. kontinuierlich (Klimaschutzmanagement) Anträge eingereicht werden. Im Land Baden-Württemberg sollte die kontinuierliche Einreichung der Anträge ermöglicht werden. Wichtig ist eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zu dieser Fördermöglichkeit im Rahmen von KLIMOPASS, um die Teilnahme von Antragstellern aus Baden-Württemberg zu fördern.

#### 8.4.2. Modul B: Umsetzungsprojekte

Die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen stellt eine Lücke in der bisherigen Förderlandschaft zur Klimaanpassung dar. Die Etablierung einer solchen Fördermöglichkeit insbesondere auch für investive Maßnahmen in Baden-Württemberg kann sehr dynamisierend auf die Aktivität im Bereich Anpassung wirken. Einerseits ist zu erwarten, dass dem Ziel entsprechend die Umsetzung von konkreten Maßnahmen ansteigt, andererseits wird diese Fördermöglichkeit auf der praktischen Ebene auch positiv auf Aufmerksamkeit und Sensibilisierung zum Thema Klimaanpassung auf konzeptioneller Ebene wirken. Die bisher fehlende Unterstützungsmöglichkeit von investiven Maßnahmen ist der Hauptgrund für die fehlende Umsetzung von Anpassungskonzepten oder deren Verstetigung. Von mehr umgesetzten Projekten ist wiederum auch ein Erkenntnisgewinn für zukünftige Planungen zu erwarten, weshalb die umgesetzten Maßnahmen in einem Monitoringprozess über ihre Laufzeit hinaus begleitet und ausgewertet werden sollten (siehe Kapitel 8.5). Eine Landesförderung zur Umsetzung würde die Bundesförderungen und -projekte in idealer Weise ergänzen.

Die Fördervoraussetzung für ein KLIMOPASS-Umsetzungsprojekt sollte ein vorliegendes Handlungs-/Maßnahmenkonzept mit Bezug zu mindestens einem Handlungsfeld der Anpassungsstrategie Baden-Württemberg sein. Dieses Konzept kann in einem über Modul A oder C geförderten Projekt (ggf. auch Beratungsprojekt) entwickelt worden sein oder Ergebnis anderer Förderungen oder eigener Erstellung durch die Antragsteller sein. Der Antrag sollte die Darstellung der Bedarfsorientierung der Maßnahme(n), Arbeits- und Zeitplan, Kostenplan sowie ein Implementierungs- und Transferplan enthalten. Die Maßnahme muss dem Stand der Wissenschaft und Technik in den jeweiligen Handlungsfeldern entsprechen.

**Laufzeiten:** max. 2 Jahre

**Förderquote:** investive Maßnahmen 50% der förderfähigen Gesamtkosten, maximal 150 T€ für Kommunen. Zu prüfen ist, ob zusätzlich der Einsatz von Klimaschutzmanagern für ihre Arbeit an Anpassungsaktivitäten in der Umsetzungsphase zusätzlich gefördert werden können.

**Auswahlprozess:** einstufiger Begutachtungsprozess durch das Land Baden-Württemberg (bzw. einer durch das Land ermächtigten Stelle). Jeder Antrag sollte nach dem „Eligibility-Check“ von zwei unabhängigen externen Experten aus der Praxis begutachtet werden. Ein Kreis von Gutachtern aus allen Handlungsfeldern der Baden-Württembergischen

Anpassungsstrategie sollte vor Eingang der Anträge zusammengestellt werden, alternativ kann die Begutachtung der einzelnen Projekte einer einschlägig ausgewiesenen Einrichtung übertragen werden.

Trotz der vielfachen Anregungen aus Evaluation, Interviews und den beiden Workshops, den inhaltlichen Begutachtungsprozess möglichst schlank und schnell zu gestalten oder gar darauf zu verzichten, empfehlen wir bei den Umsetzungsprojekten dringend, eine unabhängige Experteneinschätzung vornehmen zu lassen, da insbesondere Fehlinvestitionen, die nicht dem Stand der Wissenschaft und Technik entsprechen, vermieden werden sollten. Bei einer rein formellen Antragsprüfung bestünde diese Gefahr. Bei der Vielfalt der denkbaren förderwürdigen Umsetzungsprojekte zur Anpassung an den Klimawandel ist ein rein formelles Prüfraster aktuell nicht vorstellbar<sup>1</sup>. In der Anpassung an den Klimawandel sind bisher weder Anpassungskapazitäten noch Handlungserfordernisse messbar definiert bzw. Anpassungsziele mit messbaren Skalen hinterlegt, wie beispielsweise Einsparungs- und Energieeffizienzwerte im Klimaschutz. Daher empfehlen wir eine Expertenbegutachtung aller Projektanträge. Um den Auswahlprozess schlank zu halten, wäre die Organisation der Begutachtung mithilfe eines Online-Begutachtungssystems denkbar. Gemeinsame Auswahl Sitzungen mit den Gutachtern könnten hier ggf. entfallen, da bei der Begutachtung die Prüfung der Förderwürdigkeit der einzelnen Umsetzungsprojekte im Vordergrund steht und nicht die vergleichende Betrachtung, die bei bedarfsorientierten Umsetzungsprojekten aufgrund fehlender Vergleichbarkeit kaum möglich ist.

**Turnus der Veröffentlichung:** 1-2x jährlich , je nach Verfügbarkeit der Haushaltsmittel, kontinuierliche Antragseinreichung und Bearbeitung ist denkbar.

#### 8.4.3. Modul C: Beratungsprojekte

Das Engagement von Kommunen, anderen Flächeneignern und -nutzern sowie Unternehmen – hier aber auch Bildungseinrichtungen, Bürgerinitiativen und Vereine – als Bedarfsträger und Schlüsselakteure bei der Anpassung an den Klimawandel lässt sich nicht allein durch die Bereitstellung von Fördermitteln wecken, insbesondere, wenn es um die ersten Schritte in diesem Bereich geht. Oft gilt es Schwellen zu überwinden, die u.a. auf mangelnde aktuelle Informationen, begrenzte Fach- und Methodenkenntnisse oder Arbeitsmehraufwand zurückzuführen sind. Ein wirksamer Baustein für eine weiterentwickelte Förderung der Anpassung an den Klimawandel besteht daher in einem Modul, welches die Initialzündung des Engagements von Kommunen unterstützt. Kern dieses Ansatzes ist die Einbeziehung von Dritten, externen Experten, die für ihre qualifizierte Beratung bei den entsprechenden Zielgruppen eine Förderung erhalten. Für die beratenen Kommunen, Unternehmen etc. fallen

---

<sup>1</sup> Versuche, die Vorgehensweise z.B. von Kommunen in der Anpassung klar und vereinheitlicht und damit allgemeingültig zu beschreiben, wie z.B. im Klimalotsen, einem Online Beratungstool von UBA KOMPASS oder Stadtbaukasten des HICS werden bisher wenig oder gar nicht in der Praxis angenommen. Eine bedarfsorientierte, zu den konkreten Rahmenbedingungen von Ort passfähige Lösung lässt sich bisher nicht allgemeingültig beschreiben.



keine administrativen Arbeiten an. Sie werden förder technisch lediglich aktiv, indem sie die „Beratungsgutscheine“ einlösen. Das primäre Engagement wie auch die finanztechnische Abwicklung liegen auf Seiten der Berater. Die Förderung erhält also der Berater, die Kommune muss die Leistungserbringung nur bestätigen. In Abgrenzung zur Nationalen Klimaschutzinitiative ist diese Beratung explizit auf Klimaanpassung fokussiert und nicht auf eine Einstiegsberatung begrenzt, sondern beinhaltet Unterstützung bei konkreten weiteren Phasen, wie der Konzeptentwicklung, der Recherche nach Finanzierungsmöglichkeiten und der Bewerbung um Fördermittel.

Die Berater werden durch die o.g. Bedarfsträger und/oder direkt über die Ausschreibung angesprochen und rekrutieren sich z.B. aus Planern, Consultants, Klimaschutzbeauftragten. Im Rahmen einer entsprechenden Autorisierung, die als Zulassung zum Tätigwerden im Programm dient, werden die Qualifikationen und die grundsätzliche Eignung geprüft sowie durch eine Basisschulung die erforderlichen spezifischen Kompetenzen der Berater sichergestellt. Weitere Schulungen im modularen Stil werden den Beratern mit Mitteln des Programms, kombiniert mit einem gewissen Eigenanteil, angeboten. Qualifizierte und autorisierte Berater unterstützen die Zielgruppen bei der Sondierung und Vorbereitung von Schritten zur Klimaanpassung sowie bei der Recherche nach Finanzierungsmöglichkeiten und der Bewerbung um Fördermittel. Die externen Berater weisen entsprechende Qualifikationen sowie einen regionalen und thematischen Bezug auf. Eine gezielte Eingangsschulung dieser Berater sollte vorgesehen werden. Die Entwicklung dieser Schulung kann auch Gegenstand einer speziellen Begleitaktivität sein (siehe Kapitel 8.6). Im Zuge der Autorisierung verpflichten sich die Berater /Planer zur Teilnahme an Programmaktivitäten, um die Qualitätssicherung im Programm umzusetzen bzw. weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch die Teilnahme an beispielsweise vom Fördergeber veranlassten Trainingsmaßnahmen. Ziel der periodisch erfolgenden Trainings ist neben vertiefter Kenntnis der aktuellen Programmanforderungen und -abläufe auch der praxisorientierte Erfahrungsaustausch zwischen den Beratern. Die so qualifizierten Berater könnten auch für Bildungsangebote zur Verfügung stehen und sollten z.B. von Bildungseinrichtungen buchbar sein.

**Laufzeiten:** Erstberatung max. 3 Beratertage, Vertiefungsberatung max. zehn Beratertage. Für kleine und mittleren finanzschwache Kommunen: Erstberatung max. 10 Beratertage, Vertiefungsberatung max. 30 Beratertage. Die Erstberatung soll eine Dauer von drei Monaten und die Vertiefungsberatung die Dauer von einem Jahr nicht überschreiten. Bei kleinen und mittleren finanzschwachen Kommunen sollte eine höhere Beratungsleistung möglich sein, wenn sie Bedarfserhebungen und Gefährdungs-/Vulnerabilitätsanalysen in das Beratungsprojekt einschließen. Hier ist zu erwarten, dass die Beratungsleistung auch zur Erarbeitung eines Maßnahmenkonzepts verwendet wird, das dann ggf. in einem Umsetzungsprojekt in Modul B zur Anwendung kommt.

**Förderumfang:** Der Wert des Gutscheins richtet sich somit nach dem Umfang der zwischen der Kommune, dem Unternehmen etc. und dem autorisierten Berater vertraglich vereinbarten bzw. realisierten Beratungsleistung. Die Abrechnung erfolgt durch das

Beratungsunternehmen gegenüber dem Umweltministerium bzw. einer durch das Land ermächtigten Stelle. Gefördert werden 100% bei Kommunen bzw. 50% bei Unternehmen. Im letzteren Fall ist der Differenzbetrag durch das beratene Unternehmen zu decken.

**Auswahlprozess:** entfällt. Gegenstand der Förderung sind Beratungsleistungen als Sondierung und Vorbereitung von Anpassungsmaßnahmen (z.B. Potenzial-/Gefährdungsanalyse, Bedarfserhebung). Die Berater vereinbaren die Beratungsleistung mit den Beratenen selbstständig im Rahmen der für die Gutscheine vereinbarten Leistungsumfänge. Bei Beratung von Unternehmen könnten z.B. die im „Monitoringbericht 2015 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel“ des Umweltbundesamtes für Industrie und Gewerbe ausgewiesenen Indikatoren der Auswirkungen des Klimawandels in der Definition der Beratungsgutscheine herangezogen werden. Dies ist zum einen der Indikator „Hitzebedingte Minderung der Leistungsfähigkeit“ der Arbeitenden sowie der Indikator „Wasserintensität des Verarbeitenden Gewerbes“.

**Turnus der Veröffentlichung:** kontinuierliche Abrechnung der Gutscheine der Berater beim Land.

#### 8.4.4. Modul D: Informations- und Vernetzungsprojekte

Netzwerkbildung und Informationsaustausch sind ganz wesentlich für die Erhöhung der Sensibilität gegenüber dem Thema Anpassung an den Klimawandel, Sichtbarkeit von KLIMOPASS und KLIMOPASS Projekten und Ergebnissen sowie zu Senkung von Hemmnissen, sich mit dem Thema zu beschäftigen und ggf. am Programm teilzunehmen. Insbesondere auf den Workshops (siehe Kapitel 6) aber auch in der Online Befragung der durchgeführten Projekte wurde die Bedeutung und Notwendigkeit der Unterstützung und Stärkung von Vernetzung und Informationsaustausch deutlich. Natürlich ist ein Teil hiervon auch die Aufgabe der Programmdurchführenden selbst in der Begleitung von KLIMOPASS (siehe Kapitel 8.5). Unabhängig hiervon sollte aber das Engagement von Verbänden, Kammern, Vereinen, Bürgerinitiativen oder anderen Gruppen unterstützt werden. Kommunen können hierzu zwar im DAS Programm des BMUB gefördert werden (siehe Kapitel 7.3.1), dabei geht es aber v.a. um den Aufbau von lokalen und regionalen Kooperationen im Sinne „neuer“ Formen der Governance. Eine Überschneidung mit dem DAS Programm ist hier also eher nicht zu erwarten. Hierbei geht es vor allem um die Stärkung und Verbreitung von Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg durch Bottom-up Initiativen. Unterstützt werden kann die Verknüpfung von bestehenden Netzwerken oder die Erweiterung eines bestehenden Netzwerkes um den Bereich Anpassung an den Klimawandel, sowie die Einladung von Experten bzw. Projektbeispielen zu Veranstaltungen oder die Teilnahme an Ausstellungen, Messeständen o.ä. um z.B. über erfolgreiche Projekte zu informieren.

**Laufzeiten:** 1 Tag (Einzelaktivität) bis max. 2 Jahre (Prozess)

**Förderumfang:** Zuschuss zu Austauschformaten wie Konferenzen, Workshops, anderen Veranstaltungen oder Informations- und Ausstellungsmaterialien, Reisekosten, Exkursionen. Beantragung und Abrechnung mit Formular und vorgegebenen Pauschalen.

**Begutachtungsprozess:** Förderentscheidung wird auf Basis einer kurzen Ideenskizze und Kostenvorkalkulation ggf. unter Hinzuziehung des Expertenpools und des Begleitprojektes getroffen. Geprüft werden müsste lediglich die Plausibilität des Mehrwerts der geplanten Aktivität zur Vernetzung oder zum Informationsaustausch zur Anpassung, dieser muss gegeben sein. Diese Bewertung könnte in das Begleitprojekt delegiert werden.

**Turnus der Veröffentlichung:** Kontinuierliche Beantragung beim Land möglich

## 8.5. Empfehlungen zur Bearbeitung spezifischer Forschungsfragen

In den letzten fünf Jahren KLIMOPASS lag der Schwerpunkt der geförderten Projekte auf der Forschung, der Schließung von Wissenslücken und der Methodenentwicklung. Auf dieser breiten Wissensbasis kann nun aufgebaut werden und durch die Neugestaltung der Fördermöglichkeiten in KLIMOPASS Anreize für eine stärkere Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in Baden-Württemberg geschaffen werden. Die Entwicklung verläuft ähnlich wie im Prozess zur Nationalen Anpassungsstrategie des Bundes (DAS), wo im Wechsel von Aktionsplan I, mit Fokus auf der sogenannten ersten Säule "Wissen bereitstellen, Informieren, Befähigen" zu Aktionsplan II, der Ende 2015 verabschiedet wurde, die praktische Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen verstärkt in den Fokus gerückt wurde.

Da kein anderes Bundesland bisher ein Förderprogramm wie KLIMOPASS etabliert hat und insbesondere kein anderes Bundesland die Umsetzung von (investiven) Anpassungsmaßnahmen fördert, ist Baden-Württemberg hier in einer Vorreiterrolle.

Zur Aktualisierung und Fortschreibung des KLIMOPASS Programms aber auch für die Weiterentwicklung der Anpassungsstrategie in Baden-Württemberg werden auch zukünftig spezifische Forschungsfragen entstehen, die bearbeitet werden sollten. Diese können im vorliegenden Vorschlag zur zukünftigen Ausgestaltung von KLIMOPASS nicht mehr Bottom-up zur Förderung beantragt werden.

Wir empfehlen solche spezifischen Forschungsprojekte zukünftig bedarfsorientiert außerhalb der Förderrichtlinie KLIMOPASS als Begleitforschung zu KLIMOPASS auszuschreiben und zu fördern. Dies können Forschungsprojekte sein, die zur zukünftigen Schwerpunktentwicklung, zur weiteren Ausgestaltung von Handlungsfeldern der Anpassungsstrategie oder zur Klärung neuer zukünftig auftretender Fragestellungen zur Anpassung an den Klimawandel dienen. Ebenso können sie der Methodenentwicklung in der Anpassung an den Klimawandel dienen, z.B. der Entwicklung tragfähiger Kommunikationsmethoden (siehe 2. Workshop Kapitel 6.5).

## 8.6. Empfehlungen zur Programmbegleitung

Um die Ziele, mehr Breitenwirkung des Programms KLIMOPASS in Baden-Württemberg und eine höhere Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen zu erreichen, spielt die Begleitung des Programms eine zentrale Rolle.

Um die Ergebnisse aus den Projekten auszuwerten und daraus für die Weiterentwicklung der Anpassungsstrategie Baden-Württemberg zu lernen ist eine gute und intensive Begleitung der geförderten Projekte notwendig. Es sollte ein kontinuierlicher Veranstaltungsrahmen für KLIMOPASS entworfen werden und weitere neue Informationskanäle und -formate etabliert werden, die sowohl den Bedarf nach Informationsaustausch zwischen den Projekten aber auch über die Projekte hinaus den Transfer von Information ermöglichen, sowie die Sichtbarkeit des Programms erhöhen. Durch einen Rahmen von Begleitaktivitäten besteht ein großes Potential für KLIMOPASS, als verbindendes Element für die Anpassungsakteure in Baden-Württemberg zu fungieren. Durch die Schaffung von Schnittstellen zur Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit könnte in Baden-Württemberg eine Anpassungsszene etabliert werden, die das Thema aktuell halten und für einen kontinuierlichen Wissensaustausch sorgen kann.

Zur Begleitung der KLIMOPASS Projekte aus den Modulen A, B, C und D sollten Begleitprojekte zu Informationsaustausch, Transfer und Synthese aufgebaut werden. Sie sollten über die Laufzeit der Projekte hinaus die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen den Projekten befördern, die Ergebnisse aufbereiten und weiter geben (Synthese) und darüber hinaus den Informationsfluss (Transfer) zwischen Vorbereitungs- und Umsetzungsprojekten und den Beratern organisieren. Außerdem informieren sie den Förderer und die Öffentlichkeit. Diese Projekte könnten auch als Schnittstelle zur Bildung fungieren und hier als Ansprechpartner dienen. Außerdem sollten sie „Trainingsmaßnahmen“ für die Berater aus Modul C organisieren und Vernetzungstreffen der Berater durchführen. Sinnvoll wäre auch ein Monitoring von umgesetzten Maßnahmen in Baden-Württemberg. Dies könnte ebenfalls in diesem Begleitprojekt oder aber auch in einem Forschungsprojekt entwickelt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Erhöhung der Sichtbarkeit von KLIMOPASS, die sowohl in der Online Befragung aber auch auf beiden Workshops von den Teilnehmern gefordert wurde. Hierzu empfehlen wir die Öffentlichkeitsarbeit zu KLIMOPASS zu intensivieren aber auch zu systematisieren. Ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit sollte erarbeitet werden, auf Basis der Ergebnisse und Vorschläge des 2. Workshops. Damit KLIMOPASS als breiter Multiplikator funktioniert, müssen auch überfachliche Medien, regionale und lokale Veranstaltungen adressiert werden. Auch hierzu könnte ein Begleitprojekt eingerichtet werden.

Daneben bietet es sich an, die Bewertung von Anträgen zu Informations- und Vernetzungsprojekten aus Modul D in die Begleitprojekte zu integrieren. Diese Informations- und Vernetzungsaktivitäten, die Bottom-up entstehen, sollten idealiter inhaltlich eng

verknüpft sein mit den Aktivitäten des Begleitprojektes, die Top-Down entworfen und durchgeführt werden, also vom Förderer, dem UM, und dem von ihm beauftragten Begleitprojekt. Diese Kopplung würde zu einer guten Breitenwirkung und Verzahnung der KLIMOPASS Aktivitäten insgesamt führen und zur Etablierung einer Anpassungsszene beitragen. Gleichzeitig könnte der verhältnismäßig hohe Verwaltungsaufwand zur Auswahl und Förderung der Informations- und Vernetzungsprojekte aus Modul D minimiert werden. Auch ließen sich diese Aktivitäten so besser in die Außendarstellung von KLIMOPASS integrieren, über die Aktivitäten könnte z.B. in einem Newsletter oder auf der Internetseite zeitnah berichtet werden, sie können mit relativ geringem Aufwand in die Veranstaltungsübersichten und -ankündigungen eingepflegt werden.

Zur Erreichung folgender Ziele empfehlen wir die Vergabe von Begleitprojekten zu KLIMOPASS.

#### **Ziele der Begleitprojekte**

- Erhöhung von Sichtbarkeit, Austausch, Informationsfluss, Transfer;
- Etablierung einer „Anpassungsszene“ in Baden-Württemberg durch zahlreiche und v.a. kontinuierliche Informations- und Vernetzungsaktivitäten;
- Kommunikation und Austausch zwischen den Projekten;
- Verbreitung und Informationsfluss in die Öffentlichkeit und zu relevanten Stakeholdern;
- Aufbereitung und Transfer von Ergebnissen (Schnittstellen: Praxis, Verwaltung, Bildung);
- Netzwerkbildung;
- Unterstützung fachlicher und querschnittsorientierter Arbeitskreise;
- Schnittstelle zu Bildungsaktivitäten (z.B. können Experten an Bildungseinrichtungen vermittelt werden).

Die Vergabe an Begleitprojekte kann als ein großer Auftrag (ggf. mit Unteraufträgen) erfolgen werden, der die genannten Aktivitäten bündelt und zentraler Ansprechpunkt für das UM ist. Alternativ könnten die Arbeiten auch auf drei bis vier Projekte verteilt werden:

- a) zum Aufbau der KLIMOPASS Öffentlichkeitsarbeit,
- b) Begleitung der KLIMOPASS Projekte aus den Modulen A, B, C und D (Informationsaustausch, Transfer und Synthese),
- c) zur Unterstützung in der Bewertung von Informations- und Vernetzungsprojekten (Modul D).
- d) ggf. zum Monitoring von Umgesetzten Maßnahmen

Ein gebündelter (großer) Auftrag hätte den Vorteil eines geringeren Abstimmungs- und Kommunikationsaufwands für den Förderer. Es ist auch zu erwarten, dass sich durch die Kopplung der verschiedenen Begleitaktivitäten Synergieeffekte ergeben. Auch die Terminierung und Abfolge von einzelnen Aktivitäten ließen sich besser harmonisieren.

Projekte aus den Fördermodulen A und B sollten dringend in ihren Bewilligungen zur Kooperation mit diesen Begleitprojekten bzw. den sie durchführenden Stellen verpflichtet werden.

### **Arbeitspakete und Aufgaben der Begleitprojekte**

#### Wissensaustausch und Vernetzung

- Wissensaustausch zwischen den KLIMOPASS Projekten organisieren und geeignete Instrumente dafür entwickeln bzw. auswählen (Workshops, Projektstammtisch, Internet, sonstige Plattformen, Papers etc.);
- Wissensaustausch zwischen den KLIMOPASS Projekten verschiedener ‚Generationen‘, d.h. z.B. Weitergabe von Erfahrungen der abgeschlossenen Projekte an neue ermöglichen und organisieren, ggf. Patenschaften einführen;
- Austausch und Vernetzung mit Projekten anderer, relevanter Fördermaßnahmen (DAS-Programm, anwendungsorientierte Anpassungsforschungsförderung des BMBF);
- Digitale Austauschplattform entwickeln, pflegen;
- Organisation und Moderation der jährlich stattfindenden Projekttreffen;
- Schnittstellen und Synergiepotenziale zwischen den Projekten erfassen und fruchtbar machen.

#### Wissenstransfer

- Transfer von (Zwischen-) Ergebnissen aus den Projekten in die Politik und Öffentlichkeit organisieren bzw. unterstützen;
- Abgestimmt auf die Bedürfnisse in den Projekten soll auch der Informationsfluss von der Wissenschaft in die Praxisprojekte unterstützt werden;
- Einrichtung eines Expertenpools in Baden Württemberg zu allen Handlungsfeldern der Anpassungsstrategie, der ggf. zu spezifischen Fragen der Anpassung an den Klimawandel hinzugezogen werden kann – z.B. zu Begutachtungen, Veranstaltungen – zum Transfer vom Stand der Wissenschaft und Technik in die Praxis;
- Internationale und nationale Forschung und Fachdebatte zur Klimaanpassung beobachten und für die Projekte fruchtbar machen.

#### Synthese

- Sammeln, Systematisieren und Reflektieren der methodischen Erfahrungen in den Projekten, etwa zur Partizipation, zur wissenschaftlicher Politikberatung usw.;
- Systematisierung des breiten Spektrums an beteiligten Akteuren und deren jeweiliger Rolle sowie der Handlungsoptionen im Umsetzungsprozess der Anpassungsstrategie Baden-Württemberg;
- Gelungene Fallbeispiele aus den Projekten identifizieren und Transferpotentiale bewerten;
- Ableitung von Best Practice Beispielen und Handlungsempfehlungen für Kommunen;

### Öffentlichkeitsarbeit

- Aufbereitung von Ergebnissen der Projekte der Förderrichtlinie KLIMOPASS und Kommunikation in Politik und Öffentlichkeit;
- Konzept zur Etablierung der „Marke KLIMOPASS“
- Zielgruppenorientierte Informationen in Form von Online- oder Printprodukten in Abstimmung mit dem UM und dem LUBW erarbeiten und publizieren; z.B. Etablierung eines KLIMOPASS Newsletters, der vierteljährlich aus den KLIMOPASS Projekten berichtet oder Erstellung einer Broschüre mit Best-Practice Beispielen;
- Aufbau und Pflege einer interaktiven Internetseite zu KLIMOPASS (z.B. Digitale Landkarte mit Hintergrundinformationen und Ansprechpartnern aus den Projekten, Erstellung und Pflege von Übersichtskarten aller Tätigkeiten von Kommunen im Bereich Klimaanpassung, um andere Kommunen möglicherweise online über Projektergebnisse zu informieren und für mögliche Themen in ihrer Region zu sensibilisieren).

### **Bewertung von Ideenskizzen zu Informations- und Vernetzungsprojekten**

Zur Bewertung von Ideenskizzen zu Informations- und Vernetzungsprojekten, die Bottom-up beim Land eingehen, bietet sich die Nutzung des aufgebauten Expertenpools an. Die Ideen sollten in vorgegebenem Format (Formular) beim Land eingereicht werden, dass die Ideen an das Begleitprojekt weiter gibt. Das Begleitprojekt stimmt sich mit dem entsprechenden fachlichen Experten ab und prüft lediglich die Plausibilität des Mehrwerts der geplanten Aktivität zur Vernetzung oder zum Informationsaustausch zur Anpassung. Wenn dieser gegeben ist, fällt die Förderentscheidung positiv aus. Hier fungieren die Begleitprojekte auch als Ansprechpartner für die Interessierten an einem Informations- und Begleitprojekt.

### **Voraussichtlicher Projektumfang**

- Aufbau und Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit zu KLIMOPASS: 1. Jahr 60 T€, danach 40 T€ jährlich
- Begleitung der KLIMOPASS Projekte aus den Modulen A, B, C und D (Informationsaustausch, Transfer und Synthese): 80 T€ jährlich
- Auswahl der Vernetzungs- und Informationsprojekte: ca. 40 T€ jährlich

**Laufzeit:** mindestens 3 Jahre mit Verlängerungsoption, Vergabe möglichst schon vor Bewilligung der ersten neuen KLIMOPASS Projekte, damit diese von Beginn an betreut und begleitet werden können. Von Beginn an sollten regelmäßig sichtbare Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg stattfinden und die Ansprechpartner benannt werden können. Das erste Begleitprojekt sollte auf jeden Fall eine längere Laufzeit als die ersten geförderten Projekte haben, um einen Wissenstransfer von erfahreneren, ggf. abgeschlossenen zu jüngeren Projekten zu gewährleisten.



---

## Verwendete Dokumente

- [1] Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, *Ausschreibung zum Wettbewerb im Programm KLIMOPASS - Teil 2 - "Angewandte Forschung und Modellprojekte" für Kommunen und Forschungseinrichtungen*, 2013.
- [2] Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, *Ausschreibung zum Wettbewerb im Programm KLIMOPASS - Kampagne 2014 - "Angewandte Forschung und Modellprojekte" für Kommunen und Forschungseinrichtungen*, 2014.
- [3] Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, *Ausschreibung zum Wettbewerb im Programm KLIMOPASS - Kampagne 2015 - "Angewandte Forschung und Modellprojekte" für Kommunen und Forschungseinrichtungen sowie kleine und mittlere Unternehmen*, 2015.
- [4] Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, *Ausschreibung zum Wettbewerb im Programm KLIMOPASS - Kampagne 2016 - "Angewandte Forschung und Modellprojekte" für Kommunen und Forschungseinrichtungen sowie kleine und mittlere Unternehmen*, 2016.
- [5] Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, „Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg,“ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Stuttgart, 2015.
- [6] Umweltbundesamt, „Monitoringbericht 2015 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel,“ Dessau-Roßlau, 2015.
- [7] Die Bundesregierung, „Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel,“ 2008.
- [8] Die Bundesregierung, „Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel,“ 2015.
- [9] Die Bundesregierung, „Aktionsplan Anpassung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel,“ 2011.

## 9. Anhang

- a) *Liste der Projekte der Kampagnen 2011 - 2015*
- b) *Fragebogen der Online Befragung*
- c) *Fragebogen der Erfahrungsinterviews*
- d) *Protokolle der Workshops*

| <b>Jahr</b> | <b>Titel</b>   | <b>Antragssteller</b>   |
|-------------|--|---|
| 2011        | Auswirkung des Klimawandels auf die Entwicklung der Nitratbelastung im Grundwasser am Beispiel des Gesamteinzugsgebiets des Langenauer Donaurieds  | Ingenieurgesellschaft Prof. Kobus und Partner GmbH                                |
| 2011        | Einfluss des Klimawandels auf die ökologischen Funktionen des Bodens durch Humusabbau – Entwicklung eines Instruments zur Früherkennung von Humusveränderungen in typischen Böden Baden-Württembergs         | Univ. Hannover - Institut für Bodenkunde  |
| 2011        | Raumklima und Befindlichkeit/Wohnzufriedenheit der Bewohner in energetisch teilsanierten Wohnungen   | LGA - Referat 96 Umweltbezogener Gesundheitsschutz, Arbeitsmedizin                |
| 2011        | Klimawandel und Luftqualität (KLIMO-LUFT) - Eine Vorstudie für Baden-Württemberg   | KIT - IMK-TRO   |
| 2011        | Bestandsaufnahme von klimatologischen Messdaten Baden-Württembergs und Erstellung einer Metadatenbank.   | KIT - Süddeutsches Klimabüro  |
| 2011        | Entscheidungshilfe Wald und Klima – Modellprojekt: Vulnerabilitätsanalyse auf Wald-Bestandesebene  | FVA - Abt. Biometrie und Informatik   |
| 2011        | Umweltveränderungen im Spiegel des Wachstums baden-württembergischer Hauptbaumarten: Extraktion und Analyse des umweltbedingten Wachstumssignals aus langfristigen Messzeitreihen                            | FVA - Abt. Waldwachstum   |
| 2011        | Beitrag der Waldbewirtschaftung zur Abmilderung des Klimawandels- Auswirkungen von Waldbehandlungsstrategien auf die Kohlenstoffspeicherung in Baden-Württemberg   | FVA - Abt. Biometrie und Informatik   |
| 2011        | Invasive Arten als Fischnahrung im Bodensee  | LAZBW Aulendorf - Ref. 41, Fischereiforschungsstelle                              |
| 2011        | Entwicklung und Optimierung sensorgestützter komplexer Regelstrategien für die optimale Stallklimatisierung in frei belüfteten Offenfrontställen für Schweine  | Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg - Referat Haltungssysteme                    |
| 2011        | Bodenwasserhaushalt bei konservierender Bodenbearbeitung   | LTZ Augustenberg - Ref. 12 Agrarökologie  |
| 2011        | Regulierung von Schildläusen im Apfelanbau mit Nützlingen  | Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee - Abteilung Pflanzenschutz                      |
| 2011        | Zukunftsmobilität in der Ferienregion Schwarzwald  | Steinbeis Beratungszentrum Trossingen   |
| 2011        | Untersuchungen zum Vorkommen der viszeralen Leishmaniose in BW   | Univ. Hohenheim - Inst. f. Zoologie/ Fachgebiet Parasitologie                     |
| 2011        | Entwicklung eines Konzepts zum Monitoring von Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen anhand eines Modellraums in Baden-Württemberg  | Univ. Freiburg - Institut für Landespflege  |
| 2011        | Auswirkungen des Klimawandels auf die Pflanzenwelt Baden-Württembergs am Beispiel der Stadtflora   | Thomas Breunig, Institut für Botanik und Landschaftskunde                         |
| 2012        | Untersuchung der Einschleppung, Ausbreitung und Bekämpfung des Japanischen Buschmoskitos   | Gesellschaft zur Förderung der Stechmückenbekämpfung e.V. (GFS)                   |
| 2012        | Operationelle Niedrigwasserklassifizierung für baden-württembergische Gewässer als Entscheidungsgrundlage zur Anpassung des Niedrigwassermanagements an Klimawandel und Landnutzungsänderungen (NieKlass BW) | Fa. HYDRON GmbH   |
| 2012        | Perspektiven der Luftqualität durch zukünftige anthropogene Emissionen und durch ein sich änderndes Klima in Baden-Württemberg   | Institut für Meteorologie und Klimaforschung, Karlsruher Institut für Technologie |
| 2012        | Auswirkungen des Klimawandels auf die Insektenfauna (ausgewählte Artengruppen)   | Büro Schanowski   |
| 2012        | Analyse und statistische Bewertung eines zeitlich und räumlich hochaufgelösten Ensembles regionaler Klimaprojektionen für Baden-Württemberg  | Fa. Hydron GmbH   |
| 2012        | „Städtebaulicher Rahmenplan Klimaanpassung für die Stadt Karlsruhe“  | Stadt Karlsruhe Stadtplanungsamt  |
| 2012        | Optimierung der Hitzewarnung in Stuttgart (HITWIS)   | Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz Stadtklimatologie                |
| 2012        | Lokale, regionale und landesweite Auswirkungen des Klimawandels auf die Phänologie und den Ertrag von Feldfrüchten in Baden-Württemberg  | Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg                              |

| Jahr | Titel  | Antragssteller   |
|------|--|--|
| 2012 | Prognose der Leistungsfähigkeit der Wälder Baden-Württembergs im Klimawandel   | Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA)   |
| 2012 | Klimawandel – Bewusstseinswandel: proaktiver Aufbau eines Risiko- und Krisenmanagements  | Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA)   |
| 2012 | Langfristige Veränderungen der Bonität von Fichten-Waldstandorten in Baden-Württemberg   | Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA)   |
| 2013 | Abschätzung der Wirkung von Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen in Ballungsraumgebieten Baden-Württembergs   | Karlsruher Institut für Technologie - Institut für Meteorologie und Klimaforschung   |
| 2013 | Kühlwirkung der extensiven Dachbegrünungsvegetation - Langzeitmessungen an in Baden-Württemberg etablierten Gründächern und Experimente mit einzelnen Pflanzenarten und Pflanzenmischungen | Universität Hohenheim - Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie   |
| 2013 | Das Konzept der Anpassungskapazität als Teil der Vulnerabilitätsbestimmung in der Stadt- und Raumplanung - Evaluation und Weiterentwicklung in der Praxis                                  | Hemberger & Utz UG   |
| 2013 | KlippS - Klimaplanungspass Stuttgart   | Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung   |
| 2013 | Quantitative Bestimmung des Adaption- und Mitigationpotenzials von urbanen Grünflächen und Räumen auf das thermische Bioklima im 21. Jahrhundert   | Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Professur für Meteorologie und Klimatologie   |
| 2013 | Etablierung eines regionalspezifischen Monitoring von Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen im Modellraum Freiburg/Dreisamtal  | Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Geo- und Umweltwissenschaften   |
| 2013 | Klimaaktive baubotanische Siedlungsstrukturen, Bautypologien und städtische und Planungswerkzeuge/Infrastrukturen: Modellprojekte  | Universität Stuttgart, Institut Grundlagen Moderner Architektur und Entwerfen (IGMA)   |
| 2013 | Analyse der Vulnerabilität gegenüber klimawandelinduzierten Risiken in Ballungsräumen in Baden-Württemberg   | Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion (IIP) /Deutsch-Französisches Instituts für Umweltforschung (DFIU) |
| 2013 | Anpassung der Siedlungsstruktur im Verdichtungsraum Karlsruhe an den Klimawandel. Fortsetzung des Projektes "Städtebaulicher Rahmenplan Klimaanpassung"                                    | Stadt Karlsruhe, Stadtplanungsamt  |
| 2013 | Geschützte Produktion und nachhaltiger Süßkirschenanbau im Kontext von Klimaveränderungen  | Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee  |
| 2013 | Organische Kohlenstoffvorräte der Böden Baden-Württembergs in Abhängigkeit von Bodentyp, Bodenart, Klima und Landnutzung   | Regierungspräsidium Freiburg, Abt. 9 Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau   |
| 2013 | Prüfung der Zukunftsfähigkeit der Douglasie aus walddhygienischer Sicht  | Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg   |
| 2013 | Erhöhung struktureller Diversität als mögliches Instrument zur Klimaanpassung: Einfluss auf das Zuwachsverhalten in Bergmischwäldern   | Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg   |
| 2013 | Bodenwasserhaushalt und Konservierende Bodenbearbeitung  | Landwirtschaftliches Technologiezentrum  |
| 2013 | Die Ertragsdaten der Feldfrüchte in Baden-Württemberg und ihre Beziehung zu Klima und Boden  | Landwirtschaftliches Technologiezentrum  |
| 2013 | Vulnerabilitätsanalyse von Wasserversorgungsunternehmen im südlichen Schwarzwald hinsichtlich des Klimawandels   | DVGW - Technologiezentrum Wasser   |
| 2013 | Automatisierte Zuluftsteuerung für zwangsbelüftete Schweineställe mit Unterflurzuluft zur Reduktion von Hitzestress an heißen Tagen und geringer Krankheitsprävalenz im Jahresverlauf      | Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg   |
| 2013 | Touristischer Handlungsleitfaden Klimawandel   | ift GmbH   |
| 2014 | Folgend des Klimawandels auf massengutaffine Unternehmen in Baden-Württemberg - Verwundbarkeiten und modellhafte Anpassungsmaßnahmen   | HWTG Konstanz  |
| 2014 | Kann Trockenstresstoleranz von Buchen über Durchforstungseingriffe erhöht werden?  | Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  |

| Jahr | Titel   | Antragssteller  |
|------|---|---|
| 2014 | Weißtanne und Douglasie als Ersatzbaumarten für Fichte: Vergleichende Untersuchungen zur Resilienz entlang eines Höhen transeks vom Rheintal bis in die montanen Lagen des Schwarzwaldes                    | Albert-Ludwigs-Universität Freiburg   |
| 2014 | Einsatz von Plasma zur Dekontamination von Agrarprodukten nach der Ernte  | Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee   |
| 2014 | Klimaanpassung durch Stärkung des Wasser- und Bodenrückhalts in Außenbereichen (KliStaR)  | Geomer GmbH/bodengut  |
| 2014 | Kommunale Klimaanpassung durch Landschaftsplanung: Das Untere Remstal als Modell für Baden-Württemberg  | TU Berlin   |
| 2014 | Sensitivitätsbereiche von branchenspezifischen Klimakenngrößen in Baden-Württemberg   | Karlsruher Institut für Technologie   |
| 2014 | KLIBIKOM - Klimaanpassung in der Biodiversitätsstrategie einer Kommune, am Beispiel der Stadt Radolfzell am Bodensee  | Deutsche Umwelthilfe e.V.   |
| 2014 | Ökologische und waldbauliche Anpassungsstrategien an den Klimawandel zur langfristigen Sicherung der Auwaldökosysteme im NSG Rastatter Rheinaue   | Karlsruher Institut für Technologie   |
| 2014 | Landschaft im Klimawandel - Anpassungsstrategie für den Naturpark Südschwarzwald  | Naturpark Südschwarzwald  |
| 2014 | Ein Entscheidungsunterstützungssystem basierend auf nutzergenerierten Geodaten zur Unterstützung der Alarm- und Einsatzplanung im Hochwassermanagement  | Uni Heidelberg  |
| 2014 | Modellierung der klimatischen Standorteignung der forstlich relevanten Baumarten  | Karlsruher Institut für Technologie   |
| 2015 | Risiken von Raumtemperatur bei Hitze für ältere Menschen in Stuttgart   | Robert Bosch Gesellschaft für medizinische Forschung mbH                            |
| 2015 | Nutzungskonflikte bei zukünftigen Niedrigwasserzuständen - Analyse und Ableitung von Handlungsempfehlungen an den Beispielen Murg und Jagst   | Hochschule Konstanz, Fakultät BI Geowiss. Ressourcenmanagement                      |
| 2015 | Bekämpfung der Hohen und der Stauden-Ambrosie mittels unterschiedlicher Methoden sowie Durchführung örtlich orientierter Öffentlichkeitsarbeit  | Stadt Karlsruhe, Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz                                  |
| 2015 | Planungsempfehlung für eine klimawandelgerechte Entwicklung von Konversionsflächen - Modellvorhaben Heidelberg-Südstadt   | Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie                 |
| 2015 | Klimatische und infrastrukturelle Risikoanalyse für kommunale Maßnahmen in Bezug auf die Etablierung von Aedes albopictus in Baden-Württemberg  | Gesellschaft zur Förderung der Stechmückenbekämpfung e.V.                           |
| 2015 | Studie zur konsequenteren Umsetzung von kommunalen Anpassungsmaßnahmen  | Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz Abt. Stadtklimatologie             |
| 2015 | Der Pinienprozessionsspinner an Douglasie - eine szenarische Risikoanalyse für einen in Südwestdeutschland potentiell invasiven Schmetterling, der gleichermaßen die Gesundheit von Baum und Mensch bedroht | Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) Baden-Württemberg, Abt. Waldschutz |
| 2015 | Exotische Gehölze und Diversität der Ektomykorrhiza- Pilze im urbanen Grünflächenbereich  | Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, Abteilung Biowissenschaften            |
| 2015 | Temporäre und mobile vegetationsdominierte Klimawandelanpassungsmaßnahmen im öffentlichen Raum. TEMOVEG   | Stadt Ludwigsburg, Fachbereich Tiefbau und Grünflächen                              |

# KLIMOPASS 2011-2013

## Online-Befragung zum Förderprogramm "Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg" (KLIMOPASS)

*Wir laden Sie herzlich ein, Ihre bisherigen Erfahrungen mit KLIMOPASS, zu teilen. Ihre Meinung hilft, das Programm passgenau weiter zu entwickeln und ein sowohl ansprechendes wie auch effizientes Förderinstrument zu etablieren. Deshalb bitten wir Sie ca. 15 min in das Ausfüllen des Fragebogens zu investieren.*

*Die Auswertung erfolgt anonym. Wir senden Ihnen gerne die Ergebnisse zu.*

Diese Umfrage enthält 30 Fragen.

## Einordnung des Projektes

### 1 [I.1]

#### Welcher Akteursgruppe gehören Sie an?

\*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- Unternehmen/Planungsbüro
- Verwaltung/Politik auf kommunaler Ebene
- Verwaltung/Politik außer der kommunalen Ebene (z.B. Landesamt)
- Nichtregierungsorganisation/Zivilgesellschaft
- Forschungseinrichtung
- Sonstige:

### 2 [I.2]

#### In welchem Themenbereich lag Ihr KLIMOPASS-Projekt?

\*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- Wald- und Forstwirtschaft
- Landwirtschaft
- Boden
- Naturschutz und Biodiversität
- Wasserhaushalt
- Tourismus
- Gesundheit
- Stadt- und Raumplanung
- Energiewirtschaft
- Sonstige:

### 3 [I.3]

#### Auf welche Handlungsfelder zielen Ihre Projektergebnisse?

\*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

|                               | trifft gar nicht zu   | trifft eher nicht zu  | trifft eher zu        | trifft voll zu        |
|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Wald- und Forstwirtschaft     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Landwirtschaft                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Boden                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Naturschutz und Biodiversität | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Wasserhaushalt                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tourismus                     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Gesundheit                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Stadt- und Raumplanung        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Energiewirtschaft             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### 4 [I.4]



## Haben Sie durch das Projekt in erster Linie

\*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- konkrete Anpassungsmaßnahmen umgesetzt?
- ein Demonstrationsmodell realisiert? (Modellprojekt)
- Konzepte für Anpassungsmaßnahmen erarbeitet?
- Analysen erstellt/ Wissensgrundlagen erarbeitet?

## 5 [I.5]

### Welchen der genannten Aspekte sehen Sie am ehesten durch das Projekt abgedeckt?

\*

Bitte wählen Sie **maximal** 3 Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- Lösungen für drängende Problemlage finden
- für Anpassung an den Klimawandel sensibilisieren
- Informationsdefizit beheben, Wissensgrundlage verbessern
- Pilotmaßnahme schaffen
- unterschiedliche Planungsebenen verbinden (lokal /regional/national/international)
- fachlich verschiedene Planungsfelder verknüpfen
- verschiedene Gesellschaftsbereiche verknüpfen

(Wirtschaft /Wissenschaft/Verwaltung/Politik/Zivilgesellschaft/...)

- Sonstiges:

## Aktivität im Bereich Anpassung an den Klimawandel

### 6 [II.1]

**War Ihre Einrichtung/Ihre Kommune/Ihr Unternehmen durch das KLIMOPASS-Projekt zum ersten Mal im Bereich Anpassung an den Klimawandel tätig?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

### 7 [II.1.1]

**Seit wievielen Jahren vor dem KLIMOPASS-Projekt befassten Sie sich mit dem Thema Anpassung an den Klimawandel?**

\*

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war N'Nein' bei Frage '6 [II.1]' ( War Ihre Einrichtung/Ihre Kommune/Ihr Unternehmen durch das KLIMOPASS-Projekt zum ersten Mal im Bereich Anpassung an den Klimawandel tätig? )

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

### 8 [II.2]

**Waren Ihre Projektpartner durch das Projekt zum ersten Mal im Bereich Anpassung an den Klimawandel tätig?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

**9 [II.3]**

**Gab es die Projektidee bereits vor der KLIMOPASS-Ausschreibung?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

**10 [II.4]**

**Haben Sie bereits im Vorfeld auch Anträge zur Förderung des Projektgegenstandes bei anderen Förderern gestellt?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

**11 [II.4.1]**

**Bitte geben Sie Förderer und Name des Programms an:**

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '10 [II.4]' ( Haben Sie bereits im Vorfeld auch Anträge zur Förderung des Projektgegenstandes bei anderen Förderern gestellt? )

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## Multiplikation und Transfer von Ergebnissen

### 12 [III.1]

**Welche Aktivitäten zur Verbreitung und weiteren Anwendung der Projektergebnisse haben stattgefunden?**

\*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- kommunale/lokale Veranstaltung(en)
- regionale/überregionale Veranstaltung(en)
- Publikation(en) in Fach-/Wissenschaftsmedien
- Publikation(en) in überfachlichen Medien, Zeitungen, Zeitschrift, Rundfunk, Fernsehen, sozialen Medien etc.
- zwischenbehördlicher Austausch
- keine
- Sonstige:

### 13 [III.2]

**Wurden/werden Ihre Projektergebnisse/Ihr Modell durch Sie oder andere genutzt?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

### 14 [III.3]

**Vom wem werden / wurden Ihre Projektergebnisse/Ihr Modell genutzt?**

**\***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '13 [III.2]' ( Wurden/werden Ihre Projektergebnisse/Ihr Modell durch Sie oder andere genutzt? )

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- von Ihnen
- von Projektpartnern
- von anderen Akteuren, die nicht am Projekt beteiligt waren (z.B. Nachbargemeinden, andere Unternehmen)

## 15 [III.4]

**Wo werden Ihre Projektergebnisse / Ihr Modell genutzt?**

**\***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '13 [III.2]' ( Wurden/werden Ihre Projektergebnisse/Ihr Modell durch Sie oder andere genutzt? )

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- in der gewerblichen Wirtschaft
- in Städten oder Gemeinden
- in der Wissenschaft/Forschung
- Sonstige:

## 16 [III.5]

**Wie schnell fanden/finden die Projektergebnisse / das Modell Ihrer Einschätzung zufolge Anwendung?**

**\***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '13 [III.2]' ( Wurden/werden Ihre Projektergebnisse/Ihr Modell durch Sie oder andere genutzt? )

Bitte wählen Sie **maximal** 1 Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- bereits innerhalb der Projektlaufzeit
- unmittelbar nach Projektende
- ein Jahr nach Projektende
- zwei Jahre nach Projektende
- mehr als zwei Jahre nach Projektende

## 17 [III.6]

**Aus welchen Gründen wurde Ihrer Meinung nach das Ergebnis / Modell nicht genutzt ?**

\*

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'Nein' bei Frage '13 [III.2]' ( Wurden/werden Ihre Projektergebnisse/Ihr Modell durch Sie oder andere genutzt? )

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- Das Projektziel wurde nicht erreicht.
- Es sind noch zusätzliche Arbeiten erforderlich, um die Projektergebnisse implementierbar zu machen.
- Die Rahmenbedingung zur Anwendung/Übertragung der Projektergebnisse haben sich geändert.
- Der Praxispartner ist ausgestiegen.
- Sonstiges:

## 18 [III.7]

**Inwiefern haben sich die Rahmenbedingungen zur Anwendung/Übertragung der Projektergebnisse geändert?**

\*

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war Y bei Frage '17 [III.6]' ( Aus welchen Gründen wurde Ihrer Meinung nach das Ergebnis / Modell nicht genutzt ? )

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:



## Netzwerke

### 19 [IV.1]

**Nutzte Ihr Projekt bestehende Netzwerke?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

z. B. Verbände, Landescluster, ....

### 20 [IV.1.1]

**Welche Netzwerke nutzen Sie?**

\*

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '19 [IV.1]' ( Nutzte Ihr Projekt bestehende Netzwerke? )

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

### 21 [IV.2]

**Trug Ihr Projekt zur Bildung von Netzwerken bei?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

### 22 [IV.3]

**Welche Netzwerke sind für Sie interessant in Fragen der Anpassung an den**

### **Klimawandel in Baden-Württemberg?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## Empfehlungen zum Förderprogramm aus Sicht der Projekte

### 23 [V.1]

**Was waren Ihre wichtigsten im Projekt gesammelten Erfahrungen?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

### 24 [V.2]

**Würden Sie wieder ein KLIMOPASS-Projekt beantragen?**

\*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

### 25 [V.2.1]

**Warum nicht?**

\*

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war N'Nein' bei Frage '24 [V.2]' ( Würden Sie wieder ein KLIMOPASS-Projekt beantragen? )

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**26 [V.3]**

**Welche Anregungen haben Sie zur zukünftigen Gestaltung von KLIMOPASS?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**27 [V.4]**

**Durch welche Instrumente ist aus Ihrer Sicht die Anpassung an den Klimawandel in den nächsten Jahren voranzubringen?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**28 [V.5]**

**Welche Themen sind für die Anpassung an den Klimawandel in naher Zukunft in Baden-Württemberg relevant?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**29 [V.6]**

**Welche Akteure sehen Sie in einer Schlüsselrolle zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**30 [V.7]**

**Was bedeutet für Sie das Thema „Anpassung an den Klimawandel“?**

\*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die von Ihnen in Frage 0 (") gewählt wurden

Beantworten Sie diese Frage nur für die Einträge die nicht in Frage 0 (") gewählt wurden

- Vorsorge
- Nachhaltigkeit
- Minimierung von Naturrisiken
- Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit
- Zukunftsfähigkeit
- technischer Fortschritt
- interdisziplinäres Arbeiten/Planen
- Erschließen von Synergien
- Sonstiges:

*Vielen Dank für Ihre Teilnahme! Durch Ihre Antworten tragen Sie zur zielgerichteten Weiterentwicklung von KLIMOPASS bei!*

## **Erfahrungsgespräche mit den Experten aus der Durchführung des KLIMOPASS Programms 2011-2015**

per Telefon durch DLR-PT (S. Kröll, R. Keil)

vorgesehen am 21.6.2016

1. Dr. K.-A. Höpker, D. Schulz-Engler (LUBW) am 21.06.2016, 11 Uhr
2. A. Beuter (UM) am 23.06.2016, 11 Uhr

### Leitfragen

1. Was waren die Triebfedern zur Etablierung des Programms KLIMOPASS?
  2. Welche Erwartungen hatten Sie an das Programm?
  3. Wurden Ihre Erwartungen erfüllt? (2011-2015)
  4. Welche positiven Erfahrungen haben Sie in der Durchführung des Programms gemacht?
  5. Welche negativen Erfahrungen haben Sie in der Durchführung des Programms gemacht?
  6. Welche Akteure sehen Sie in einer Schlüsselrolle zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg?
  7. Welcher Transfer von Ergebnissen aus den Projekten heraus ist Ihnen besonders wichtig?
  8. Wen möchten Sie zukünftig mit dem Programm erreichen? (Zielgruppe - Unternehmen/Planungsbüro, Verwaltung/Politik auf kommunaler Ebene, Verwaltung/Politik außer der kommunalen Ebene, Nichtregierungsorganisation/Zivilgesellschaft, Forschungseinrichtung?)
- 
9. Welche Projekte wünschen Sie sich zur Anpassung an den Klimawandel zukünftig in Baden –Württemberg?
  10. Sollten die Projekte aus Ihrer Sicht in erster Linie Analysen erstellen und Wissen generieren, Konzepte für Anpassungsmaßnahmen erarbeiten, Demonstrationsmodelle realisieren, konkrete Anpassungsmaßnahmen umsetzen?

11. Sind Sie zufrieden mit der Vernetzungsaktivität zu dem Thema Anpassung in BW?

Welche Netzwerke sind für Sie interessant in Fragen der Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg? Gibt es aus Ihrer Sicht Nachholbedarf?

12. Welche Erwartungen/Anregungen haben Sie zur zukünftigen Gestaltung von KLIMOPASS?

13. Durch welche Instrumente ist aus Ihrer Sicht die Anpassung an den Klimawandel in den nächsten Jahren voranzubringen?



# Zusammenfassung der Ergebnisse des 1. Workshops zur Weiterentwicklung des Förderprogramms „Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg“ (KLIMOPASS) am 1. Juni 2016 im Haus der Katholischen Kirche, Königstr. 7, Stuttgart

## Diskussionstische im ‚IdeenCafe‘

### Themen

---

Gastgeber: Dr. Andreas Schmidt, DLR PT und Dr. Sabrina Plegnière, LUBW

Die übergeordnete Frage für die Diskussion am Tisch „Themen“ lautete: „Welche Themen im Bereich Anpassung an den Klimawandel sind für BW von besonderer Bedeutung?“. In drei Durchgängen mit jeweils anderen Gästen bzw. Diskussionsteilnehmer/inne/n wurden zudem Alleinstellungsmerkmale, Synergien und Zielkonflikte mit anderen Handlungsfeldern und die Bedeutung von Aspekten wie Vorsorge, Nachhaltigkeit, Mehrfachnutzen und/oder Langfristigkeit besprochen.

Die nachfolgende Aufzählung gibt einen grob strukturierten Überblick zu den Diskussionsinhalten:

#### Themenbereich Hitze

- Höhere Temperaturen und häufigere Hitzewellen
  - stelle Herausforderungen für den Arbeitsschutz im Außenbereich dar
  - führe zu besonderen Wärmebelastungen für Mensch und Technik bzw. Bauwerke
  - und werfe Probleme für die Viehhaltung sowohl im Stall (Belüftung) als auch auf der Weide (Beschattung) auf.
- In Bezug auf das Innenraumklima wurden die Herausforderungen Innenraumhygiene, Wärmehaushalt und Lüftungsmanagement angesprochen. Die Gebäudeklimatisierung wurde zumindest teilweise kritisch gesehen, da Klimaanlage negative Effekte auf das Außenklima (v.a. in Städten) und auf den Klimaschutz (hoher Energieverbrauch) haben.
- Holz als Baustoff könne positive Effekte auf das Wohnklima haben - und auch zu Klimaschutz beitragen (Kohlenstoffspeicherung).

#### Themenbereich Gesundheit

- Veränderte klimatische Bedingungen führen zu einer Belastung durch Allergene - angesprochen wurde die Pollination durch einheimische Arten und auch durch Neophyten.
- Zukünftig häufiger auftretende Hitzewellen führen zu Wärmebelastung (evtl. auch Zunahme von „Hitzetoten“) insbesondere bei vulnerablen Personengruppen (Kleinkinder, ältere Personen), hier bestehe Forschungsbedarf hinsichtlich Ausweisung von klimatisch besonders betroffenen Gebieten (lokale Risikokarten) und der Aufklärung der Bevölkerung (insbesondere stark betroffener Personengruppen)
- Gerade Baden-Württemberg biete „günstige“ Bedingungen für invasive Schaderreger.

- Wichtig sei ein gutes Monitoring von (neuen) Vektoren, die Krankheitserreger übertragen können.

### **Themenbereich Wasser**

- Für den Umgang mit Hoch- und Niedrigwasser, mit Starkregen und Dürre sei ein verbessertes Wassermanagement nötig. Es zeigt sich ein Konflikt zwischen der Forderung nach Versickerung, kontrolliertem Abfluss sowie dem Rückhalt bei Starkregenereignissen und der Möglichkeit Wasser zu speichern, um dieses bei Hitzewellen und/oder Trockenheit nutzen zu können.
- Auch die Trennung der Systeme für Brauchwasser und Trinkwasser könnte ein Lösungsansatz sein.
- Sturzfluten stellten eine relevante Herausforderung gerade im urbanen Bereich dar.

### **Themenbereich Naturschutz und Wald**

- In Bezug auf die Anpassungsfähigkeit von Ökosystemen wird die Biotopvernetzung als Lösungsansatz angesprochen.
- Allgemein sei eine naturverträgliche Anpassung wichtig - es sollten nicht nur technische Lösungen verfolgt werden.
- Der Wald sei aufgrund des hohen Anteils an der Landesfläche, der Betroffenheit vom Klimawandel und aufgrund des Mitigationspotentials (Kohlenstoffsенke) ein wichtiger Bereich für die Klimaanpassung.
- Die Baumarteneignungsbeurteilung als zentrale Grundlage für zukünftige waldbauliche Planung sollte weiter untersucht werden.
- Potentielle Zielkonflikte zwischen der Anpassung von Wäldern und ihrer Funktion als Kohlenstoffsенken werden gesehen.

### **Themenbereich Landwirtschaft**

- Für die in Baden-Württemberg weit verbreiteten Sonderkulturen (Obst- und Weinbau) sei ein verbesserter Erosions- und Hagelschutz wichtig.
- Die Landwirtschaft sei (zukünftig) von Dürreschäden betroffen.
- Die Bewässerungs- und Düngeverfahren sollten verbessert werden.
- Baden-Württemberg sei ein „Versuchslabor“ für den Umgang mit neuen Schädlingen (Pflanzenschutz), die hier häufig zuerst / stärker als in anderen Teilen Deutschlands auftreten.

### **Themenbereich „Chancen und Risiken für die Wirtschaft allgemein“**

- Versorgungssicherheit sei für die Wirtschaft ein wichtiges Thema, Probleme kann es bspw. aufgrund niedriger Wasserstände (Schiffbarkeit, aber auch in Bezug auf Kühlwasser) geben.
- Im Tourismusbereich werden Chancen aufgrund der Verlängerung der Saison beschrieben. Die Angebote müssten aber auch entsprechend angepasst werden. Die Klimatisierung im Beherbergungsgewerbe könnte an Bedeutung gewinnen.

- Für das Handwerk sowie Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) allgemein werden neue Auftragspotentiale gesehen.
- Aus der Perspektive von Unternehmen / der Wirtschaft ist die Ausgewogenheit von Klimaanpassungsmaßnahmen und -auflagen wichtig, z.B. sollten gewerbliche Ansiedlungen nicht zu stark eingeschränkt werden (vor dem Hintergrund des Erhalts von Grünflächen) oder bei Bebauungsverboten aufgrund von Hochwasserrisiken Ausgleichsmaßnahmen / Alternativflächen angeboten werden.

### **Themenbereich Stadtentwicklung**

- Gerade in Städten bestehe ein Konflikt zwischen dem Ziel Wohn- und Gewerberaum zu schaffen und Flächen aufgrund ihres kühlenden Einflusses auf das Stadtklima freizuhalten, gerade in Bezug auf die Nachverdichtung.
- Grün in der Stadt allgemein und urbane Wälder wurden als wichtig erachtet - auch weil sie nicht nur zu Klimaanpassung beitragen können, sondern einen Mehrfachnutzen haben.
- Allgemein in Bezug auf die nachhaltige (und resiliente) Entwicklung wird die Stadt der kurzen Wege als wünschenswert angesehen.
- Die Aufnahme und Integration von Klimaflüchtlingen könnten zukünftig eine Herausforderung werden.

### **Querschnittsthema Governance und Anreize für Anpassung**

- Gefordert wurde die gemeinsame Betrachtung von verschiedenen Handlungsfeldern in Bezug auf ihre Wechselwirkungen und insgesamt integrativere Ansätze in der Stadtentwicklungspolitik und -planung.
- Planungsrechtliche Vorgaben sollten harmonisiert werden, so dass Klimaanpassung und weitere Ziele nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern integriert betrachtet werden können.
- Konkret müssten in Bezug auf die §§ 13 / 34 des BauGB Klimaschutzziele mit Klimaanpassungszielen (Stichwort: dichte Besiedlung vs. Frischluftschneisen) abgestimmt werden.
- Förderprogramme für Bürger und Unternehmen zur Anregung der Klimaanpassung seien wichtig.
- Angeregt wurde ein Belohnungssystem für Anpassungsleistungen, das sich an Unternehmen, Kommunen und Private richte.
- Es wurde die Frage (für weitere Forschung) aufgeworfen, welche Instrumente, Methoden, Strategien für den gesellschaftlichen Wandel (inkl. Anpassung an den Klimawandel) benötigt werden und geeignet seien.

### **Querschnittsthema Information, Kommunikation, Bildung**

- Angeregt wurden
  - mehr Schulungsangebote für relevante Berufsgruppen (z.B. Architekten),
  - ein Ausbau der Umweltbildung (für Kinder, Jugendliche und Erwachsene) und eine stärkere Integration von Klimaanpassung in Umweltbildungsangeboten,

- allgemein die Anpassung der Bildung an den Klimawandel (in Bezug auf die stärkere Integration dieses Themas in Curricula).
- Allgemein müsste die Sensibilisierung für das Thema Klimaanpassung verbessert werden; nicht nur die entsprechenden Probleme sollten kommuniziert werden, sondern auch konkrete Handlungsoptionen.
- Auch die zeitlichen Dimensionen des Themas sollten verstärkt und verständlich kommuniziert werden.
- Konkret wurde die Entwicklung und Verbreitung einer umfassenden Klima-App mit Informationen zu Hitze, Hochwasser, etc. angeregt.

### **Was macht ein Thema besonders relevant?**

Als Relevanzkriterien wurden genannt:

- Gefährdungspotential,
- Betroffenheit vieler Bereiche und Akteure,
- Mitigationspotential (Zusatznutzen),
- Nachhaltigkeit,
- allgemein Mehrfachnutzen,
- langer Zeithorizont von Anpassungsoptionen.

## Umsetzung

---

Gastgeber: Roland Keil, DLR PT und Anja Beuter, UM

Die übergeordnete Frage für die Diskussion am Tisch „Umsetzung“ lautete: „Wie gelingt die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen?“

In drei Durchgängen mit jeweils verschiedenen Gästen bzw. Diskussionsteilnehmern/innen wurden entlang folgender Fragen diskutiert:

- Welche Erfahrungen mit der Umsetzung von Maßnahmen haben Sie gemacht?
- Welche Chancen/ Nutzen/ Schwierigkeiten sind Ihnen begegnet?
- Was braucht der Umsetzungsprozess instrumentell/thematisch?
- Wie kann die Anpassungsstrategie optimal umgesetzt werden?

Die nachfolgende Aufzählung gibt einen Überblick zu den Diskussionsinhalten:

### Erfahrungen mit der Umsetzung von Maßnahmen - Chancen/ Nutzen/ Schwierigkeiten

Basierend auf ihren jeweiligen Erfahrungen wurde von den Teilnehmenden sehr zügig auf Schwierigkeiten und Chancen eingegangen, wobei die Darstellung der Schwierigkeiten deutlich dominierte.

- Umsetzung wurde generell als ein **herausfordernder Schritt** in Projekten zur Anpassung an den Klimawandel beschrieben.
- **Bewusstseinshemmnisse**, d.h. mangelnde Vergegenwärtigung des Themas, fehlende Kenntnisse etc. erschweren die Realisierung von Maßnahmen zur Anpassung.
- Der **Zeitrahen** von Projekten, wie er bislang bei KLIMOPASS vorgegeben ist, wurde als zu knapp angesehen, sowohl bei Forschungs- wie auch bei Modellprojekten. Ein Zeitrahen von mehreren Jahren sei sinnvoll. Noch stärker als bei der Durchführung von Projekten sei bei der Erfolgsbeurteilung ein ausreichender Zeitraum wichtig. Die Umsetzung könne aufgrund eines hohen Vorlaufes bis zur Lösungsfindung oft erst in **Folgeprojekten** angegangen werden.
- **Umsetzer/Entscheider** hätten oft Probleme in den für Anpassung notwendigen **langen Zeiträumen** zu denken. **Objektiv gute** Maßnahmen, z.B. in Kommunen seien schwierig zu finden.
- **Andere Themen** stünden letztlich **höher auf der Agenda**, sowohl bei Unternehmen als auch bei Kommunen.
- Zielgruppen, wie z.B. Tourismusanbieter, sind **überfordert**, inmitten der Vielzahl von Programmen geeignete Förderprogramme zu identifizieren.
- Ausgehend von einer konkreten Projekterfahrung wurde als besonders umsetzungsfördernd geschildert, wenn (die) **Landeigentümer** eingebunden sind.

## Was braucht der Umsetzungsprozess instrumentell/thematisch?

- Erschwerend für die Umsetzung sei die hohe **Regelungsdichte** in Deutschland. Demgegenüber wurde festgestellt, dass **gezielte Regelungen hilfreich**, ja erforderlich sein können. Es wurde Mut zur Regelung des Wichtigen und Richtigen eingefordert.
- Eine Chance sei es, die Akteure in ihrer **Betroffenheit** anzusprechen, und zu berücksichtigen, welcher Schuh aktuell am meisten drückt.
- **KMU** müssten besonders **niederschwellig und spezifisch** angesprochen/mitgenommen werden. Bloße Informationen reichten zur Ansprache/Unterstützung von Unternehmen nicht aus. Vielmehr müsste ihnen ein Handlungsrahmen aufgezeigt werden, z.B. in Form von „Handlungsempfehlungen für Praktiker“, Entscheidungsunterstützungssystemen und am besten durch Beratung und Betreuung.
- Die **Verbesserung der Kommunikation** wurde als relevant gesehen und zwar von Kommunen in Richtung der Unternehmen, wie auch in Richtung der Bevölkerung.
- Für das **Wissen**, was bereits vorhanden ist – z.B. bei Landesämtern, sollte verstärkt Werbung gemacht werden. **Lokale/punktuelle auswertbare Informationen** seien nötig.
- Die **Sensibilisierung** für die Relevanz des Themas stelle einen wichtigen Schritt zur Erhöhung des Umsetzungspotenzials dar. Die sei jedoch eine anspruchsvolle/schwierige Aufgabe.
- **Bildung und Ausbildung** gelte es stärker in den Blick zu nehmen, z.B. könnten entsprechende Module zur Anpassung an den Klimawandel bei bestimmten Studiengängen vorgesehen werden.
- Ein besonders aussichtsreicher Ansatz zur erfolgreichen Umsetzung von Anpassung sei das **Andocken an bereits Vorhandenes / Geplantes und bestehende Programme**. So sollten (Bau-)Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum mit Maßnahmen zur Anpassung verbunden werden. Das Thema Anpassung sei in bestehende Programme, z.B. zur Stadtsanierung einzubauen.
- Es wurde auch der Ansatz der **No-regret-Maßnahmen** erwähnt. Durch ohnehin notwendige/nützliche Maßnahmen, die zudem auch der Anpassung an den Klimawandel dienen, könnten Entscheidungsblockaden überwunden werden.
- Bei öffentlichen **Ausschreibungen** sollte das Thema Anpassung Berücksichtigung finden, u.a. indem auch von den Bewerbern/Anbietern entsprechende Kompetenz im Bereich Anpassung zu verlangen wäre.
- Als wichtiges Instrument zur Umsetzung seien **informelle Planungen** stärker zu nutzen, da diese dann in späteren Schritten durch die Selbstbindung der Verwaltung belastbare Bezugspunkte für die Durchsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen bildeten.
- Ein „bewehrtes“ **Monitoring** der Umsetzung von Anpassung, d.h. mit Konsequenzen bei Nicht-Erreichen der Ziele, wurde vorgeschlagen.
- Mit Bezug auf Ansätze bei Thema Klimaschutz wurde eingebracht, dass **Preissignale** stimmen müssten.
- **Baukastenartige** Lösungsansätze wurden als umsetzungsstark angesehen, ebenso eine Splitting von Projekten in einen investiven Teil und einen Beratungsteil.
- Es wurde erwogen, dass bei einem weiterentwickelten KLIMOPASS die Existenz von **Anpassungskonzepten** als **Fördervoraussetzung** formuliert werden könnte.

## Umsetzung der Anpassungsstrategie Baden-Württemberg

- Für die Umsetzung der Anpassungsstrategie B.-W. müssten **ausreichend Mittel** bereitgestellt werden, auf Ressortebene und auf kommunaler Ebene.
- **Gezielte finanzielle Anreize**, insbesondere die **Förderung von Investitionen** seien zielführend.
- Die Maßnahmen der Anpassungsstrategie sollten **priorisiert** werden, evtl. könnte man separat für jeden Handlungsbereich eine „Hauptmaßnahme“ definieren. Die **Kommunen** wurden als eine quer zu den Handlungsfeldern liegende Priorität gesehen, dort müsse mehr passieren.
- Die in der Anpassungsstrategie adressierten **Akteure** sollten **angesprochen** werden.
- Eine bessere **Vernetzung und Kommunikation** wurde angeregt. Klare Zuständigkeiten sollten klar definiert sein. Weiter wurden Kommunikationsstellen für Kommunen vorgeschlagen.
- Die (künftigen) **Förderprogramme** könnten stärker auf die Anpassungsstrategie **ausgerichtet** sein, z.B. indem Projektvorschläge, die sich auf Maßnahmen der Anpassungsstrategie beziehen, priorisiert werden.
- **Naturkatastrophen** könnten die Umsetzung der Anpassungsstrategie **begünstigen**.

---

## Akteure

---

### Akteure

Gastgeber: Dr. Friedemann Call, DLR PT und Daniel Schulz-Engler, LUBW

Das Hauptziel dieses Thementisches lag in der Identifikation von Hauptakteure, die für die Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg wichtig sind. Ein weiterer behandelte Aspekt war die Spezifizierung der einzelnen Akteure entsprechend der Fragen: Welcher Akteur muss auf welcher Ebene handeln? Gibt es besonders zielführende Akteurskonstellationen? Darüber hinaus diskutierten die Teilnehmer bevorzugte Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die nachfolgende Aufzählung gibt einen grob strukturierten Überblick zu den Diskussionsinhalten:

#### Relevante Akteure aus der Sicht der Teilnehmer in Bezug zu den Handlungsfeldern

In einem ersten Schritt eines jeden Durchganges wurden Akteure aus der **Teilnehmerperspektive** identifiziert. Jeder Teilnehmer ist natürlich auch gleichzeitig Akteur und war deswegen angehalten in seinem Wirkungsfeld die für ihn wichtigen Akteure zu benennen. So konnten unterteilt nach den Handlungsfeldern verschiedene Akteure auf unterschiedlichen Ebenen identifiziert werden:

- **Landwirtschaft**  
LWA, private Berater, Bauernverband; Ausbildungsfachschulen; Landwirte und ihre Verbände oder Vereinigungen; Politik-Behörden je nach Wirkungskreis EU-Bund-Land.
- **Wald- und Forstwirtschaft**  
Forstkammer, FVA, Waldbesitzervereinigung; Politik/Gesetzgebung; Forschung, Unis, FH, staatl. Anstalten, Förster, Waldarbeiter, private Waldbesitzer, Kommunen als Waldbesitzer.
- **Naturschutz und Biodiversität**  
Umwelt- und Naturschutzverbände auf Regional- und Landesebene (lokale Gruppen wurden als äußerst wichtig eingeschätzt)
- **Wasserhaushalt**  
Wasserversorger, Stadtwerke
- **Tourismus**  
Tourismusverbände
- **Gesundheit**  
Monitoring von Vektoren: Unis, LGA, Vereine KABS, Landratsämter, Gesundheitsämter, SM, UM, Ärzte, Krankenkassen
- **Stadt- und Raumplanung**  
Planungsbüros, Verkehrsträger, Architektenkammer
- **Wirtschaft und Energiewirtschaft**  
Energieversorger, Klein-, Mittel- aber auch Großunternehmen, Handwerkskammern



Aufgrund der Zeitlimitierung kann die entstandene Liste selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Aufgrund der Teilnehmerzusammensetzung findet sich das Handlungsfeld **Boden** nur implizit in verschiedenen Querschnittsbereichen wieder.

### **Der Ebenenbezug der Akteure / Rahmenbedingungen**

Prinzipiell wurde **zwischen regionaler Ebene und Landesebene unterschieden**. Sowohl in Verbänden und Interessengemeinschaften als natürlich auch auf der politischen/Verwaltungsebene gäbe es ausgeprägte regionale Strukturen (Ortsgruppen, Kommunen, etc.), die in der Regel auf Landesebene einen Counterpart wiederfinden würden. Nach Auffassung vieler Teilnehmer fehle es genau an dieser Schnittstelle zwischen regionaler Ebene und Landesebene an Strukturen, die einen **symmetrischen Austausch von Informationen und Erkenntnissen** gewährleisten. So würden teilweise benachbarte regionale Organisationen/Verwaltungsstrukturen voneinander nicht wissen, welche Anpassungen durchgeführt werden. Klar definierte Verantwortlichkeiten, Transparenz und Einbeziehung mittelnder Netzwerke werden als Lösungsansätze genannt.

Weitere überregionale Strukturen wie **zentrale Datenbanken auf Landesebene** (oder weitergedacht auf Bundesebene) seien für bestimmte Handlungsfelder äußerst zielführend, um zeitkritische Informationen transparent und effizient zu vermitteln.

Weiterhin sei zu beachten, dass es **in Abhängigkeit des Handlungsfeldes unterschiedliche Anforderungen** an das Zusammenspiel der einzelnen Ebenen gäbe. So seien auf der einen Seite Strukturen von Nöten (zum Beispiel im Feld Gesundheit), die einen **schnellen Informationsfluss** von der regionalen in die Landesebene ermöglichen und durch klare Zuständigkeiten eine unmittelbare Entscheidungsfindung und Maßnahmendurchführung gewährleisten. Auf der anderen Seite gäbe es Handlungsfelder, denen ein anderer **Zeithorizont** zu Grunde läge. Dadurch könnten Maßnahmen langfristiger und von verschiedenen Stakeholdern abgestimmter auf den Weg gebracht werden.

### **Abstrakte Unterscheidung der Akteure in Multiplikatoren und Anpasser**

Eine Unterteilung nur nach Handlungsfeldern oder Ebenen erschien in der weiteren Diskussion als nicht optimal. Als zielführender erschien die Unterscheidung in „**Multiplikator**“ und „**Anpasser**“. Ein Multiplikator verbreite Wissen und Erkenntnisse über die Themen der Klimaanpassung und sensibilisiere sowohl Akteure, Verbände, und Politische Strukturen aber schlussendlich auch jeden einzelnen Bürger. Er könne das fehlende Glied zwischen regionaler Ebene und Landesebene darstellen.

Auf der anderen Seite stünde der **Anpasser**, der Vorort aktiv eine Anpassungsmaßnahme plant und durchführt. Zwischen diesen beiden Polen gäbe es ein graduelles Spektrum von Akteuren, die sowohl der einen als auch der anderen Seite zuzuordnen seien. So können Kommunen auf der einen Seite als Multiplikator fungieren und sind auf der anderen Seite für die Umsetzung vieler Maßnahmen essentiell.

In diesem Zusammenhang wäre eine weitere Rolle die des **Impulsgebers**, der sowohl die Wichtigkeit einer Maßnahmen kommunizieren als auch deren Umsetzung anstoßen könne.

Im Folgenden werden relevante Multiplikatoren und Akteure genannt, die bisher noch nicht erwähnt wurden.

### Relevante „Multiplikatoren“

Bei der Identifikation wichtiger Multiplikatoren wurde die **herausragende Bedeutung des Bildungssektors** einvernehmlich über alle Gruppen hinweg aufgezeigt. Eine Erfolgreiche Anpassungsstrategie könne nur durch eine signifikante Einbeziehung des Bildungssektors erreicht werden. Diese Einbeziehung solle im Bereich der Früherziehung und Schulbildung in allgemeiner Form beginnen und sich im weiteren Verlauf in der **universitären und Berufs- und Fortbildung** vor allem der Personen, die explizit mit Klimaschutz- und Anpassung in Berührung kommen, immer stärker auswirken. So könne vor allem im langfristigen Zeithorizont die Weichen für eine erfolgreiche und zielführende Klimaanpassung gestellt werden.

Eine weitere exponierte Stellung würden die **Medien** innehaben, die ein großes Potential zur Sensibilisierung besäßen, was vor allem kurz- bis mittelfristige Anpassungsmaßnahmen betrifft. Als Paradebeispiel wurde die **Apothekenrundschau** für den Gesundheitsthemen genannt, die in kurzen zeitlichen Abständen einen signifikanten Anteil von Bürgern erreichen würde.

Neben den direkten Medien gäbe es viele Interessenverbände **wie Senioren- und Tourismusverbände, Kirchen, Krankenkassen, Gewerkschaften, Vereine, Umwelt-, Natur- und Berufsverbände**, etc., die als Multiplikatoren im Prozess Klimaanpassung eine Rolle spielen können und würden. Gerade aus dieser Gruppe von Akteuren könne ein deutliches Potential liegen, als **Mittler** zwischen direkten Anpassern auf regionaler Ebene und den Strukturen auf Landesebene zu agieren.

### Relevante „Anpasser“

Angefangen, **über Architekten, Stadtplaner, Landschaftsgärtner, Landwirte, Waldarbeiter**, etc. bis hin zu **Kommunen, Planungsbüros, Verkehrsträgern**, etc. ist die Gruppe relevanter Akteure äußerst vielseitig. Auch schon auf der Ebene des einzelnen Bürgers, der aktiv in seinem Wirkungsfeld anpassungsrelevante Maßnahmen durchführen könne, sei eine deutliche Relevanz gegeben und die **Einbindung des Einzelnen** in die Klimaanpassung wurde von den Teilnehmern als essentiell bezeichnet, die gleichzeitig mit großen Herausforderungen verbunden sein würde.

### Zielführende Akteurskonstellationen

Als zielführend wurden Konstellationen identifiziert, die Aufgaben als aktiver „Anpasser“ aber auch als „Multiplikator“ verbinden würden. Besonders die **doppelte Rückkopplung** wurde in diesem Zusammenhang diskutiert. Eine erfolgreiche Umsetzung einer Klimaanpassung könne bei der unvermittelten Einbeziehung passender Multiplikatoren genutzt werden, um allgemein stärker für das Thema Anpassung zu sensibilisieren. Für andere potentielle Anpasser würden darüber hinaus Erkenntnisse, Wissen und Erfahrungen zugänglich, dass zu weiteren erfolgreichen Umsetzungen führen könne. So könne die **Konstellation von Anpasser und Multiplikator** in einem gemeinsamen Projekt ein erfolgreiches Modell darstellen, Klimaanpassung in Baden-Württemberg weiter voranzutreiben.

Als wichtig und zielführend sei außerdem das Zusammenspiel von **Klimaschutz und Klimaanpassung** als Tandem. Eine vielversprechende Bündelung der beiden Ziele vor allem auf regionaler Ebene sei die weitere Installation von **Klimaschutzmanagern** und eine Intensivierung der Zusammenarbeit.

## Zusammenfassung der Ergebnisse des 2. Workshops zur Weiterentwicklung des Förderprogramms „Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg“ (KLIMOPASS) am 8. Juli 2016 im Innenministerium, Willy-Brandt-Str. 41, Stuttgart

### Diskussionstische im ‚IdeenCafe‘

#### 1) Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen im Programm erhöhen und bisher noch nicht aktive, umsetzungsrelevante Akteure mobilisieren

---

Gastgeber: Roland Keil, DLR PT und Anja Beuter, UM/ Daniel Schulz-Engler, LUBW

Die Diskussion an diesem Tisch wurde zu folgenden Leitfragen geführt:

Wie kann die Beteiligung von bislang nicht aktiven Kommunen/Flächeneignern in KLIMOPASS erhöht werden?

- Welche Anreize sind besonders für Kommunen nötig?
- Wie können Hemmnisse für die Beteiligung überwunden werden?
- Was würde Sie motivieren, an neuen Projekten teilzunehmen?

Wie kann die Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis ausgestaltet werden?

- Wie sehen bedarfsgerechte Projekt-Konsortien aus? (ist Forschung für alle Module relevant?, Verhältnis Forschung/Praxis, wie gewährleistet man das?)
- Wie können Handelnde mit Wissenschaft verknüpft werden? (Wie können sie zusammenfinden?)
- Wie können sie erfolgreich zusammen arbeiten?

Diese Fragen wurden insbesondere mit Blick auf die vorab präsentierten möglichen Module - Modul A – *Vorbereitungsprojekte*, Modul B – *Umsetzungsprojekte* – erörtert:

#### Hinweise zu Modul A – Vorbereitungsprojekte

- Mögliche Initialisierung von Vorbereitungsprojekten, indem Bürger Projekte bzw. Themen vorschlagen
- Zu Anbahnung von Vorbereitungsprojekten sollte die Wissenschaft proaktiv auf handelnde Akteure zugehen (indem Wissenschaft nützliche Ergebnisse liefert, werden Handelnde gewonnen)
- Wissenschaft und Praxis sollten Forschungsvorhaben gemeinsam generieren und Antragstellerkonsortien bilden; (Federführung?)
- Wechselseitige Informationsaufenthalte („Lab-Rotation“) von Vertretern aus Wissenschaft und Praxis könnten gegenseitiges Verständnis und neue (Projekt)Impulse bewirken

## Hinweise zu Modul B – Umsetzungsprojekte

- Bei KMU-Förderung sei der EU-Beihilferahmen zu beachten, bei sehr anwendungsnahe/n/investiven Projekte könne daraus eine geringe Förderquote resultieren, die einen schwachen Anreizeffekt nach sich zieht
- Auch Umsetzungsprojekte verlangten eine Evidenzbasis, d.h. sie müssten fachlich gut begründet sein und sich an neuesten Erkenntnissen orientieren.

## Modul-übergreifende Hinweise

- **Anreize**
  - Durch Gutscheine für die Antragserstellung könnten Hemmschwellen zur Beteiligung überwunden werden
  - hilfreiche Unterstützung könnte Beratung zu KLIMOPASS vor Ort (Gemeinderat, Stadtrat, Verwaltung) sein; insbesondere für kleinere Kommunen sei Beratung und Begleitung in Antragsphase wichtig
  - Personalkostenübernahme bei Kommunen könnte mangelnden Personalressourcen entgegenwirken
  - Nutzen („Benefit“) für Kommunen und Unternehmen müsse sichtbar werden; („Es muss sich rechnen.“); Nutzen läge oft im Imagegewinn und in der Profilierung als lebenswerte, aktive Stadt („Wir tun was!“) und dem daraus resultierenden Standortvorteil; Wettbewerb bei KLIMOPASS könnte zu dieser Ausstrahlung und Imagegewinn beitragen
  - Fördermittel seien nach wie vor ein Anreiz
  - Verfahren: einfaches, wenig aufwändiges Förderverfahren („Standardisierung“, „Bürokratieabbau“ u.a. bei Bewerbung), transparente Auswahlkriterien, Ablehnungsgründe mitteilen, Ansprechpartner für Kommunen/Förderhotline bei LUBW einrichten
- **Hemmnisse**
  - Forschung und Praxis sprechen oft unterschiedliche „Sprachen“; Forschungsergebnisse müssten interpretiert werden, um in unterschiedlichen Bereichen verstanden zu werden; Planungs-/Beratungsbüros könnten als Vermittler zwischen Forschung und Praxis fungieren; (Ansprechpartner durch Berater/Kompetenzliste anbieten)
  - Neue EU-Vergaberichtlinie verhindere ggf. frühzeitige Zusammenarbeit von Kommunen mit externen Planern/Begleitern
- **Zusammenarbeit Forschung Praxis**
  - Forschung könne als Prozessbegleiter in allen (Projekt)Phasen eingebunden werden
  - Im Co-Design von Projekten durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis lägen Chancen für praxisrelevante und fachlich anspruchsvolle Projekte; beispielhafter Projekttyp: Reallabore

## Synthese hinsichtlich Förderkriterien

- Antragstellerkonsortien, evtl. vorgeben: Anzahl der Partner, Verbundförderquote
- Transdisziplinarität
- Quote/bestimmten Anteil der Fördermittel reservieren für neue, besonders innovative, risikobehaftete Vorhaben
- zweistufiges Verfahren (2-3seitige Skizze – Ideenwettbewerb – Vollantrag)
- Fördertatbestände (kontrovers diskutiert): Katalog von Fördertatbeständen gibt Sicherheit auf Förderung, aber verhindert innovative Ideen;
- mögliche Fördertatbestände (siehe erster WS): Verschattung statt Klimatisierung; In-foveranstaltungen, Tagungen, Workshops; ggf. ableiten aus Gutachten zu Handlungsempfehlungen (Anpassungsstrategie)
- Themen bündeln, ggf. auch Projekte
- Möglichkeiten suchen, Implikationen der Vergaberichtlinien abzuwenden (z.B. durch Einzelzuwendungen an Verbundpartner Unteraufträge vermeiden; Ausnahme für Forschung?)

## Weitere, über Projektförderung hinausgehende Anregungen an Tisch 1

- **Information (niederschwellige/gezielte/ansprechende)**
  - Informationsschreiben an Dachverbände der Wirtschaft (DIHK, BWHK,...), Wirtschaftsverbände für Anpassung gewinnen
  - Kommunen über Projektergebnisse informieren (Informationstransfer)
  - Übersichtskarten – welche Kommunen sind aktiv, wo läuft was?
  - Datenbank zu Förderungen
  - Bürgermeister, Gemeinderäte sind Ansprechpartner -> adressieren
  - Werbekonzept (für die Fördermaßnahme, für das Thema Anpassung) von Fachleuten
  - Abgleich aktueller Fördermöglichkeiten anbieten
- **Netzwerke**
  - Netzwerke als Mittler zwischen Wissenschaft und Praxis nutzen
  - Vernetzung von Kommunen fördern – „Klimazweckverbände“
  - Bürgermeisternetzwerk (schaffen/nutzen?)
- **Transfer & Verbreitung**
  - Copy-paste-Projekte: Unterstützungsmaßnahmen/-projekte zur Replikation von Best-Practice-Beispielen einrichten
  - (landesweiter) Kongress, Messen, Tagungen, Tag der offenen Tür
  - Infoveranstaltungen, Tagungen, Workshops als Fördertatbestände vorsehen
  - Mainstreaming, Thema bei (ständigen) AK-Sitzungen etablieren
  - Einbringen des Themas Anpassung in die Planung von Forschungsprogrammen

## 2) Sichtbarkeit der Fördermaßnahme, Informationsaustausch unter den Projekten aber auch darüber hinaus und den Transfer von KLIMOPASS Ergebnissen verbessern, Aktualität fortschreiben

---

Gastgeber: Silke Kröll, DLR PT und Anja Beuter, UM/ Daniel Schulz-Engler, LUBW

Die Diskussion an diesem Tisch wurde zu folgenden Themen geführt:

### Informationsaustausch und Transfer

- Was sind geeignete Kommunikationsformate?
- Wie kann Austausch zwischen den Projekten generiert werden?
- Wie können erfolgreiche Strategien so kommuniziert werden, dass sie die relevanten Akteure erreichen?
- Was würde Sie als Multiplikator motivieren, an neuen Projekten/Maßnahmen teilzunehmen?

### Sichtbarkeit und Aktualität

- Wie kann die Sichtbarkeit des Programms erhöht werden?
- Wie kann die Information zu Ergebnissen in die Öffentlichkeit getragen werden? (Wo würden Sie sich informieren?)
- Wie kann die programmatische Ebene zur Anpassung an den Klimawandel in BW an zukünftige Bedarfe/Erkenntnisse angepasst werden?
- Welchen Beitrag sollte Wissenschaft leisten?

Die nachfolgende Aufzählung gibt einen grob strukturierten Überblick zu den Diskussionsinhalten. Diese Fragen wurden insbesondere mit Blick auf die vorab präsentierten möglichen Module – *Modul C- spezifische Forschung, Modul D - Vernetzungsprojekte* – erörtert:

### Hinweise und Ideen zu KLIMOPASS Begleitaktivitäten

- **Einbeziehung der und Austausch mit der Fachöffentlichkeit**
  - Offene Fachtagungen organisieren
  - Schulungen für „Anpassungsberater“
  - Informationen bei Regionalverbänden
  - Verbände aktivieren durch Teilnehmer und Information
  - Anpassungsfortbildungen oder Informationsmaterialien für Stakeholder (IHK, Architekten,...)
  - Unterstützung von Veranstaltungen/Tagungen -> durch Referenten und Themen
  - Kongress der Architektenkammer zum Thema Anpassung
  - Input zu Anpassung / Vortrag bei Wirtschaftsveranstaltung

- **Neue Kommunikationswege**
  - Internet stärker nutzen: Eigene Homepage mit Projektinformationen etc.
  - Interaktive Projektergebniskarte KLIMOPASS im Internet
  - Webinare zur Weiterbildung und zu „Aktuelles“
  - Staatsanzeiger als Medium nutzen
  - Broschüre zur Förderrichtlinie incl. Best-Practice-Beispiele
  - KLIMOPASS Informationsflyer
  - Kurze, knackige Radiospots
  - Film zu KLIMOPASS und Vorzeigeprojekten
  - Landesgartenschau für das Thema und zur Ausstellung von Projekten nutzen
  - Anpassungsthema in andere Fachveranstaltungen einbringen
  - Kommunale Informationsangebote für lokale Belange, „ROAD SHOW“
  - Exkursionen zu abgeschlossenen Projekten
  
- **Marke KLIMOPASS etablieren** (s.o. und)
  - Erfolgsgeschichten erzählen Stichworte „Hall of Fame“, „Projekt des Monats“
  - Wettbewerbscharakter stärken
  - Expertenpool aussenden
  
- **Strategie entwickeln**
  - Griffige Botschaften für Verstand und Gefühl entwerfen
  - spezifisch zielgruppengerecht aufbereitete Informationen
  - Mainstreaming in andere Planungsebenen – Win-Win-Situationen schaffen
  - Nutzen an Best-Practice aufzeigen
  - Strategie zur Kommunikation von „worst case“ Szenarien
  
- **Politik ansprechen**
  - Jährliche Vorstellung v. Projekten durch Ministerien
  - Landtagsanfragen
  - Projektinhalte transportieren
  - Klimaanpassung in Baden-Württemberg, Modellprojekte auf dem „Schirm“ haben
  
- **Bürger, Betroffene gezielt ansprechen**
  - konkret vor Ort informieren
  - Übersichtsinformationen erstellen zu allen Fördermöglichkeiten in der Klimaanpassung (KLIMOPASS, ExWost, NKI, Städtebauförderung....)
  
- **Pressearbeit intensivieren**
  - Regionale TV Sender mit Erfolgsgeschichten versorgen, Information zum KLIMOPASS Programm unterbringen (anknüpfen an Berichterstattung der letzten Wochen zu Schadereignissen)
  - lokale Presse nutzen, einbinden

- Ausschreibung und Projektzuschläge, sowie Projektabschluss im Staatsanzeiger veröffentlichen
- Pressemitteilungen mit Aufforderungscharakter
- **Austausch auf Projektebene**
  - Projektstammtisch einrichten
  - Projekte sollten bereits angesprochene Akteure regelmäßig über Projektstand informieren
  - Patenschaften zwischen Kommunen/Unternehmen mit finanzieller Unterstützung
  - Transfer von Erfahrungen und Erkenntnissen in die Programmfortschreibung
  - Relevante Akteure (z.B. Verbände müssen ihre Partner animieren)
  - Kommunikationsservice durch Begleitprojekt für alle Projekte einer Kampagne

### **Hinweise und Ideen zu den Modulen C „spezifische Forschung“ und D „Vernetzungsprojekte“**

- Gezielte Impactforschung zur Kommunikation
- Kommunikationswissenschaftliche Begleitforschung
- Regelmäßige Programmevaluation und Programmanpassung
- Schulungsmodule entwickeln und anbieten
- Wissenschaft als Moderator nutzen
- Vernetzungsprojekte zur Aufbereitung von Informationen
- Gezielte Ansprache von bereits Betroffenen
- Professionelle Strukturen schaffen bzw. vorhandene weiterentwickeln

### **Synthese hinsichtlich Förderkriterien**

- Austausch zwischen Projekten als Förderaufgabe
- Kommunikationsstrategie bereits im Antrag formulieren, mitdenken
- Zwischenberichte
- Abschlussberichte zeitnah im Internet verfügbar machen
- Dissemination als Teil des Projektes
- Selbstverpflichtung als Experte zu fungieren (als Fördervoraussetzung)